

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Fannsch & Co., Magdeburg, Gr. Braustra. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404. —

Wegzugspreis: Vierteljährlich einfl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationspreis: die gespaltene Kolonnenzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil Zeile 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Einwäger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 5.

Magdeburg, Dienstag den 7. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten und 4 Seiten „Die Raft“.

Reichsverband gegen Staatsautorität.

Vor einigen Tagen erfuhr die Öffentlichkeit, daß der Kreistag für Stolzenau in Hannover sinnigerweise dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie mit einem Jahresbeitrag von 10 Mark als korporatives Mitglied beigetreten ist. Mit derselben Befugnis wie dieser Kreistag kann natürlich auch der preussische Landtag oder das preussische Staatsministerium von den Steuergrößen der Gesamtheit einen Teil der genannten politischen Organisation darbringen, kann andererseits die sozialdemokratische oder sonst eine Partei irgendeiner öffentlich-rechtlichen Organisation mit dem Antrag um Unterstützung kommen.

Aber der Beschluß des erwähnten Kreistags, wie überhaupt die Förderung, die dem Reichsverband durch Regierungsorgane zuteil wird, berechtigt auch zu der Frage, ob denn der Reichsverband, wenn er auch gegen die Sozialdemokratie nichts auszurichten vermag, vom Standpunkt der Regierung aus wenigstens als Stütze der bestehenden Ordnung im allgemeinen und der staatlichen Autorität im besondern betrachtet werden kann.

Wir lassen es daher den Reichsverband nicht weiter entgehen, daß die sozialdemokratische Presse schon eine recht stattliche Liste von Namen reichsverbändlerischer Kämpfer veröffentlicht konnte, die wegen Betrügereien und sonstiger gemeiner Vergehen und Verbrechen zu erheblichen Strafen verurteilt worden sind. Der Reichsverband als Körperschaft soll auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß sein Leiter, der Generalleutnant z. D. von Liebert, die Autorität der deutschen Rechtsprechung und ihrer Organe dadurch auf das schlimmste verlegt hat, daß er ein Gerichtsurteil als Justizmord und als Schandfleck des deutschen Volkes und der Justiz bezeichnete. Selbst frühere Taten des Reichsverbandes mögen hier außer Betracht bleiben, vielmehr sei nur hervorzuheben, was der Reichsverband durch sein offizielles Organ einzig in den allerletzten Wochen auf sein Gemissen geladen hat.

Wenden wir vorab bei dem Teile der staatlichen Hoheit, die nach dem bekannten Sprichwort die Grundlage aller Herrschaft ist und auf deren Integrität es am meisten ankommt, bei der Justiz nämlich. Die vom 21. November 1912 datierte Nummer 31 der „Korrespondenz des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie“ bringt an der Spitze einen „Rechtspflege und Sozialdemokratie“ benannten Artikel, der sich mit dem bekannten Prozeß gegen die Abgeordneten Borchardt und Leinert und ferner mit einem ebenfalls aus Anlaß der Affäre im Abgeordnetenhaus gegen die Redaktion des „Vorwärts“ im geführten Beleidigungsprozeß befaßt. In beiden Fällen wird dem Gericht zum Vorwurf gemacht, daß es nicht scharf genug verurteilt und dem „beleidigten öffentlichen Rechtsgefühl“ — keine „Sühne“ verschafft habe. Gegen die Begründung des Urteils im „Vorwärts“-Prozeß müsse „scharfer Widerspruch“ erhoben werden.

Was man auch gegen die preussisch-deutsche Rechtsprechung sagen mag, den Vorwurf, daß sie Sozialdemokraten zu milde anpasse, hat ihr denn doch wohl niemand zu machen gewagt. Erst dem Reichsverband blieb es vorbehalten, wörtlich zu schreiben:

Wenn die Gerichte den sozialdemokratischen Redakteuren immer und immer wieder (!) Milderungsgründe zubilligen, die oftmals bürgerlichen Redakteuren verweigert werden (!), so bedeutet das eine Ausnahmehandlung für die sozialdemokratische Presse, einen Freibrief für die Beschimpfungen aller politischen Gegner und alles dessen, was der Sozialdemokratie nicht in den Kram paßt. Im Interesse der Rechtsgleichheit (!) darf es einen solchen Freibrief nicht geben.

Man würdige diese Meinung, die deutsche Richter als Begünstiger der Sozialdemokratie denunziert, an der Tatsache, daß in dem „Vorwärts“-Prozeß der angeklagte Redakteur zu nicht weniger als 200 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, und daß in dem Prozeß gegen die Abgeordneten Borchardt und Leinert das Urteil auf 50 und 100 Mark Geldstrafe lautete, obgleich in diesem Falle namhafte Autoritäten das Vorhandensein einer irreführenden Handlung überhaupt verneinten.

Aber es kommt noch besser mit den reichsverbändlerischen Angriffen gegen die Rechtsprechung. In Nummer 36 vom 11. Dezember 1912 berichtet die „Korrespondenz des Reichsverbandes“, daß das Schöffengericht Wforzheim am 1. Oktober 1912 den Redakteur Schübeler von der sozialdemokratischen „Freien Presse“ wegen irraedemines scharfen

Wortes gegen den General Liebert zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt hat, und daß die vom Kläger gegen das Erkenntnis eingelegte Berufung am 4. Dezember von der Strafkammer Karlsruhe verworfen worden ist. An den Bericht über diese Angelegenheit knüpft die Reichsverbands-Korrespondenz folgende Bemerkung:

Im Großblockland Baden muß ein Gegner der Sozialdemokratie schon zufrieden sein, wenn er überhaupt eine geringfügige Bestrafung eines Genossen erzielt.

Wenn diese Bemerkung überhaupt einen Sinn haben kann, dann nur den, daß in Baden die Organe der Justiz beim Warten ihres Amtes von politischen Erwägungen beeinflusst sind, daß sie in Rücksicht auf den „Großblock“ nicht pflichtgemäß urteilen, sondern das Recht beugen!

Die Reichsverbands-Korrespondenz bekräftigt in derselben Nummer die in einem Prozeß gegen die „Brandenburger Zeitung“ erfolgte Freisprechung u. a. mit der Bemerkung, es sei in das Kammergericht als Revisionsinstanz die Erwartung zu setzen, daß die sozialdemokratische Hoffnung auf Erlangung eines „gerichtlichen Privilegs für Schimpf-freiheit“ doch noch zuzuhanden werde.

Die drei von uns eingehender behandelten Fälle genügen, um daran die Frage zu knüpfen, wie den beamteten Mitgliedern des Kreisaußschusses und des Kreistags von Stolzenau und zahlreichen andern Amtspersonen in Preußen wie im Reiche zumute wird, wenn sie gewahrt werden, was der Reichsverband, dem sie korporativ oder persönlich als Mitglied angehören, in Angriffen gegen die deutsche Rechtsprechung für Leistungen vollbringt. Es mag nur ein geringer Trost für diese Beamten sein, wenn sie ferner sehen, wie die Reichsverbands-Korrespondenz andererseits jenen Wittenberger Landrat v. Trotha dafür preist, daß er auf eine selbst in Preußen seltene Manier in einem amtlichen Schriftstück die Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei verbrecherisch genannt hat. Wo ist, so fragen wir, ein oppositionelles Blatt, das in den Angriffen gegen deutsche Richter und deutsche Rechtsprechung so weit gegangen ist, wie die Reichsverbands-Korrespondenz in den beiden hier herangezogenen Nummern?

Mit den Verdächtigungen und Herabsetzungen von Organen der Justiz hat es natürlich beim Reichsverband nicht sein Bewenden. Auch die staatlich approbierte Universalitätswissenschaft muß daran glauben, soweit sie sich nicht unbedingt in den Dienst der Scharfmacher stellt. Der alte Schmolzer, der trotz aller Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie mehrfach das Ziel reichsverbändlerischer Angriffe war, ist an der Berliner Universität durch den Professor Serfner ersetzt worden. Das paßt der Reichsverbands-Korrespondenz nicht, weil auch die Haltung dieses Gelehrten nicht nach dem Geschmack der unentwegten Arbeiterfeinde ist. In Nummer 33 vom 4. Dezember 1912 verdächtigt die Korrespondenz:

Die Kathedersozialisten bieten jedenfalls nicht die Gewähr, daß ihre Tätigkeit in ihrer Endwirkung dem Staatsganzen zugute kommt. Sie haben im Gegenteil den bürgerlichen Parteien und den nationalen Verbänden oft genug Knüppel in den Weg gelegt. Was nützt der schönste Vortrag in einer Wahlversammlung über die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie, wenn in der Diskussion sich ein Genosse auf Aussprüche von Professoren an einer durch öffentliche Steuergelder unterhaltenen königlichen Hochschule berufen darf, und wenn er darauf hinarbeiten kann, daß diese Anschauungen offenbar von den maßgebenden Kreisen gebilligt würden, sonst könnten nicht diese Professoren mit den höchsten Orden, mit Adelsdiplomen und Erzellenztiteln ausgezeichnet werden.

Darauf dieser reichsverbändlerische Angriff hinaus soll, fühlt ein Blinder. Es ist der Monarch in Preußen, der nach eigenem Ermessen Orden, Adelsdiplome und Erzellenztitel verleiht, der Monarch, über dessen erbitterte Gegnerschaft zur Sozialdemokratie doch wahrlich kein Zweifel besteht, der aber dennoch dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie es nicht recht machen kann.

Uns Sozialdemokraten läßt das hier gekennzeichnete Treiben des Reichsverbandes kalt. Wir würden sagen, es amüsierte uns, wenn wir Voshetspolitiker treiben wollten und uns hierbei der Reichsverband als Objekt würdig und belangreich genug erschiene. Es ist aber immerhin interessant, zu sehen, daß diese Organisation nicht so sehr uns als der Regierung und den sich staatsbehaltend nennenden Parteien Verlegenheiten bereitet. Jene Beamten aber, die in den Reihen des Reichsverbandes marschieren, gleichen dem Gufaren auf dem Löbfermarkt; sie scheinen in ihrer Herzensumschuld nicht zu ahnen, wessen Geschäfte sie beorgen, wenn sie im Interesse der Staatsautorität den Teufel durch Beelzebub austreiben wollen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 6. Januar 1913.

Die Finanzkonferenz aufgefliegen!

Die Beratungen, die der Bundesrat am 4. d. M. unter Hinzuziehung der Finanzminister der größeren Bundesstaaten über die Frage der Besitzsteuer gepflogen hat, haben, wie aus allen Berichten übereinstimmend hervorgeht, mit einem glatten Mißerfolg geendet. So meldet die „Tägliche Rundschau“:

Wie man uns mitteilt, haben die heutigen Beratungen im Bundesrat zu keinem Ergebnis geführt. Es haben sich vielmehr so weitgehende Meinungsverschiedenheiten gezeigt, daß es nicht möglich war, zu einer Einigung zu gelangen. Der Reichsfinanzminister will nunmehr versuchen, durch direkte Verhandlungen bei den Regierungen der Bundesstaaten die Beratungen zu fördern und sobald eine zweite Konferenz der Finanzminister einberufen.

In etwas verschämter Form muß die halboffizielle Scherlpresse das vollständige Fiasko der Finanzkonferenz zugeben. Sie meldet:

Entgegen anderweitigen Mitteilungen erfahren wir, daß es zu irgendwelchen Beschlüssen nicht gekommen ist. Es hatte sich lediglich um eine Vorbesprechung der Materie gehandelt. Alles, was darüber hinaus berichtet wird, ist in das Gebiet der Kombination zu verweisen. Die Stellung Sachsens zur Erbanfallsteuer ist bekannt, da man in diesem Bundesstaat aus feinen Sympathien für diese Form der Besitzsteuer kein Gehl gemacht hat.

Es ist also Bethmann noch immer nicht gelungen, alle Regierungen davon zu überzeugen, daß zur Wahrung der Staatsautorität gegenüber der Sozialdemokratie eine löbliche Unterwerfung unter das schwarzblaue Machtgebot und ein demütiger Verzicht auf die Regierungsvorlage von 1909 notwendig sei. Was er aber als Ersatz für die preisgegebene Erbanfallsteuer vorgeschlagen hat, muß schon danach gewesen sein, wenn er dafür nicht einmal unter den Regierungsvertretern der Einzelstaaten eine Mehrheit zusammenbringen konnte. Für diese Vorschläge scheint das Dichterwort am Platze zu sein: „Hier wendet sich der Gast mit Grausen.“

Die einzelstaatlichen Finanzminister haben angehört, was man ihnen in Berlin zu sagen hatte, und sind dann mit dem nächsten Schnellzug wieder nach Hause gefahren. Und der berühmte Stand der Lage liegt auch heute noch wie er gestern lag. Die Besitzsteuerfrage kommt über den toten Punkt nicht hinaus. Man fängt immer wieder von vorn an, um demnächst wieder da zu sein, wo man schon vor 1 Jahre gewesen ist.

Vor 3 Jahren hat man gesehen, wie rasch man dabei ist, den Unbemittelten Hunderte von Millionen neuer Steuern aufzubürden. Und seit 3 Jahren kann man nur sehen, wie schwer es fällt, den Reichen auch nur ein paar Brocken abzunehmen. Man will die Einigkeit der bürgerlichen Parteien nicht stören, indem man den Zankapfel der Erbanfallsteuer unter sie wirft. Man wird aber durch das Schauspiel, das man hier bietet, bald die ganze Bevölkerung geeinigt haben in der Opposition gegen dieses klägliche System! —

Das regierende Zentrum brüskiert.

Am 4. Dezember erinnerte bei der Staatsdebatte unser Parteigenosse Dr. Frank den Abgeordneten Svahn, von dem man mußte, daß er den Dolch im Gewande trug, daran, daß das Zentrum doch auch die Drohungen, die es im Anschluß an die bekannte Duellrede des Kriegsministers v. Seeringen im Frühjahr an die Adresse der Regierung richtete, nicht wahr gemacht habe. Die Erwähnung dieser Angelegenheit war dem Zentrumsführer in diesem Moment außerordentlich peinlich. Er suchte sich mit dem Hinweis aus der Affäre zu ziehen, daß doch eine neue Kabinettsorder, die eine Einschränkung des Duellunters zum Gegenstand habe, in Aussicht gestellt sei.

War das schon damals eine mehr als faule Ausrede, so scheint es jetzt, als sollte den Amerikanern die Möglichkeit, sich hinter diesen Vorwand zurückzuziehen, gänzlich genommen werden, denn die „Militärpolitische Korrespondenz“, die sich guter Beziehungen erfreut, weiß zu melden, daß die Absicht, eine Kabinettsorder herauszugeben, vorläufig aufgegeben sei, daß in der Duellfrage also alles beim alten bleibe:

Die geplante Verordnung sollte eine Ergänzung der ehrengerichtlichen Bestimmungen vom 1. Januar 1897 werden und u. a. bestimmen, daß Zweikämpfe zwischen Offizieren künftighin grundsätzlich erst nach Abschluß eines förmlichen ehrengerichtlichen Verfahrens ausgetragen werden dürfen. Eine Umfrage, die durch das Militärkabinett dieserhalb veranlaßt worden ist, hat ergeben, daß die große Mehrzahl der kommandierenden Generale mit Entschiedenheit die bisherigen Vorbeugungsmaßregeln gegen das Duell im Heere für ausreichend hält.

Das Zentrum hat also jetzt zwei Kriegsggründe, die Jesuiten und das Duell. Es wird ihm immer schwerer gemacht, den Säbel in der Scheide zu behalten.

Aber die Sache hat doch auch noch eine andre Seite. Außer der Erklärung des Kriegsministers liegt auch noch eine Resolution des Reichstags vor. Sie ist am 13. Mai gefaßt worden, und fordert den Reichskanzler auf, nicht nur für strengste Durchführung der Order vom 1. Januar 1897 zu sorgen, sondern auch alsbald Schritte zu tun, die geeignet sind, die Zweikämpfe zu bejähigen und einem Zwange zur Herausforderung zum Zweikampf und zur Annahme einer solchen entgegenzutreten. Ferner verlangt die Resolution eine Milderung des Militärstrafgebuchs in dem Sinne, daß bei der Bestrafung des Zweikampfs und der Herausforderung auf die Nebenstrafe der Entlassung aus dem Heere zu erkennen ist, während kein Offizier wegen Ablehnung des Duells entlassen werden soll.

Nun sind wir zwar an die Mißachtung der von der Volksvertretung angenommenen Resolutionen durch die Regierung gewöhnt, aber die Geringschätzung des Parlaments und seiner Wünsche würde doch ein selbst im Deutschen Reich unerhörtes Maß erreichen, wenn man selbst auf die Einlösung der Versprechungen verzichtete, die der Kriegsminister in der Kommission und im Plenum des deutschen Reichstags abgegeben hat. Das wäre dann keine Angelegenheit des Zentrums mehr, sondern eine aller Parteien, auch derer, die gegen die Resolution gestimmt haben. Nicht nur dürfte der Minister v. Heeringen nicht mehr vor dem Parlament erscheinen, sondern es müßte auch jedem Nachfolger der Stat so lange verweigert werden, bis dieser Zustand aus der Welt geschafft wäre.

Allerdings, zur Durchführung dieses Programms bedürfte es einer Vorbedingung. Der Reichstag müßte über die genügende Höhe von Selbstschätzung verfügen. Da aber hobert's und man kann die Wette wagen, daß selbst das am meisten betroffene Zentrum sie nicht anbringen und die Sozialdemokratie wieder einmal allein als die Vertreterin der Würde der Volksvertretung lassen wird.

Eine sozialdemokratische Gemeinderatsmehrheit.

Durch die Eingemeindung von Niblenhain und Ziegenhain ist die Stadt Jena über Nacht zu einer sozialdemokratischen Gemeinderatsmehrheit geworden. Der Gemeinderat der Stadt Jena zählte bisher 30 Mitglieder. Den Orten Ziegenhain und Niblenhain wurde aber nach dem Eingemeindungsgesetz das Recht zugesprochen, aus ihrer bisherigen Gemeindevertretung je ein Mitglied in den Jenaer Gemeinderat zu entsenden. Beide Gemeindevertretungen erklärten nun einen Sozialdemokraten zu ihrem Vertreter, so daß die sozialdemokratische Fraktion des Jenaer Gemeinderats, die bisher 14 Mitglieder zählte, einen Zuwachs von zwei Mitgliedern erhielt. Damit fanden sich die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten in gleicher Stärke (je 16) gegenüber. Nachdem aber dieser Tage das Gemeinderatsmitglied Professor Weber aus persönlichen Gründen sein Amt niedergelegt hat, haben die Sozialdemokraten tatsächlich die Mehrheit im Jenaer Gemeinderat. Bei der Wahl des Präsidiums wurden Vereinsdirektor Braunsmann als Vorsitzender, Redakteur Faber als erster und Dorfer Härdich als zweiter Stellvertreter wiedergewählt. Die beiden letzteren gehören der sozialdemokratischen Partei an.

Wu der Herrlichkeit der alten Rusenprobe wird es nun gewiß bald vorbei sein.

Gegen die Konsumvereine der Beamten.

Von einem neuen Eingriff der preussischen Eisenbahnverwaltung in die persönliche Freiheit ihrer Angestellten berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Die Eisenbahnkonsumvereine und den gemeinsamen Warenbezug betrifft ein Erlass des Ministers von Breitenbach, welchen folgende Reichsbeschlüsse von Vereinigungen des handelsreibenden und gewerblichen Mittelstandes veranlaßt haben. Es heißt darin unter anderem: „Es liegt mir fern, durch ein Verbot des gemeinsamen Warenbezuges oder der Beilegung an Konsumvereine, die auf dem Boden des Gesetzes lediglich privatrechtliche Zwecke verfolgen, in das persönliche Selbstbestimmungsrecht der Beamten einzugreifen. Wenn auch vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt aus manches dafür spricht, daß die Bedürfnisse der Staats- und Eisenbahnverwaltung ihre Waren möglichst durch Fortwärtigung des Klein- und Großhandels besorgen, so muß doch ihrer freien Entwicklung überlassen bleiben, in welcher Weise ihnen die Lösung ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse am zweckmäßigsten erscheint, vorausgesetzt, daß dies in einer für Beamte angemessenen Form geschieht. Die Überwachung von Beamten im Gebrauch und Aufschlag der Konsumvereine durch Staatsbedienstete soll in allen Fällen von der Genehmigung der Eisenbahnverwaltung abhängig sein. Diese Genehmigung wird erteilt, wenn für den Konsumverein ein unabweisbares Bedürfnis besteht, wenn Vereine mit eigenen produktionswirtschaftlichen Betrieben von der ihnen gesetzlich zustehenden Ermächtigung, die Erzeugnisse auch an Nichtmitglieder abzugeben, keinen Gebrauch machen und wenn die wirtschaftliche Tätigkeit der Beamten nicht darunter leidet. Der Erlass gibt, indem er die Beschlüsse an, unter denen die Gründung eines Konsumvereins anzuerkennen ist oder nicht, und in welcher Weise ein gemeinsamer Warenbezug stattfinden darf.“

Erlasse der Eisenbahnverwaltung, durch die die Angestellten in ihren genossenschaftlichen Verbindungen drangsalziert werden, sind ja nicht neu. Seit dem berühmten Kartellbeschluss des Ministers v. Budge ist den Eisenbahnern von ihren vorgesetzten Behörden immer wieder aufs neue eingeschärft worden, sie sollten sich ja nicht einbilden, daß sie auch nur in Bezug auf ihre genossenschaftliche Verbindung freie Männer wären. Gegenüber dem Breitenbacher Erlass aber muß gesagt werden: Was da geschieht, ist ganz ungeheuerlich, es macht Willkür ohne einen Schatten von Recht.

So und wie die Eisenbahner ihren Warenbedarf decken, das geht den Minister gar nichts an. Wenn er sich in diese Privatangelegenheiten einmischt und durch Drohungen seinen Befehlen Gehorsam erzwingt, so verwandelt er damit das Arbeits- und Dienstverhältnis zu einem Verhältnis der Sklaverei.

Der Eisenbahner darf sich nicht genossenschaftlich organisieren, er darf für bestimmte Parteien nicht stimmen, ihre Versammlungen nicht besuchen, ihre Zeitungen nicht lesen.

Und selbst seine ganz unpolitischen Versuche, durch genossenschaftlichen Zusammenschluß seine Lebenshaltung zu verbessern, werden unter die Aufsicht der vorgesetzten Behörden gestellt. Wo bleibt da nur noch ein Schatten von persönlicher Freiheit? —

Die Entwicklung der schweizerischen Fabrikindustrie.

Nach dem schweizerischen Bundesratsbeschluss vom 3. Juni 1891 unterziehen dem Fabrikgesetz: alle Betriebe mit mehr als zehn Arbeitern; solche mit mehr als 5 Arbeitern, wenn darunter solche unter 18 Jahren sind, mechanische Motoren verwendet werden oder bestimmte Gefahren bestehen; andre, die außergewöhnliche Gefahren bieten oder den unabweisbaren Charakter von Fabriken aufweisen. Solcher Betriebe gab es im Jahre 1901 6080 mit 242 331 Arbeitern und 320 432 Pferdekräften, dagegen am 6. Juni 1911 7785 mit 323 841 Arbeitern und 712 622 Pferdekräften. Während die Bevölkerung der Schweiz von 1900 bis 1910 um 12,7 Prozent zunahm, war die Zunahme der Fabrikarbeiter 35,6 Prozent. Im Jahre 1901 waren von 100 Einwohnern 7,32, aber 1911 waren 8,79 von 100 in Fabriken beschäftigt. Also wachsende Industrialisierung. Noch stärker wuchs die Betriebsintensität. Die Zahl der Arbeiter auf einen Betrieb stieg von 30,9 auf 42,2. Die Zahl der Betriebe mit Motortriebkraft stieg um 45,4: von 4537 (74,6 Prozent aller Betriebe) auf 6595 (84,7 Prozent). Während 1901 auf 100 Fabrikarbeiter 132,2 Pferdekräfte kamen, waren es 1911 auf fast zwei Drittel mehr: 216,5 auf 100 Arbeiter. Da eine Reihe kleinerer Betriebe durch Annahme des Maschinenbetriebs usw. in die Fabrikstatistik eingerückt sind, ist die Ausdehnung des Großbetriebs und der mechanischen Kraftanwendung tatsächlich stärker, als diese Zahlen angeben.

Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu andern Industrieländern die Zahl der Arbeiterinnen eine geringere Zunahme aufweist als die der männlichen Arbeiter. Die Zahl der letzteren stieg von 150 295 auf 211 077 (+ 40,5 Prozent), die der Arbeiterinnen von 92 331 auf 117 764 (+ 27,7 Prozent). Der Prozentsatz der Arbeiterinnen betrug 35,8 Prozent gegen 35,1 Prozent im Jahre 1901 und gar 48 Prozent im Jahre 1908. Er sank also vor sich der Hälfte sämtlicher Arbeiter auf nicht mehr als drei Viertel. Der Hauptgrund wird wohl sein, daß neben den alt-eingeübten Industriezweigen, wie die Textilindustrie, in welche die Frauennarbeit eine große Rolle spielt, sich andre Zweige, namentlich Metall-, Holz- und chemische Industrie mit den ihr nahestehenden Gruppen erst in neuerer Zeit stärker angesiedelt und entwickelt haben. Dagegen stieg die Zahl der jugendlichen von 35 272 auf 51 155, das ist um 45 Prozent: von 14,0 auf 15,0 Prozent der Gesamtzahl. Davon waren 23 409 (1901 16 029) männlich, 27 746 (18 903) weiblich. Letztere wuchsen also abseits und relativ rascher als die männlichen, was vielleicht eine neue Epoche vermehrter Frauenarbeit ankündigt. Von 14 einem geschlechts Unbestimmten bis 18 Jahren zählten 21 083, von 18 bis 25 Jahren 30 117. 32 137 (23 410 männliche, 8727 weibliche) Arbeiter waren älter als 30 Jahre, 9346 mehr als 40. 28 332 Arbeiterinnen, über 50 Prozent der über 18 Jahre alten, hatten ein Hausgehalt neben der Fabrikarbeit zu verdienen.

Eine partei Zunahme weist wieder die Zahl der Ausländer auf. Sie stiegen von 40 738 auf 73 330, d. i. um 80 Prozent. Bei Ansehung von 16,5 auf 22,3 Prozent aller Arbeiter. Daraus wuchs die Zahl der Deutschen nur von 18 375 auf 20 118, während die Italiener von 14 028 auf 21 948 stiegen und so meistens an die Spitze rückten. Auch die Schweizer nahmen erheblich, von 3063 auf 5869, die Franzosen von 4204 auf 4473 zu. Während vor 10 Jahren noch 20 Betriebsgeringe keine Ausländer beschäftigten, war es diesmal nur noch einer, aus einem Betriebe bestehender. Dabei sind die Bauarbeiter, bei denen wohl die relativ größte Zahl Ausländer sind, hier nicht gezählt. Dagegen stieg in der Schweiz der Ausländeranteil von 11,9 auf 23,4 Prozent: meist bedürftigste Arbeiterinnen italienischer Nationalität, deren Ausbeutungsfähigkeit durch die herabgezogenen, von fremden Schweizern geleiteten „Arbeiterinnenheime“ möglichst erhalten wird. — Die einzelnen Landesteile zeigen so gewaltige Abstände wie Wallis (22,7 Fabrikarbeiter auf 1000 Einwohner) und Glarus (22,3). Doch weist auch Wallis ein Wachstum von 8,6 auf mehr als das Zweifache auf, wie auch sonst die Industrie in die landwirtschaftlichen Gebiete eindringt.

Einen erheblichen Fortschritt weist die Statistik der Arbeitszeit auf. Die gesetzliche Höchstarbeitszeit wurde von 5 auf 8 Stunden wesentlich, am Sonnabend 9 Stunden) vermindert. Doch haben nur noch 15 Prozent der Betriebe und 10 Prozent der Arbeiter diese Zeit (dagegen 1901 noch 47 bzw. 41 Prozent der Betriebe, 1901 hatten 35,8 Prozent der Betriebe, 35,1 Prozent der Arbeiter 60 Stunden, 1911 49,5 bzw. 35,9 Prozent 50 Stunden. Weniger als diese Zeit hatten 1901 noch 54 Prozent der Betriebe, 7,9 Prozent der Arbeiter, 1911 aber 21,1 Prozent der Betriebe, 19,9 Prozent der Arbeiter. Ein erheblicher Teil der Verletzung fällt auf die Einführung des freien Sonnabendnachmittags, der schon 7 Prozent der Betriebe, 19 Prozent der Arbeiter, im Kanton Zürich 21,6 bzw. 17,5 Prozent erreicht hat. Weniger als 64 Stunden hatten 9,7 bzw. 6,3 Prozent 1901, 1,1 bzw. 0,8 Prozent). Die Zahlen zeigen, daß die kürzeste Arbeitszeit nicht in der Großindustrie, sondern in kleinen Handwerken herrscht.

„Moralisch Fortschritt und Entwicklung“ sagt zutreffend Gen. Minner im „Volkrecht“ zu diesen Zahlen, in dem er die neue Statistik als höhere Überzeugung der tendenziösen Klagen über die Schwächung der Produktion durch die Arbeiterbewegung begründet. „Unmöglich können wir sagen, daß sich jene Entwicklung gerade wegen der Arbeiterbewegung vollzogen hat und weitergeht.“

Der Balkankrieg.

Abbruch in Sicht?

Zeit Sonnabend nachmittag werden die Aussichten der Londoner Friedenskonferenz wieder einmal sehr ungemüht brennend. Man spricht schon vom Abbruch der Verhandlungen und stellt den abermaligen Beginn der Feindseligkeiten in höhere Aussicht.

Unsre Leser sind über die letzten Forderungen und Gegenforderungen der beiden Seiten orientiert. Es leuchtet so ohne weiteres ein, daß die Anerbietungen der Türkei die Grundlage des Friedens nicht bilden können, daß sie, wie die Vertreter der Balkanstaaten nicht mit Unrecht hervorheben, beweisen, wie wenig sich die Türkei ihre Lage und die Ergebnisse des Krieges klargemacht hat. Wollte man die Linie so ziehen, wie es den Wünschen der Türkei entspricht, so würde selbst der Äfen Redegeschäft in türkischen Besitz fallen. Es würde also noch mehr als das Wilajet Adrianopel türkisch bleiben.

Dasselbe gilt von der Haltung der Türkei Griechenland gegenüber. Die Türkei legt sich herbei, Kreta abzutreten, auch das noch in Form, die den Schein der Abtretung fernhalten sollen. Mehr aber als Kreta will sie von ihrem Inselreich nicht verlieren. Nun wäre das so viel wie gar nichts. Denn Kreta gehört den Türken seit Jahren kaum noch dem Namen nach. Die Autonomie der Insel ist unbedingte und unerschütterliche, so genau genommen, daß von den Türken nicht bestritten werden, und der Streit

drehte sich ja immer nur darum, daß die Kreter ihren Anschluß an Griechenland verflüchteten, die Türkei aber diese Einverleibung Kretas durch Griechenland nicht zugeben wollte. Verhindert wurde übrigens die Absicht der Kreter nicht durch die Macht der osmanischen Regierung, sondern durch die Haltung der vier Schutzmächte. Und diese waren es auch, die sich bemühten, den Mohammedanern auf Kreta eine Existenzmöglichkeit zu sichern. So sehr war die Macht der Türkei auf Kreta geschwunden, daß die osmanische Regierung nicht einmal ihren Religionsgenossen Schutz zu gewähren vermochte. Einen solchen Besitz abzutreten wäre ein billiges Vergnügen.

Nun kommt noch dazu, daß sämtliche ägäischen Inseln eine rein griechische Bevölkerung haben, die nur zum geringsten Teile dem mohammedanischen Bekenntnis angehört. Die übrigen Balkanstaaten bestehen aber schon deshalb mit solcher Einmütigkeit darauf, den Griechen reichen Gewinn an Zielgebiet zu verschaffen, weil dadurch von selbst die Forderungen, die Griechenland auf den Westbalkan stellt, sich ermäßigen. Genau so, wie es das Interesse Serbiens ist, daß Bulgarien Adrianopel erhält und deshalb nicht genötigt ist, das Ganze seines Gewinns in Mazedonien zu suchen.

Inzwischen haben sich über Sonntag beide Parteien von den Journalisten aller Länder in London stark austragen lassen. Jeder der Delegierten hat danach in Superlativen gesprochen. Jede der Parteien gibt sich den Anschein der Unnahgiebigkeit und jede beteuert, daß heute Montag die letzte Zusammenkunft stattfände und daß dann die Feindseligkeiten wieder beginnen werden. Indessen, es wird auch bei der Friedenskonferenz nichts so heiß paragrafiert wie es ausposaunt wird. Denn ein jeder vermag den andern doch recht kräftig in die Karten zu sehen. Die Verbindeten wissen, daß der Mut der Türken auf schwachen Säulern ruht. Haben sie doch mit der übrigen Welt erfahren, daß der Kriegsminister Rasim-Bajda von der Fortsetzung des Kampfes in seinem Bericht an das Großweirrat dringend abgeraten hat. Und wie soll die Türkei schließlich Hilfe für sich heranziehen? Sollten den Türken etwa die Schwierigkeiten, die zwischen Bulgarien und Rumänien bestehen, Hoffnungen einflößen? Das hieße, Wert und Bedeutung der rumänisch-bulgarischen Affäre weit überschätzen. Hier handelt es sich lediglich um Grenzberichtigungen, die nach einigem Zeitungsgeplänkel ihren befriedigenden und friedlichen Ausgleich finden werden.

Unerwartet ist es aber auch nicht wahrscheinlich, daß die Bulgaren und Serben sofort wieder unter die Waffen treten werden. Auch für sie bedeutet die Fortsetzung eines Krieges, den sie mit äußerster Ausschöpfung aller Kraftquellen geführt haben, eine Sache, die fast aus Unmöglichkeit greuzt.

Es wird sich also doch trotz der Drohungen, die von beiden Seiten laut werden, ein Ausgleich finden lassen müssen. Dem Vernehmen nach sind die Mächte bereit, das Schiedsgericht zu übernehmen. Auch will man wissen, in welchem Sinne die Mächte ihren Schiedspruch zu fällen gesonnen sind. Adrianopel würden sie den Bulgaren zufprechen, der Türkei aber den größten Teil der ägäischen Inseln überlassen. In dieser Weise wird man wohl die mittlere Linie finden trotz alles Geschreis, das jetzt von beiden Seiten vollführt wird.

Letzte Meldungen.

* Konstantinopel, 5. Januar. Der Ministerrat, der das Ultimatum der Balkandelegierten beriet, dauerte von 10 Uhr vormittags bis 4½ Uhr nachmittags. Die Sitzung gestaltete sich sehr bewegt. Der Ministerrat spaltete sich dann in zwei Gruppen. Die eine, an deren Spitze der Großweirrat steht, sowie die Beratung über die Friedensfrage fort, die zweite, die aus dem Marine-, dem Finanz-, dem Kaiserminister und dem Unterrichtsminister im Großweirrat besteht, beschäftigte sich mit der Frage der Notenanfragen. Einige Marineoffiziere nahmen an dieser Beratung teil. Gegen 4 Uhr nachmittags telegraphierte das Ministerium des Innern den Bevollmächtigten in London die neuen Bedingungen, die besagen, die Pforte halte an dem Besitz der Archipelinseln und an der für das Wilajet Adrianopel festgesetzten Grenze fest. Der Ministerrat wird sich nun neuem versammeln, um die Antwort der Balkandelegierten zur Kenntnis zu nehmen.

Ab. Konstantinopel, 5. Januar. Gerüchte über eine Ministerkrise erhalten sich fortgesetzt. Es verläuft sich, daß ein hervorragendes Mitglied des Kabinetts mit den Jungtürken in Verhandlungen steht. Für den Fall eines endgültigen Einverständnisses würde Rahmud-Schewket-Bajda das Kriegsministerium übernehmen. Die regierungsfreundliche Presse demontiert in kategorischer Weise die Krisengerüchte. Die jungtürkischen Blätter schreiben, daß die Möglichkeit einer Krise noch nicht geschwunden sei.

Ed. Wien, 6. Januar. Nach hier eingetroffenen Meldungen findet heute in London eine Woißscharterkonferenz statt, welche sich mit der Besprechung der notwendigen Schritte für den Fall des Abbruchs der Friedensverhandlungen zu beschäftigen haben wird.

Ed. London, 6. Januar. In hiesigen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß es in der heutigen Sitzung der Friedensdelegierten nicht zum Abbruch der Verhandlungen kommen wird. Trotzdem es äußerst schwer ist zu prognostizieren, hat man die Überzeugung, daß, wenn auch die Delegierten der Balkanstaaten noch so unnahgiebig sind, sie doch gegenüber Zugeständnissen der Türkei zu neuen Feindseligkeiten schreiten können. Man glaubt, daß die türkischen Delegierten eine neue Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien vorschlagen werden, welche den Forderungen der Alliierten bedeutend näher kommen. Die kritische Frage erhebt sich völlig von den Verhandlungen abgesehen. Man hat den Eindruck, daß die Pforte betreffs der Inseln des Ägäischen Meeres nachgeben würde. Man nimmt an, daß sie etwa die Hälfte derselben abtreten wird.

Ed. Konstantinopel, 6. Januar. Es muß nochmals betont werden, daß bei der Verhandlung in London bezüglich des Wiederhandes der türkischen Delegierten, Adrianopel aufzugeben, die innere türkische Zustände hauptsächlich mitzuspüren. Alle politischen Parteien haben sich auf dieses Programm eingelassen; die Jungtürken in der sicheren Erwartung, damit die Londoner Verhandlung zum Scheitern zu bringen, und Riamis Leute, um nicht infolge des Verzichts auf Adrianopel von einer Revolution hinweggefegt zu werden. Adrianopel verbleibt dem Kampf um die innere Gestaltung der Türkei. Eine von 150 Offizieren unterzeichnete Eingabe an den Großweirrat verlangt die Auflösung des Generalissimus Rasim-Bajda, da er unfähig sei, die Armee zu leiten. In Offizierskreisen ruhmert es zusehends. Man fordert Rasim-Bajda, den jetzigen Generalissimus, oder Ibrahim-Bajda als Rasim-Bajda.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. Januar 1913.

— **Ueber ein Wahlabkommen zwischen Fortschrittlichen und Nationalliberalen** berichtet die hiesige bürgerliche Presse folgendes: Eine Freitagabend abgehaltene stark besuchte Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner des hiesigen fortschrittlichen Wahlvereins und des geschäftsführenden Ausschusses des Bezirksverbandes Magdeburg der Fortschrittlichen Volkspartei beschäftigte sich ausschließlich mit der Frage eines Wahlabkommens zwischen den liberalen Parteien für die in diesem Jahre vorzunehmenden Landtagswahlen. Berichtet wurde, daß am 27. Dezember in Magdeburg eine vertrauliche Besprechung in dieser Frage zwischen den Leitern der fortschrittlichen Bezirksverbände der Provinz Sachsen und den Beauftragten der nationalliberalen Provinzialorganisationen stattgefunden hat, in der, vorbehaltlich der Zustimmung der genannten Organisationen, in eingehender Beratung die Grundlagen vereinbart wurden für ein gemeinsames Vorgehen bei den Landtagswahlen. Danach soll der beiderseitige Besitzstand in der Provinz Sachsen anerkannt werden. In allen übrigen Wahlkreisen erfolgt ein gemeinsames Vorgehen zur Herbeiführung liberaler Wahlen. Es werden überall gemeinsame Wahlmänner aufgestellt und gemeinsame Kandidaten nominiert. Der hierzu vorgelegte Plan wurde eingehend besprochen und nach mehrstündiger lebhafter Durchberatung, in der das Für und Wider nach allen Seiten beleuchtet wurde, fast einstimmig genehmigt. Da auch die fortschrittlichen Bezirksverbände für die Regierungsbezirke Erfurt (Sitz Nordhausen) und Halle sich bereits für ein solches Abkommen mit den Nationalliberalen erklärt haben, dürfte nunmehr ein geschlossenes Vorgehen aller Liberalen in der Provinz Sachsen als gesichert anzusehen sein.

Wenn nur nicht ein Neiß noch in diese liberale Frühlingssnacht fällt!

— **Wieder mal nichts!** Zum drittenmal wurde der Bevölkerung von Magdeburg und Umgebung am Sonnabend durch die Presse und durch Plakate an den Ausschlagstulen das Eintreffen der „Sanja“ angekündigt. Zum drittenmal ließ es, daß der früher so berühmte Hans Grade vor dem Eintreffen der „Sanja“ auf den Mannheimer Schauspieler veranlaßt wurde. Zum drittenmal wurde das Publikum aufgefordert, durch reichliche Entnahme von Eintrittskarten die Antosen davon zu heilen, und zum drittenmal — wurde das Publikum genarrt. Das ruhige und klare Wetter am Freitag und Sonnabend ließ mit Sicherheit eine Fahrt des Unfalls nach hier erwarten und das — der launige Wettergott hatte es anders beschlossen. Wie am Sonntag vormittag Schlimmes hatte, einen Wind auf die Straße zu werfen, wurde gewahrt, wie die Damen ängstlich bemüht waren, ihre umfangreichen Hüte durch Bestärken mit beiden Händen vor dem Wegfliegen zu bewahren. Das war für den Mann, schon ein schlechtes Omen. Trotzdem wurde der Weg nach den Mannheimern von vielen Tausenden von Menschen angetreten. Ein Menschenstrom, wie er nur an großen Meeresküsten zu beobachten ist, ergoß sich bereits um 10 Uhr ab über die Königsbrücke nach dem Herrenberg. Zwischen den Menschenreihen kauften in großer Anzahl Automobile, Equipagen, Fahrräder mit und ohne Motor denselben Ziele zu. Gegen 11 Uhr wurde durch atemlos eintreffende rote Radler auf der Holzjochbrücke durch an Stangen befestigte Verteiler belamptgegeben: Die „Sanja“ kommt nicht! Wie ein Lauffeuer pflanzte sich diese Kunde durch die Massen fort. In der Stadt waren inzwischen ebenfalls die Gyradler überall angehängelt worden; aber was half's, man war einmal unterwegs und dann — vielleicht kommt Hans Grade? Auch diese Annahme erwies sich als irrig. Eine einsame Krähle, die hinter der wie in Silber getauchten Eisenbahnbrücke am Herrenberg auftauchte, wurde alles Erntes von einem mit einem Feldstecher ausgerüsteten Herrn als die Grabsche Taube gedeutet. Man lachte, als man den Irrtum gewahrte und ging mit dem großen Strom weiter. Nur der zerickower Straße kam ein anderes Räuschen an, das zu Hause alles im Stich gelassen hatte, um der Ankunft der „Sanja“ beizuwohnen. Im Begriff umzukehren, sagte der Mann: „Na, Mutter, laß mich, wenn wir auch die „Sanja“ nicht gesehen haben, so sind wir doch spazierengegangen, haben Menschen und haben auch — das Franckisch-Denkmal gesehen!“ Abschließend haben am Sonntag vormittag sicher Tausende gedacht, die durch einen ausgedehnten Spaziergang an diesem schen in klaren Wintermorgen, veranlaßt durch das Ausbleiben der „Sanja“, keinen Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben werden.

— **Eine Stadtratsordnungs-Sitzung** findet in dieser Woche nicht statt.

— **Magdeburger Kunstschau 1913** (Brandenburger Straße 9). Die Eröffnung der 2. Magdeburger Kunstschau fand am Sonntag um 10 Uhr vormittags statt. Die guten Resultate der vorigen Kunstschau sind der Anlaß, nun in jedem Jahre eine solche große Leberichs-ausstellung im Rahmen des Kunstvereins zu veranstalten. Auch diesmal sind nur eingeladene Werke deutscher Malerei und Plastik zur Ausstellung gelangt und 250 repräsentative Arbeiten unter großen und größten deutschen Künstlern stellen die oberen und unteren Räume der nächsten Ausstellungshalle in der Brandenburger Straße. Die lebenswichtige Veranstaltung dauert bis zum 28. Februar und ist täglich geöffnet von 10 bis 3 Uhr.

— **Die Schulferien.** Vom Provinzialschulkollegium sind die Ferien für die höheren Lehranstalten der Provinz Sachsen wie folgt festgelegt worden: Osterferien vom 19. März bis 3. April, Pfingstferien vom 9. Mai bis 16. Mai, Sommerferien vom 4. Juli bis 5. August, Herbstferien vom 1. bis 13. Oktober, Weihnachtsferien vom 20. Dezember bis 6. Januar. Diese Ferienordnung gilt auch für die Magdeburger Bürgerschulen; für die Volksschulen ist sie noch nicht festgelegt worden.

— **Die Zahl der Dombesichtigungen.** Den Dom haben im verfloffenen Jahre über 12000 Personen besichtigt und zwar gegen Zahlung von Eintragskarten nahezu 10000 und während der Freizeite von 9 bis 10 Uhr vormittags über 2000 Personen. Den Domturm haben nahezu 900 Personen betreten. Einen außerordentlich zahlreichen Besuch hatte der Dom am 22. November, dem 1000jährigen Geburtstag Kaiser Ottos des Großen, aufzuweisen. Es waren wohl über 20000 Personen, die an diesem Tage das Grab des Kaisers besichtigten.

— **Ein eigenartiger Zeuge** trat am Sonnabend vor dem hiesigen Schöffengericht, in der Strafsache gegen den wohnungslosen Zigarrenarbeiter Johann Jendrasak auf. Es war ein junger Mensch von reichlich 20 Jahren namens Gustav Wolf, ein wohlgenährter starker Mensch, der in den Kleidern eines vierzehnjährigen Knaben, die natürlich überall zerplatzt und zu kurz waren. Er war hier wegen Betretens festgenommen worden und hatte seinen Begleiter Jendrasak beschuldigt, der habe auch gemacht und ihn dazu gemacht. J. wurde aber freigesprochen, weil ein Zeuge wie Wolf nicht vereidigt werden konnte. Wolf will aus Silbesheim stammen, nie eine Schule besucht, auch seine Eltern nie getannt haben. Er ist offenbar irgendein wilder Tier aufgewachsen, ist auch angeblich in Kuriorgenerziehung gewesen. Wolf hat inzwischen die gegen ihn erkannte Strafe wegen des Betretens verbüßt und betritt nun jedenfalls notgedrungen weiter.

— **Ein schwerer Bauunfall** war am Sonnabend Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht. Der Mauerpolier Wilhelm Thieleke, geboren 1865, und der Arbeiter Paul Reisch, geboren 1870, von hier waren wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Sie waren am 5. Juli 1912 nachmittags einen Luftjugsboot, der zur Ausführung einer Arbeit im Wege war, etwa 30 bis 40 Zentimeter zurück unterließen es aber, ihn wieder vorschriftsmäßig mit den drei Sandbäcken zu belasten. Als dann der Arbeiter Walter Schudert an dem Seile von unten stürzte, stürzte der Boot herab und fiel ihm auf den Kopf. Er erlitt einen Schädelbruch sowie eine Gehirnerschütterung und starb am 6. Juli im Krankenhaus, wohin er geschafft worden war. Der Verhörer war 22 Jahre alt. Die Kammer verurteilte Reisch zu einem Monat Gefängnis, erachtete dagegen ein Verschulden des Thieleke nicht für erwiesen und sprach ihn frei.

— **Neue Unfallanzeigeformulare.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts ist für die Erhaltung von Unfallanzeigen ein neues Formular entworfen, das von jetzt an zu verwenden ist. Buchdrucker, Papierwarenhändler usw. werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Unfallanzeigeformulare nur noch bis zum 31. Dezember 1913 benutzt werden dürfen.

— **Gestohlen wurden** vom Hofe des Grundstücks Prälatenstraße Nr. 24 ein Fahrrad (Fabriknummer 1348) mit der Bezeichnung „Hünze Magdeburg“, schwarzem Rahmen, schwarzem Felgen und nach oben gebogenen Lenkstange; aus einer Wohnung in der Freien Straße ein Herrenjackett und eine goldene Kapselkette mit Anhänger; aus einer verlassenen Laube einer Gartenparzelle an der Stahlfurter Straße befindet, 4 Euten und 4 Fässer, ein Stenmasien und ein Hammer; vom Hofe des Grundstücks Breiter Weg Nr. 127 eine leere Kiste, aus einem Stalle, der sich in einer Gartenparzelle an der Braunschweiger Straße befindet, 4 Euten und 4 Fässer. (Auf die Ermittlung der Täter des letzten Diebstahls hat der Besondere eine Belohnung von 15 Mark ausgesetzt.) Mitteilungen erbetet die Kriminalpolizei.

— **In Haft genommen** wurden: die ledige Ehe L. von hier, die im September v. J. aus einer Erziehungsanstalt bei Hamburg entwichen ist; der Handelsmann Otto H. von hier wegen Vergehens aus § 180 StGB., der Schlosser Laskar B. von hier, der seit 24 Jahren in einer Fabrik gearbeitet und dort für Fahren fortgesetzt wurde gehalten und an den wagen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Diebstahl festgenommenen früheren Kupferschmiedemeister Albert M. von hier verkauft hat.

— **Ein Zusammenstoß** zweier Straßenbahnwagen erfolgte am Sonntagabend 9 1/2 Uhr an der haltefreie Dörmstraße (Budau). Ein in der Richtung von Magdeburg kommender Straßenbahnwagen fuhr an den Anhängewagen eines dort haltenden Straßenbahnzuges. Beide Wagen wurden stark beschädigt und waren nach dem Depot hinfuhr gebracht.

— **Von der Feuerwehre.** In der Nacht zum Sonntag war im Hause Ballonerberg 8 in einer in der ersten Etage auf dem Hofe gelegenen Gaswerkstätte aus unbekanntem Ursache ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehre aus der hiesigen Feuerwehre brandbrennend, konnte aber mit einem Straßenspritze das Feuer auf den vorgelagerten Hof zu löschen. Um 11 Uhr wurde im Hofe ein Mann mit einem Anschlag am Sonntagabend 11 Uhr das Haus Nr. 127, das die Wohnung 1. beim Aufstiegen eines Treppenhauses waren der letztere wurde Gardinen, Decken und Möbelstücke in Brand geraten. Die Gefahr war beim Eintreffen der Feuerwehre bereits beseitigt. — Mündlich wurde am Sonntagabend nach 10 Uhr der Feuerwehre ein Feuer von Kurzfristentzünde gemeldet. Eine Gefahr lag jedoch nicht vor.

— **Hilfslos aufgefunden.** Der am Sonnabend nachmittags gegen 2 1/2 Uhr in den Glacisanlagen in hilflosen Zustand aufgefundenen wohnungslosen Arbeiter Gustav Schwegler ist in der althandischen Krankenhaus bald nach seiner Entlieferung verstorben.

Konzerte, Theater, Sport u.

— **Städtische Konzerte.** Dem Fürstenthor Konzert am Mittwoch den 8. Januar folgt unter der Leitung von Professor Krug-Balshie ein durchaus vornehmes Programm zugrunde. Unter dem Titel „Deutsche Musik“ gelangt die Akademische Festouvertüre sowie das Violinkonzert von Brahms zu Gehör, dann ist Mendelssohn vertreten durch seine geriat. Musik zum „Sommerabendstrahl“; Duetten, Notturno und Smerzo. Manche Musikanten wird es ferner interessieren, wieder nach einer längeren Pause Verhörs zweite Duetten zu „Leonore“ zu hören, an Stelle der stets wiederkehrenden dritten. Der dritte Konzertteil ist Richard Wagner eingeräumt und enthält dessen Duetten zum „Hilfenden Hölle“, das „Zieglerdöhl“ und das prächtige Beispiel zu den „Meisterliedern von Nürnberg“. Als Schluß des Abends bringt Herr Konzertmeister Laskar noch das Violinkonzert von Brahms mit Duetten zum Vortrag.

— **Wilhelm-Theater.** Grobes Interesse erweckt die Neu-einführung von „Jarno“ „Porter Braun“, welche am Montag zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Wolf zum ersten Male in Szene gehen wird. Die Hauptrollen sind mit den allerersten Kräften des Ensembles besetzt: den Kaiser Franz Joseph spielt diesmal Herr Direktor Korbart, die Titelrolle ist mit Franzlein Sultrovits besetzt, Goldstein Herr Stampa; außerdem sind beschäftigt die Damen Karolin, Raps und Sprinz-Wagner sowie die Herren Klesler, Schmitz und Herold.

— **Wilhelm-Theater.** Spielplan: Montag „Der Frauenfreier“, Dienstag „Dohit tangt Walzer“, Mittwoch, Donnerstag, Freitag „Der Frauenfreier“, Sonnabend „Dohit tangt Walzer“, Sonntag nachmittags „Der liebe Augustin“, abends „Dohit tangt Walzer“. Montag Benefiz für den Kapellmeister R. F. Adelt „Die Förster-Christi“.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 28. Dezember 1912

Mitgliederbestand am 4. Januar 1913	Krankebestand am 4. Januar 1913
männliche . . . 6631 (674)	männliche . . . 259 (246)
weibliche . . . 2597 (264)	weibliche, ausschließl. v. Böden 103 (101)
zusammen 9228 (938)	zusammen 362 (347)
männliche 71,8% (72,1%)	männl. des wagt. 4,2% (4,0%)
weibliche 28,2% (27,9%)	weibl. f. Schwand 4,2% (4,2%)
	zus. 4,2% (4,0%)
Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 22 (21)	
männliche 7 (10) weibliche Mitglieder.	
Böchnerinnen 13 (14) Mitglieder. — Sterbefälle 2 (1) Mitglieder.	
Ges. Krankengeld v. 30 Dez. 1912 b. 4. Jan. 1913 Mk. 3569,35 (3592,90).	
Davon am 4. Januar 1913 Mk. 3183,45 (3376,50).	

Kaufmännische Ortskrankenkasse.

Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 28. Dezember 1912

Mitgliederbestand am 4. Januar 1913	Krankebestand am 4. Januar 1913
männliche . . . 4426 (4650)	männliche . . . 122 (111)
weibliche . . . 528* (5465)	weibliche . . . 155 (150)
zusammen 9714 (10115)	zusammen 277 (261)
männliche 45,6% (46,0%)	männliche 2,7% (2,4%)
weibliche 54,4% (54,0%)	weibliche 2,9% (2,7%)
	zus. 2,8% (2,6%)
In Krankenhäusern, Heilstätten und anderer Fürsorge befinden sich 13 (17) männliche und 15 (15) weibliche Mitglieder.	
Böchnerinnen 18 (13) Mitglieder. Sterbefälle 2 (0).	
Ges. Krankengeld v. 30. Dez. 1912 b. 4. Jan. 1913 Mk. 2373,52 (2363,65).	
Davon am 4. Januar 1913 Mk. 2229,39 (2142,50).	

Preußischer Parteitag.

(Signer Drahtbericht der „Vollstimme“.)

Sd. Berlin, 6. Januar. Unter zahlreicher Beteiligung wurde heute vormittag der preußische Parteitag der Sozialdemokratie von Eugen Ernst mit einer längeren Begrüßungsrede eröffnet. Der Parteitag trat in einer politisch stark bewegten Zeit zusammen. Noch drohte der Weltkrieg und die Parteien der Unternehmern planten Ausnahmegesetze gegen die Arbeiter. Die Macht der Sozialdemokratie wird das eine wie das andre vereiteln.

Als Vorsitzende wurden Johann Eugen Ernst und G. Mehlz (Elberfeld) gewählt.

Das Mitglied des englischen Unterhauses Genosse Sanders (London) begrüßte hierauf den Parteitag. Die englischen Sozialdemokraten beobachteten mit großer Freude das Wachstum der Organisationen der preußischen und deutschen Sozialdemokratie. Die englischen Parteigenossen würden alles aufbieten, um die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, daß zwischen der englischen und deutschen Nation kein Grund zur Gegnerschaft bestehe. Die englischen Sozialdemokraten würden auch mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln jede Feindseligkeit zwischen den beiden Kulturenationen zu verhindern suchen. In diesem Sinne begrüße er den Parteitag und wünsche ihm besten Erfolg.

Der Vorsitzende Ernst dankte für die freundlichen Worte und für das Gelöbnis der englischen Genossen. Die deutsche Sozialdemokratie habe immer den Gedanken der Internationalität gepflegt. Die deutsche Sozialdemokratie fühle sich eins mit dem Proletariat der ganzen Welt und werde alles aufbieten, um Ausbrüche der Feindschaft zwischen Deutschland und England zu verhindern.

Darauf wird in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Die Antiräpge, die Polenfrage und die Forderung für Sorge auf die Tagesordnung zu setzen, wurden mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Letzte Nachrichten.

Preussische Parteitag?

Sd. Berlin, 6. Jan. Das „Kleine Journal“ meldet: Das sensationelle Dasein des Kaiserboten der Dresdener Post, Gustav Bruning, der bekanntlich im Sommer des Jahres 1912 dieses Daseins um die kassische Summe von 260 000 Mk. zu bestehen wußte, hat eine neue Wendung erhalten. Der ewigen Eugen soll der Betrugsmann in Begleitung zweier kanadischer Geheimpolizisten die Fahrt von Winnipeg nach Montreal angetreten haben. Auf einer kleinen Station der Canadian Pacific Railway, wo der Expresszug einen kurzen Aufenthalt zur Wassereinnahme hatte, ist Bruning angeblich in einem unbewachten Augenblick seinen Transportwagen entkommen. Es bleibt abzuwarten, ob diese Nachricht in den nächsten Tagen bestätigt wird.

Sd. Berlin, 6. Januar. Die amtliche Bekanntgabe der Ernennung des Vizepräsidenten in Kom v. Jagow zum Staatssekretär des auswärtigen Amtes wird sich noch einige Tage verzögern, weil noch einige Formalitäten zu erledigen sind. Die Nachfolge für den Vizepräsidentenposten in Kom ist noch nicht erledigt.

Wb. Meß, 6. Januar. Die Polizei hat gestern fünf Werber für die Fremdenlegion festgenommen, alles Franzosen, darunter eine Weibsperson, die wahrscheinlich als Kurattraktion dient. Die Werber durchzogen als Seifen- und Parfümeriehändler kaufendend Elsaß-Lothringen und hatten in der letzten Zeit ihr Absteigequartier in einer Meßer Wirtschaft. Sie sollen einem deutschen Wehrpflichtigen 350 Franc an, wenn er sich verpflichte, mit ihnen nach Frankreich zu fahren und sich im nächsten Werbeposten zu stellen.

Wb. Zweibrücken, 6. Januar. Der Regimentskommandeur Herr Emil Henrich vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 22 verließ gestern mittag auf der Straße dem Journalisten K. Loh, nachdem er sich über dessen Identität erkundigt hatte, einen Schlag. Der Anlaß dazu soll ein Presartikel gegeben haben. Der Angegriffene hat Strafantrag gestellt.

Sd. Jschow, 6. Januar. (Signer Drahtbericht der „Vollstimme“.) Ein Grundstücksbesitzer in Jschow ist hier nach Untersuchung von einigen hunderttausend Mark flüchtig geworden.

Sd. Brunsbüttelkoog, 6. Januar. (Signer Drahtbericht der „Vollstimme“.) Der Arbeiter Schniegel von der hiesigen Zementwerke wurde im Streite von dem Arbeiter Koch erschossen. Koch wurde verhaftet. Schniegel hinterläßt Frau und drei Kinder.

Wb. Paris, 6. Januar. Wie aus Breit gemeldet wird, hat der deutsche Dampfer „Arctif“ durch Juntspruch signalisiert, daß er auf offener See ein von seiner Mannschaft verlassenes Fischerboot aus dem Hafen Marlet gesichtet habe. Das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt.

Wb. Paris, 6. Januar. Zu dem neuerdings in der Gegend von Mogador ausgebrochenen Aufstand der marokkanischen Stämme meldet die Agence Havas, daß der Stellvertreter El Sibas etwa 3000 bis 4000 Mann zum Raub der Anflus entandt habe. Die aufständischen lagerten im Gebiete der Meskufa-Stämme. Eine französische Kolonne vertrieb am 31. Dezember etwa 300 Marokkaner aus der Wüste Karlo bei Mogador; doch signalisierten zwei Militärflieger, die das Tagibirt-Tal übermachten, drei Tage später, daß die Aufständischen sich dem Lager der Franzosen auf 2 Kilometer genähert hätten. Infolge der Unruhen wurde am 30. Dezember in Mogador der Seelagerungsstand verhängt, jedoch am 2. Januar wieder aufgehoben.

Wb. Neuport, 6. Januar. In Des Moines hat sich eine dreitägige Tragödie abgespielt. Bei dem Ehepaar Hoffmann, das in guten Verhältnissen lebte, wohnte ein junger Mann namens Baffon, der sich das Vertrauen der Hoffmannschen Eheleute und das Herz ihrer Tochter zu erwerben wußte und letztere heiratete. Das Eheglück des jungen Paares war aber nur von kurzer Dauer, denn Baffon entdeckte in seiner Schwiegermutter ein feuriges Temperament, als seine Frau besah und verliebte sich in seine Schwiegermutter, die seine Liebe auch erwiderte. Die Folge dieses Verhältnisses war die Scheidung des jungen Ehepaars und Baffon heiratete darauf seine Schwiegermutter. Nach der Heirat muß es wohl zu Differenzen zwischen Baffon und seiner geschiedenen Frau, die den Verlust ihres Eheglücks so schnell nicht verschmerzen konnte, gekommen sein, denn Baffon erschoss nach erregtem Wortwechsel seine frühere Frau. Dann begab er sich in die Wohnung seines Schwiegervaters und es entpann sich zwischen beiden ein heftiger Revolverkampf, in dessen Verlauf beide so schwer verwundet wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Wettervorhersage.

Dienstag: Wellig, mild, ohne nennenswerte Niederschläge.



AUSVERKAUF

Große Preis-Herabsetzung in fast allen Abteilungen!

Herren-Artikel

Regenschirme

Herren-Kragenhoner einfarbig, mit Franse regulär 95 jetzt 45 J	Herren-Sportmützen große moderne Form regulär bis 1.45 jetzt 95 J	Herren-Oberhemden farbig durchgestreift regulär 3.45 jetzt 2.45	Damen-Regenschirme gerade u. gebogene Stöcke, Schleifengarnitur und Quaste regulär 4.50 jetzt 3.45
Herren-Selbstbinder regulär 1.95 1.75 95 jetzt 1.45 95 und 75 J	Herren-Sachtklubmützen mit Tuch und blenkem Schirm regulär 1.25 jetzt 90 J	Herren-Oberhemden moderne kleine Muster regulär 4.75 jetzt 3.45	Damen-Regenschirme farbig, mit Bordüren, sehr elegant regulär 6.50 jetzt 4.75
Herren-Krawatten Diplomaten, moderne breite Formen regulär 75 J bis 1.95 jetzt 45 J	Herren-Oberhemden mit wasserdichten Einfäsen regulär 5.25 jetzt 3.85	Herren-Stoffschirme regulär 5.50 jetzt 3.95	Herren-Stoffschirme mit Holzfutteral, moderne Reueheit regulär 11.50 jetzt 8.50

Knaben-Stoffanzüge Jackettjassen, Größe 1-6 regulär bis 5.75 jetzt 2.95	Knaben-Overalls marineblau, für das Alter von 6 bis 10 Jahren regulär bis 10.00 jetzt 2.95
---	--

Herren-Schweißsocken mit Wolllmischung, nicht fälschend regulär 48 jetzt Paar 35 J	Damen-Reformhosen grau Strick, mit angehebeltem Futter regulär bis 2.25 jetzt 1.45	Herren-Winterjoppen gefüttert regulär bis 12.50 jetzt 3.75	Herren-Sweater marineblau, in 2 Größen regulär 1.45 jetzt 95 J
Herren-Socken Sandgarn, reine Wolle, mit Patentknauf regulär 65 jetzt Paar 45 J	Damen-Barchenthosen gefärbt, mit Saugerte regulär 1.25 jetzt 95 J	Herr.-Barchenthemden hell gefärbt regulär 1.25 jetzt 95 J	Kinder-Sweater in 3 Größen, marineblau regulär bis 1.50 jetzt 90 J

Auffallend billige Kurzwaren

Stahl-Nadeldornen mit gebogenem Kopf 2 Briefe a 25 Stück	5 J
Haarnadeln 4 Pakete	4 J
Haarnadeln extra stark gebogen, lackiert	4 J
12 Stück	4 J
Mohrennadeln Karbon	7 J
Druckknöpfe sortiert	24 J
6 Duzend	24 J
Kragenstützen mit Perlen	4 J
Armlätter Strick, groß	8 J
Armlätter diverse Qualitäten	15 J
Armlätter Prima Stoff, mit weißer Sammelplatte	28 J
Armlätter Prima Stoff mit weißer Sammelplatte, Reformschmitt	28 J
Sutnadeln regulär beiderseits höher	39 19 J
Rosium- und Wästerknöpfe Restbestand	75 J
Befestknöpfe Restbestand	8 J

Seltenes Angebot: Handarbeiten

Ca. 300 Stück

Rüden-Rissen

Prima Stoffe, mod. Zeichnungen, in gr. Auswahl, regulär bis 2.25
jetzt Stück 1.25 95 und **75** J

zum Zusammenlegen

Decken-Quadrate 18 J

Tablett-Decken 12 J

Restbestand

Ca. 300 Stück

Paradehandtücher

mit eingewebtem Bordüren
regulär bis 1.65 jetzt Stück 95 u. **75** J

mit kleinen Schönheitsfehlern für die Hälfte des regulären Preises!

Diese Artikel

sind mit leichter Knötchenstick-, Schleifenstick- u. Spannstich-Zeichnung, in modern. Mustern nach unsern Angaben frisch gezeichnet.

.. Nur soweit Vorrat. ..

507 Stück Milienä, 60x60, mit Hohlraum	regulärer Preis 1.25	jetzt Stück 65 J
136 Stück Milienä, 80x80, mit Hohlraum	regulärer Preis 2.50	jetzt Stück 1.25
240 Stück Schoner, 35x35, mit Hohlraum	regulärer Preis 75	jetzt Stück 38 J
128 Stück Röhrichtdecken, mit Hohlraum	regulärer Preis 1.75	jetzt Stück 88 J
104 Stück Serviertischdecken, mit Hohlraum	regulärer Preis 1.75	jetzt Stück 88 J
79 Stück Büfettdecken, mit Hohlraum	regulärer Preis 3.25	jetzt Stück 1.60
74 Stück Tablettdecken, 24x35, mit Hohlraum	regulärer Preis 50	jetzt Stück 25 J
158 Stück Tablettdecken, 30x40, mit Hohlraum	regulärer Preis 75	jetzt Stück 35 J
147 Stück Tablettdecken, 35x46, mit Hohlraum	regulärer Preis 95	jetzt Stück 45 J
181 Stück Läufer, mit Hohlraum	regulärer Preis 1.75	jetzt Stück 88 J
60 Stück Kaffeetische, mit Hohlraum	regulärer Preis 8.75	jetzt Stück 4.25
159 Stück Wandhoner, mit Hohlraum	regulärer Preis 1.75	jetzt Stück 88 J

Diese Artikel kommen erst von Donnerstag an zum Verkauf.

Handgeknühte Wandhoner	regulärer Preis bis 5.00	jetzt 2.50
Handgeknühte Handtücher	regulärer Preis bis 7.50	jetzt 3.50 2.50 1.75
Handgeknühte Serviertischdecken	regulärer Preis bis 5.00	jetzt 2.50
Handgeknühte Kommoden-, Röhrichtdecken	regulärer Preis bis 5.00	jetzt 2.50
Handgeknühte Läufer	regulärer Preis bis 5.00	jetzt 3.50 2.50 1.95
Handgeknühte Tablettdecken	regulärer Preis bis 2.50	jetzt 1.25 95 75 50 J
Handgeknühte Milienä	regulärer Preis bis 9.50	jetzt 4.50 3.25 2.25
Handgeknühte Pendeldeckenhalter	regulärer Preis bis 2.75	jetzt 1.65 1.25 95 J
Handgeknühte Kaffeewärmer	regulärer Preis bis 3.75	jetzt 1.95

Angefangene Embroid-arbeiten

Riffen, Vorleger, Läufer, mit Material

regulär bis 20.00

Restbestand jetzt **4.90 35.0 2.15 1.65 1.10**

75 J



Ein Columbia-Porträt gratis

für jeden Kunden zu den Bedingungen unserer Markierkarte.



1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 5.

Magdeburg, Dienstag den 7. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Die Aerzte in Deutschland.

Die Zahl der Aerzte in Deutschland beträgt im Jahre 1912 nach dem von Geheimrat Schwalbe herausgegebenen „Reichsmedizinischen Kalender für Deutschland auf das Jahr 1912“ (Leipzig, G. Thieme) 33 527. Nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich für 1912 war die Einwohnerzahl Deutschlands in der Mitte dieses Jahres 66 303 000, somit kommen auf 10 000 Einwohner 5,06 Aerzte. Von der Summe der Aerzte kommen etwa 100 Aerzte in Abzug, die im Sommer in Wadern, im Winter in andern Städten die ärztliche Praxis ausüben und daher doppelt gezählt sind. Die Entwicklung der Zahl der Aerzte in Deutschland gibt die folgende Zusammenstellung:

Jahr	Zahl der Aerzte	Zunahme gegen das Vorjahr	10 000 Einw.
1901	27 978	—	4,92
1902	28 860	882	5,00
1903	29 679	819	5,06
1904	30 071	392	5,06
1905	30 655	584	5,08
1906	30 931	276	5,06
1907	31 416	485	5,07
1908	31 640	224	5,04
1909	31 969	329	5,02
1910	32 449	480	5,03
1911	32 885	436	5,02
1912	33 527	642	5,06

Die Zahl der Medizinstudierenden ist immer noch in Zunahme begriffen.

Aus der folgenden Tabelle ist die Zahl der Aerzte in den einzelnen Landesteilen im Vergleich mit dem Vorjahr ersichtlich:

Land	1911	1912	1911	1912
Ostpreußen	699	718	3654	3715
Westpreeußen	531	549	2324	2375
Groß-Berlin	3938	4032	1078	1110
Uebbrig. Brandenburg	1084	1094	1292	1311
Pommern	654	673	763	763
Posen	626	636	353	362
Sachsen	1408	1425	174	172
Schlesien	2025	2092	274	273
Schleswig-Holstein	856	890	712	720
Hannover	1445	1469	145	146
Westfalen	1546	1560	55	53
Gesamtsachsen	1586	1625	73	76
Rheinprovinz	3335	3637	82	86
Sigmaringen	23	24	228	236
Ganz Preußen	19958	20424	757	786
			151	151

Der Zug der Aerzte nach der Großstadt ergibt sich aus folgendem:

Einwohnerzahlen	Zahl der Aerzte	auf 10 000 Einwohner				
1911	1912	1911	1912			
Großstädte	14 633 000	14 980 000	13 886	14 981	9,5	10,0
Uebriges Deutsch-land	50 774 000	51 323 000	18 969	18 546	3,7	3,6

Die Zahl der Aerzte war 1912 in Groß-Berlin 4032, auf 10 000 Einwohner 11,05. In andern Großstädten war die Zahl der Aerzte auf 10 000 Einwohner:

Stadt	1911	1912	1911	1912	
Wiesbaden	24,3	25,1	Düsseldorf	8,1	8,2
München	16,5	16,4	Magdeburg	7,8	8,0
Strasbourg	14,6	14,3	Stettin	7,8	7,9
Kiel	12,4	13,3	Mürnberg	7,8	7,7
Halle a. d. S.	13,2	12,9	Bremen	7,7	7,7
Dreslau	11,6	11,7	Hamburg	7,6	7,6
Frankfurt a. M.	11,6	11,5	Augsburg	7,9	7,2
Königsberg	11,2	11,3	Mannheim	6,9	7,2
Groß-Berlin	10,9	11,0	Erfurt	7,7	7,0
Köln	10,8	10,8	Eberfeld	5,9	6,5
Saarbrücken	10,9	10,6	Krefeld	5,9	6,0
Karlsruhe	10,4	10,5	Altona	6,0	5,9
Böln	10,5	10,2	Schemnitz	5,6	5,7
Hannover	10,4	10,2	Dortmund	6,0	5,6
Kassel	10,1	9,5	Barmen	5,4	5,5
Stuttgart	10,0	9,3	Worms	4,9	5,0
Dresden	9,4	9,3	Flauen	4,9	4,7
Mainz	10,0	9,1	Essen	4,7	4,7
Leipzig	8,8	9,0	Duisburg	4,6	4,6
Danzig	8,2	8,9	Mülheim a. d. R.	3,8	3,8
Aachen	8,3	9,4	Selbstkirchen	3,7	3,5
Braunschweig	8,5	8,4	Hamborn	2,6	2,0

Die Zahl der Ärztinnen beträgt 151, sie ist bedeutend gemachsen, 1908 waren 55, 1909 69, 1910 102 und 1911 118 Ärztinnen verzeichnet.

Kleine Chronik.

Dreifacher Selbstmord auf der Landstraße.

In der Nähe von Braunschweig wurden am Sonnabend früh auf der Landstraße, dicht beim Raffstrum, drei Leichen gefunden, zwei Männer und ein Mädchen. Alle drei wiesen tödliche Schußwunden auf. Ein Revolver lag in der Nähe der Leichen im Hausschutt. Es verbreitete sich sofort das Gerücht, daß es sich um die Leichen der beiden flüchtigen Defraudanten, des Buchhalters Auerbach und des Kaufmanns Weber handle, die das Bauhaus Gebrüder Lohbeck & Co. um 450 000 Mark schädigten. Man vermutete weiter, daß das Mädchen die Geliebte Webers sei. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben jedoch bald, daß die Annahme, es handle sich um die beiden flüchtigen Defraudanten und die Geliebte des einen von ihnen, irrig war. Die beiden toten Männer wurden festgestellt als der Mechaniker Schäffer aus Braunschweig und der Arbeiter Sternberg, der zuletzt in einer Automobilfabrik in Hameln beschäftigt war, von dort aber wegen Diebstahls geflüchtet ist. Die Persönlichkeit des Mädchens ist noch nicht festgestellt. Es ist in Braunschweig unter dem Namen „Martha“ bekannt, doch kennt man keinen Familiennamen nicht. Alle drei hatten sich in der vergangenen Nacht bis 12 Uhr im Restaurant auf dem Raffstrum aufgehalten. Sie schrieben dort sechs Postkarten und vier Briefe, deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Es scheint sich um ein mysteriöses Liebesdrama zu handeln.

Erpressungsversuche einer Lehrerstochter.

In Berlin wurde die Tochter eines Schullehrers verhaftet, die an einer großen Zahl von Persönlichkeiten Erpressungen versucht hatte. Sie hatte an Professoren, Lehrern, Hausbesitzer usw. Briefe gerichtet, in denen sie diese aller möglichen Verbrechen beschuldigte und ihnen drohte, alles an die Öffentlichkeit zu bringen, wenn sie nicht eine bestimmte Summe unter einer angegebenen Chiffre postlagernd abschickten.

Raubmord an einem Kaufmannslehrling.

Im Keller eines Hauses in der Schildstraße in Plauen im Vogtland wurde der 15jährige Kaufmannslehrling Kurt Gabe durch Weilhiebe ermordet aufgefunden. Gabe war vormittags von seinem Chef beauftragt worden, einen Geldebetrag von 650 Mark von der Post abzuholen und blieb seitdem verschwunden. Wie die Untersuchung ergab, ist Gabe von dem im gleichen Geschäft als Lehrling stehenden 16jährigen Hermann Kehl aus Plauen getötet und beraubt worden. Der Täter wurde verhaftet.

Ein geisteskranker Straßenbahnführer.

Eine aufregende Szene spielte sich auf der Straßenbahnlinie Leipzig-Möckern ab. Dort verfiel der Führer eines Wagens der elektrischen Straßenbahn während der Fahrt in Geisteskrankheit. Er ließ den Wagen plötzlich halten, ergriff den eisernen Bremshebel und zerrummerte damit alle Scheiben des Wagens, bedrohte die Fahrgäste und sprang dann, mit dem Bremshebel um sich schlagend, vom Wagen herab, ließ über die Straße und zerstückte dort ein Schaufenster. Nur mit Mühe konnten Passanten und Schutzleute den Geisteskranken überwältigen. Er wurde in eine Nervenklinik gebracht.

Der vergessene Haus Schlüssel.

Ein zu Münster in Westfalen auf Urlaub weilender Leutnant zur See suchte, als er nachts nach Hause kam, von einem Baum aus in sein Schlafzimmer zu klettern, da er den Haus Schlüssel vergessen hatte. Dabei brach ein Ast des Baumes und der Leutnant stürzte so unglücklich ab, daß er bald darauf starb.

Ein neuer Flugrekord.

Der Flieger Jaller in Mülhausen (Elsas) hat am Sonntag nachmittag einen völlig neuen Flugrekord aufgestellt. Er flog über dem Habsheimer Flugplatz auf seinem Ariatickoppeldecker (Militärtyp) mit sieben Passagieren, zusammen also bei einer Befehung von acht Personen, 6 Minuten und 49 Sekunden. Die Gesamtbelastung ohne Betriebsstoff betrug 563 Kilogramm.

Schweres Schiffsunglück.

Der von Port Tampa in Florida nach Baltimore bestimmte Dampfer „Julia Lundenbach“ wurde während eines wütenden Sturmes in der Chesapeake bei Newport News von dem britischen Landdampfer „Andraquala“ gerammt und sank sofort. 23 Personen der Besatzung, unter ihnen Kapitän Gilbert und dessen Frau, sind ertrunken, acht Mann wurden gerettet, nachdem sie sich 6 Stunden lang im Lateldeck in wütendem Stürme festgehalten hatten. Viele andere hätten noch gerettet werden können, erstickten aber vor Kälte und fielen von der Latelung ins Meer, bevor Hilfe kam. Die Geretteten wurden nach Newport News gebracht. Sie erklären, der Kapitän der „Andraquala“ habe nach dem Zusammenstoß jede Rettungsaktion verweigert. Die „Lundenbach“ war ein früher holländischer Dampfer und in Zaandam erbaut.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 5. Januar.

Der Evangelimann, Wilhelm Kiengls musikalisches Schauspiel, gab dem Geist der Saison, Alois Pennarini, Gelegenheit, seine Kunst in einem ganz anders gearteten Stücke zu zeigen, als es der Spielplan für seine Gastspiele bisher bestimmte. „Der Evangelimann“ ist das Stück der neuern Bühnenliteratur, was am dringendsten Anlauf erhebt gegen die vom Christentum funktionierende Fiktion und das am wenigsten über den Ausgang der strafenden Gerechtigkeit Befriedigung verschafft. Es duct seinen Heiden in den Schlamme der Gnade und erhofft den Ausgleich vom Jenseits. Wenn schon auch das große Publikum diesen Prinzipien innerlich nicht folgen wird, so wird es sich dem Eindruck, den das furchtbare Unrecht (Wie Kiengls verfährt, handelt es sich um die Dramatisierung einer wahren Begebenheit), hervorrufen, nicht entziehen können. Jede der wenigen Darsteller ist es, mit Hilfe eines künstlerischen Realismus den Eindruck der einfachen Handlung zu erweitern und zu vertiefen. Der Geist in der Titelrolle erfüllte diese Aufgabe in der nach seinen bisherigen Leistungen erwarteten hochkünstlerischen Weise. Sein Evangelimann war der armelige, vom Schicksal geschmetterte, schüchtern und bedrückte Nicht, der schließlich zu einem schmerzhaften Glauben Zuflucht nimmt, weil das Produkt Mensch sich ihm gegenüber als Gott dünkt. Eine sehr gute Partnerin war ihm Elise Bengell als Magdalena. Albrecht von Ullmann war in der schleimigen Art des Angebers und vergeblichen Liebhabers mehr zurückhaltend als es die Rolle erforderte, dagegen zeichnete er den Johannes Freudhofer in der Sterbepose mit kräftigen realen Strichen. Viel Anmut und musikalische Kunst entwickelte Margarete Moser als Martha. In den Volkstypen tat sich Emil Kücke als Zitterbart hervor. In den Volkstypen tat sich wäre allerdings zu wünschen gewesen. Joseph Göllrich dirigierte mit gewohnter Meisterhaft.

CVII.

Rachdruck verboten

Aus dem deutschen Theaterleben.

In Dr. Otto Brahm, der in Berlin im Alter von 62 Jahren starb, hat das Berliner Lessingtheater seinen langjährigen ausgezeichneten Leiter, die moderne Literatur eine historische Persönlichkeit verloren. Brahm war geradezu der Pfadfinder und Wegweiser für den jungdeutschen Realismus. Mit der Propagierung Hofens und Hauptmanns an deutschen Bühnen ist Brahms Name für immer ehrenvoll verbunden. Die große Welle, die die neudeutsche kühne Revolution der Literatur Ende der 80er Jahre in dem matten Leiche sentimental-piepietiger und verlogen-schönrednerischer Gartenlauben-Literatur aufwarf, trieb auch den damaligen Kritiker der „Vossischen Zeitung“ Brahm empor. Mit Bruno Wille, Falbe, den Brüdern Hart, Schlenker und Bölsche zusammen gründete er im Jahre 1889 die Freie Bühne, die erfolgreiche Kampforganisation für das erwachende naturalistische Gegenwartsdrama, das „ohne Rücksicht auf Theatergenuss und Gelderwerb“ zum Entsetzen der Philister und Bühnenscheibendramatiker, zur Freude und Aneiferung der literarischen, mit einem starken Schusse sozialistischer Tendenz erzeugten Jugend gepflegt wurde. „Vor Sonnenaufgang“ Hauptmanns war die blutige rote und rohe Geburtsstunde der freien Literatur der „Freien Bühne“. Jüden, Dolst, Strindberg, Goncourt, später Falbe, Schnitzler, Björnson, Gorki, Dreger füllten das Programm der „Freien Bühne“ und später den Spielplan

des Deutschen Theaters, das der kluge, energische Brahm 1894 als Nachfolger L'Arronges eroberte und nach zehn tatensfrohen Kampfsjahren 1906 mit dem Lessingtheater verkaufte, in dem er allmählich, mit dem Hinunterinken des Naturalismus als alleinseigmachendes Ausdrucksprinzip, von seinen Erfolgen auszuruhen begann, wenn er auch erst sehr spät Konzessionen an das Kassenpublikum zu machen begann. Sein Nachfolger im Deutschen Theater, Reinhardt, führte dann dem Zuge der Zeit entsprechend den vielseitigen Warenhausbetrieb im Theater mit Schwerpunkt auf Ausstattung und virtuose Darstellung ein. Brahms Nachfolger soll der bekannte Schauspieler und Bühnenschriftsteller Rudolf Mittner, einer der Soziatäre des Lessingtheaters, werden.

Magim Gorki, der nun schon seit langem in Italien im Exil lebende vorrannte russische Proletarietdichter kam durch die Berliner Freie Volkshühne mit einem sozialen Drama Die Feinde erfolgreich zu Worte. Gorki hat seit dem „Nachtag“ neue Schaffensquellen gefunden in den Energien des für seine politische, wirtschaftliche und kulturelle Befreiung heldenmütig kämpfenden Arbeiterproletariats. So treten als Feinde auf den Kampfplatz der losse gefügten Gorkischen Szenen die großindustriellen Unternehmer und das Heer der Ausgebeuteten, die sozialistische Arbeiterklasse. Aber die Durchsierung des trägen Zeiges der bürgerlichen Gesellschaft mit den neuen Ideen schreitet unaufhaltsam vorwärts. Diese beginnende Umwandlung der neuen Generation zeigt der Dichter verhöhnd an dem Beispiel Radjass, der jungen Nichte des Fabrikherrn, die besetzt ist von sozialem Mitgefühl und als unbarbarische Anführerin auftritt wider ihre eigne Klasse. Ueber den Inhalt des wirkungsvollen Stückes schrieb der „Vorwärts“: Der Fabrikdirektor, ein brutaler Gewaltmens, wird von einem der Jüden erschossen. Sie wissen, daß für diese Tat einer hüben müsse. Welcher sich der Täter nicht freiwillig, so werden viele leiden. Soll er, der Familienvater ist, aber vor dem Schicksal mörderischer Zwangsarbeit oder gar des Galgentodes bewahrt bleiben, so muß sich eben ein anderer Genosse opfern. Und solch ein Opfer zu vollbringen, ist ein blutiger Arbeiter sofort bereit. Während dieser abgeführt wird, meldet sich vor dem Tribunal der richtige Täter; ehe einer unschuldig leiden soll, will er lieber selbst die Strafe auf sich nehmen. „Nun, was denn? Da, nehmt, frecht!“ Wahrscheinlich ein Geldverloren. Diese Menschen werden siegen.

Im „Kleinen Theater“ hat Schnitzlers neue Komödie Professor Bernhardt ziemlich enttäuscht. Der Wiener Dichter kommt diesmal ganz als Arzt. Zwölf Mediziner, eine Krankenschwester! Ein von der österreichischen Zensur gehegtes Tendenzstück, wenn anders man rassenlose Neimenenschlichkeit und Loslösung von päpstlicher Zensur als Tendenz nennen kann, aber didaktisch und künstlerisch einer der schwächsten Schnitzler. Das Verbreden Professor Bernhardt, eines aufrechten Juden und Arztes, bestand darin, daß er einem mit Sterbefarmamenten ausgerüsteten Priester den Eintritt in das Krankenzimmer verweigerte, wo eine Sterbende in Delirien lag. Entzündungsummel der streberischen lokalen Professorenclique gegen Bernhardt und seine Gefolgschaft der geistig Freien. Famose Typen zeigt Schnitzler in der frühmorgens Sitzung des Professorenkollegiums auf: einen drohenden Alldeutschen in Wollbart und Jägermäße, einen widerlichen getauften Juden, der mit seinem freigegebenen Nationalismus prokt, einen ganglich amoralischen eleganten Wiener Hofrat. Wegen Verunglimpfung der katholischen Religion zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, kommt Bernhardt als ein kampfmüder Mann in seine Arbeitsstube zurück. Es lohnt sich ja nicht, Gefindel bleibt Gefindel.

Ob in Lumpen, ob in Glacehandschuhen. Sittlicher Steptigismus ist stets die Folge moralischen Demagogentums. Und wenn man erst so weit ist, regt man sich nicht mehr auf um sogenanntes Recht haben oder Unrecht haben.

Wenn man den einen großen Künstler nennen kann, der uns die Zeit und ihren Wandel vollkommen vergessen machen kann, so ist Dr. Ludwig Ganghofer in München sicher der größte Künstler einer. Ausgelöst in unserm Gedächtnis ist die Revolutionszeit der Kunst, ihre Kampffahre, ihre Entwicklung, ihre Reise in seinem in München zur Uraufführung gebrachten Schauspiel Der Wille zum Leben. Die alte schöne Zeit der rosig geschminkten Unwahrscheinlichkeit liegt wieder vor uns. Wir sind wieder mitten drin in der Selbstbegeisterung und Vergißmeinnicht-Epoche der „Gartenlaube“ und deren geschwätzigen Tanten in Ringellocken von der Marliitt und Heimbürg bis zur Gschirtruh. Zum Heulen schön ist diese greisfarbige Bilderbogenwelt aus dem Familienbaukasten des unentwegten Optimisten, Gemütsstüters und von Höhenallergunzt begnadeten Jagdgeschichtenerzählers Ganghofer. Der Wille zum Leben, aber wie der siegfriedhafte Prachtmensch mit Zuckerguß und goldblondem Wollbart Baron Söllmann die erlich belastete, bleichmangige, schreitkrampfende Komtesse Erlach eines Nachts in seinem schönen Schlosse von allem todjuchtigen Wsch und Wsch aus einem Punkte zu kurieren will und damit den glücklich lauernnden Wahnsinnschwarm in Komteschens Hirnkräften eins — zwei — drei hatte sich gesehen besichtigt. Ja, meine Herrschaften, da wird ja aber der unentwegte Optimist unmoralisch? O, fürchten Sie nichts, denn schon kommt der Herr Drispfarrer ins funkelngelene, blühauere Salontiroler-Bauernüberel. Gibts Nottaufen, so muß es auch Notheiraten geben, und so wird der geistliche Herr (ein Prachtexemplar aus dem Ganghoferischen Gottgeschöpf-Ziergarten!) mittels einer flüchtige Zofaier gefügig gemacht, das glückliche gräßliche Paar im Augenblick in der Hauskapelle notzutauen. Unter Glockengeläut, Kirchenjegen, Böllerschüssen, Sonnenschein wird der Bund des Liebeswillens, Perdons des Lebenswillens geheiligt, alles ist eitel Seligkeit. Der erblassende Optimismus als Kunstprinzip hat wieder einmal Regisseur gespielt. Der Wille, sagt der blondgelockte Gemütsstüter, ist die bewegende Macht des Lebens. Wollt nur und ihr könnt! Ich hatte nicht nur den Willen zum Leben, ich hatte auch den Willen zum Erfolg! Gört ihr nicht das Weißallstoben meiner handfesten Freunde im Parkett? Ein Parkett voller Menschen, die sich wütend, aber vergeblich gegen die Radspeichen der Zeit jemenen... Schredliche Erscheinung.

In München verhalf der rührige, stets mit den wichtigsten Neuererscheinungen der Literatur in Fühlung befindliche, von Joseph Ruederer und Wilhelm Weigand trefflich geleitete Neue Besein dem jüdischen Dichter Emil Verhaeren zu verdientem Erfolg. Man führte bei einer Verhaeren-Fest im Künstlertheater seine Tragödie Philipp 2. zum erstenmal in Deutschland auf. Stephan Zweig, der Wiener Literat und berufene Verhaeren-Verdeutschter, nennt mit Recht in seiner Bearbeitung das Werk „dramatische Epöbe“, denn hier treten im Gegenatz zur Schillerischen Fassung des Stoffes die historischen Geschehnisse in den Hintergrund, und der Versdichter in Verhaeren, der begeizerte Myriter, der feinsinnige, tiefbohrende Maler menschlicher Charaktere, hat das Wort in einer Reihe von jecklich zart abgetonten Dialogzügen, die durch Farbe, Gefühl, Begeisterung, Leidenschaft und Bildkraft der ebel geformten Sprache erregen, was ihnen an theatralischer Hochspannung abgeht. Die Aufführung blieb dem Werke vieles schuldig, aber die deutliche Verhaeren-Gemeinde gewann neue Anhänger.



AUSVERKAUF

Große Preis-Herabsetzung in fast allen Abteilungen!

Herren-Artikel

Regenschirme

Herren-Kragenschoner einfarbig, mit Franje regulär 95 jetzt **45** ₰

Herren-Selbstbinder regulär 1.95 1.75 95 jetzt 1.45 95 und **75** ₰

Herren-Krawatten Diplomaten, moderne breite Formen regulär 75 bis 1.95 jetzt Stück **45** ₰

Herren-Sportmützen große moderne Form regulär bis 1.45 jetzt **95** ₰

Herren-Nachtclubmützen mit Tuch und blankem Schirm regulär 1.25 jetzt **90** ₰

Herren-Oberhemden farbig durchgestreift regulär 3.45 jetzt **2.45**

Herren-Oberhemden moderne kleine Muster regulär 4.75 jetzt **3.45**

Herren-Oberhemden mit wachsebenen Einfäsen regulär 5.25 jetzt **3.85**

Damen-Regenschirme gerade u. gebogene Stöcke, Schleifengarnitur und Quaste regulär 4.50 jetzt **3.45**

Damen-Regenschirme farbig, mit Bordüren, sehr elegant regulär 6.50 jetzt **4.75**

Herren-Stoßschirme regulär 5.50 jetzt **3.95**

Herren-Stoßschirme mit Holzfutteral, moderne Reueheit regulär 11.50 jetzt **8.50**

Knaben-Stoffanzüge Jadenfajon, Größe 1-6 regulär bis 5.75 jetzt **2.95**

Knaben-Overalls marineblau, für das Alter von 6 bis 10 Jahren regulär bis 10.00 jetzt **2.95**

Herren-Schweißsocken mit Wollmischung, nicht rülzend regulär 48 jetzt Paar **35** ₰

Herren-Socken Sandgarn, reine Wolle, mit Patentknauf regulär 65 jetzt Paar **45** ₰

Damen-Reformhosen grau Ertoi, mit angenehmem Futter regulär bis 2.25 jetzt **1.45**

Damen-Barchenthosen gestreift, mit Längerte regulär 1.25 jetzt **95** ₰

Herren-Winterjoppen gefüttert regulär bis 12.50 jetzt **3.75**

Herr.-Barchenthemden hell gestreift regulär 1.25 jetzt **95** ₰

Herren-Sweater marineblau, in 2 Größen regulär 1.45 jetzt **95** ₰

Kinder-Sweater in 3 Größen, marineblau regulär bis 1.50 jetzt **90** ₰

Auffallend billige Kurzwaren

Stahl-Endnadeln mit gebogenem Kopf 2 Dutzend a 25 Stück **5** ₰

Haarnadeln 4 Pakete **4** ₰

Haarnadeln extra stark, gebogen, lackiert 12 Stück **4** ₰

Mohrennadeln Karton **7** ₰

Druckknöpfe farblich 6 Dutzend **24** ₰

Kragensfügen mit Perlen Paar **4** ₰

Armlätter Ertoi, groß Paar **8** ₰

Armlätter diverse Qualitäten Paar **15** ₰

Armlätter Prima Ertoi mit weißer Garnplatte Paar **28** ₰

Armlätter Prima Ertoi mit weißer Garnplatte, Rejorantnähten Paar **28** ₰

Seltenes Angebot: Borgezeichnete Räden-Rissen

Ca. 300 Stück
Prima Stoffe, mod. Zeichnungen, in gr. Auswahl, regulär bis 2.25 jetzt Stück 1.25 95 und **75** ₰

Decken-Quadrate zum Zusammenhängen Stück **18** ₰

Tablett-Decken hochfeinere Zeichnungen Stück 25 18 **12** ₰

Ca. 300 Stück Paradehandtücher

mit eingewebtem Bordüren regulär bis 1.65 jetzt Stück 95 u. **75** ₰

Seltenes Angebot: Handarbeiten

Diese Artikel sind mit leichter Knötchenstich-, Schleifenstich- u. Spannstich-Zeichnung, in modernen Mustern nach unseren Angaben frisch gezeichnet.

∴ Nur soweit Vorrat. ∴

mit kleinen Schönheitsfehlern für die Hälfte des regulären Preises!

507 Stück Miliens, 60x60, mit Hohlraum	regulärer Preis 1.25	jetzt Stück	65	₰
136 Stück Miliens, 80x80, mit Hohlraum	regulärer Preis 2.50	jetzt Stück	1.25	₰
210 Stück Schoner, 35x35, mit Hohlraum	regulärer Preis 75	jetzt Stück	38	₰
128 Stück Nähstischdecken, mit Hohlraum	regulärer Preis 1.75	jetzt Stück	88	₰
104 Stück Servierstischdecken, mit Hohlraum	regulärer Preis 1.75	jetzt Stück	88	₰
79 Stück Büfettdecken, mit Hohlraum	regulärer Preis 3.25	jetzt Stück	1.60	₰
74 Stück Tablettdecken, 24x35, mit Hohlraum	regulärer Preis 50	jetzt Stück	25	₰
158 Stück Tablettdecken, 30x40, mit Hohlraum	regulärer Preis 75	jetzt Stück	35	₰
147 Stück Tablettdecken, 35x46, mit Hohlraum	regulärer Preis 95	jetzt Stück	45	₰
181 Stück Läufer, mit Hohlraum	regulärer Preis 1.75	jetzt Stück	88	₰
60 Stück Kaffeetische, mit Hohlraum	regulärer Preis 8.75	jetzt Stück	4.25	₰
159 Stück Wandschoner, mit Hohlraum	regulärer Preis 1.75	jetzt Stück	88	₰

Diese Artikel kommen erst von Donnerstag an zum Verkauf.

Hutnadeln regulär bedeutend höher 39 19 **9** ₰

Rostum- und Wästerknöpfe Restbestand jetzt Einzeln **75** ₰

Besatzknöpfe Restbestand jetzt 2 Einzeln **8** ₰

Handgestricke Wandschoner regulärer Preis bis 5.00 jetzt **2.50**

Handgestricke Handtücher regulärer Preis bis 7.50 jetzt **3.50 2.50 1.75**

Handgestricke Servierstischdecken regulärer Preis bis 5.00 jetzt **2.50**

Handgestricke Kommoden-, Nähstischdecken regulärer Preis bis 5.00 jetzt **2.50**

Handgestricke Läufer regulärer Preis bis 5.00 jetzt **3.50 2.50 1.95**

Handgestricke Tablettdecken regulärer Preis bis 2.50 jetzt **1.25 95 75 50** ₰

Handgestricke Miliens regulärer Preis bis 2.50 jetzt **1.50 3.25 2.25**

Handgestricke Beistühlehalter regulärer Preis bis 2.75 jetzt **1.65 1.25 95** ₰

Handgestricke Kaffeewärmer regulärer Preis bis 3.75 jetzt **1.95**

Angefangene Embroid-Arbeiten

Rissen, Vorleger, Läufer, mit Material regulär bis 20.00 Restbestand jetzt **4.90 35.0 2.15 1.65 1.10** **75** ₰

Parasch Ein Columbia-Porträt gratis für jeden Kunden zu den Bedingungen unserer Markierkarte. **Parasch**

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 5.

Magdeburg, Dienstag den 7. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Die Ärzte in Deutschland.

Die Zahl der Ärzte in Deutschland beträgt im Jahre 1912 nach dem von Geheimrat Schwalbe herausgegebenen „Reichs-medizinallender für Deutschland auf das Jahr 1912“ (Leipzig, G. Thieme) 33 527. Nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich für 1912 war die Einwohnerzahl Deutschlands in der Mitte dieses Jahres 66 803 000, somit kommen auf 10 000 Einwohner 5,06 Ärzte. Von der Summe der Ärzte kommen etwa 100 Ärzte in Abzug, die im Sommer in Badeorten, im Winter in andern Städten die ärztliche Praxis ausüben und daher doppelt gezählt sind. Die Entwicklung der Zahl der Ärzte in Deutschland gibt die folgende Zusammenstellung:

Jahr	Zahl der Ärzte	Zunahme gegen das Vorjahr	Ärzte auf 10 000 Einw.
1901	27 978	—	4,92
1902	28 860	882	5,00
1903	29 670	810	5,06
1904	30 071	392	5,06
1905	30 655	584	5,08
1906	30 981	326	5,06
1907	31 416	435	5,07
1908	31 640	224	5,04
1909	31 969	329	5,02
1910	32 449	480	5,03
1911	32 835	386	5,02
1912	33 527	692	5,06

Die Zahl der Medizinstudierenden ist immer noch in Zunahme begriffen.

Aus der folgenden Tabelle ist die Zahl der Ärzte in den einzelnen Landesteilen im Vergleich mit dem Vorjahr ersichtlich:

Land	1911	1912	1911	1912
Ostpreußen	699	718	3654	3715
Westpreußen	531	549	2924	2975
Groß-Berlin	3938	4032	1078	1110
Uebrig. Brandenburg	1084	1094	1292	1311
Pommern	654	673	763	783
Posen	626	636	353	362
Sachsen	1408	1425	174	172
Schlesien	2025	2092	274	273
Schleswig-Holstein	856	890	712	720
Hannover	1445	1469	145	146
Westfalen	1546	1560	55	53
Westfalen	1586	1625	73	76
Rheinprovinz	3535	3637	83	86
Mecklenburg	23	24	228	236
Ganz Preußen	19956	20424	757	786
Elb-Lothringen	—	—	915	919

Der Zug der Ärzte nach der Großstadt ergibt sich aus folgendem:

Land	Einwohnerzahlen		Zahl der Ärzte		auf 10 000 Einwohner	
	1911	1912	1911	1912	1911	1912
Großstädte	14 633 000	14 980 000	13 866	14 981	0,5	10,0
Uebrig. Deutschl. Land	50 774 000	51 323 000	18 969	18 546	3,7	3,6

Die Zahl der Ärzte war 1912 in Groß-Berlin 4032, auf 10 000 Einwohner 11,05. In andern Großstädten war die Zahl der Ärzte auf 10 000 Einwohner:

Stadt	1911	1912	1911	1912
Wiesbaden	24,3	25,1	8,1	8,2
München	18,5	18,4	7,8	8,0
Strasbourg	14,8	14,3	7,8	7,9
Kiel	12,4	13,2	7,8	7,7
Halle a. d. S.	13,2	12,9	7,7	7,7
Breslau	11,6	11,7	7,6	7,6
Frankfurt a. M.	11,6	11,5	7,9	7,2
Königsberg	11,2	11,3	6,9	7,0
Groß-Berlin	10,9	11,0	6,7	7,0
Posen	10,8	10,8	5,9	6,5
Saarbrücken	10,9	10,6	5,9	6,0
Karlsruhe	10,4	10,5	5,9	6,0
Köln	10,5	10,2	5,6	5,7
Hannover	10,4	10,2	6,0	5,6
Kassel	10,1	9,5	5,4	5,5
Stuttgart	10,0	9,3	4,9	5,0
Dresden	9,4	9,3	4,9	4,7
Mainz	10,0	9,1	4,7	4,7
Leipzig	8,8	9,0	4,6	4,6
Danzig	8,2	8,9	3,6	3,8
Nachen	8,3	9,4	3,7	3,5
Braunschweig	8,5	8,4	2,6	2,0
Düsseldorf	—	—	—	—
Magdeburg	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	—
Nürnberg	—	—	—	—
Bremen	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—
Munster	—	—	—	—
Münster	—	—	—	—
Münster	—	—	—	—
Münster	—	—	—	—

Die Zahl der Ärztinnen beträgt 151, sie ist bedeutend gewachsen, 1908 waren 55, 1909 69, 1910 102 und 1911 118 Ärztinnen verzeichnet.

Kleine Chronik.

Dreifacher Selbstmord auf der Landstraße.

In der Nähe von Braunschweig wurden am Sonnabend früh auf der Landstraße, dicht beim Kasturm, drei Leichen gefunden, zwei Männer und ein Mädchen. Alle drei wiesen tödliche Schusswunden auf. Ein Revolver lag in der Nähe der Leichen im Schaufelgraben. Es verbreitete sich sofort das Gerücht, daß es sich um die Leichen der beiden flüchtigen Defraudanten, des Buchhalters Auerbach und des Kaufmanns Weber handle, die das Bankhaus Gebrüder Köbbede & Co. um 450 000 Mark schädigten. Man vermutete weiter, daß das Mädchen die Geliebte Webers sei. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben jedoch bald, daß die Annahme, es handle sich um die beiden flüchtigen Defraudanten und die Geliebte des einen von ihnen, irrig war. Die beiden toten Männer wurden festgestellt als der Mechaniker Schaffer aus Braunschweig und der Arbeiter Sternberg, der zuletzt in einer Automobilfabrik in Hameln beschäftigt war, von dort aber wegen Diebstahls geflüchtet ist. Die Persönlichkeit des Mädchens ist noch nicht festgestellt. Es ist in Braunschweig unter dem Namen „Martha“ bekannt, doch kennt man keinen Familiennamen nicht. Alle drei hatten sich in der vergangenen Nacht bis 12 Uhr im Restaurant auf dem Kasturm aufgehalten. Sie schrieben dort sechs Postkarten und vier Briefe, deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Es scheint sich um ein mysteriöses Liebesdrama zu handeln.

Erpressungsversuche einer Lehrerstochter.

In Berlin wurde die Tochter eines Schullehrers verhaftet, die an einer großen Zahl von Persönlichkeiten Erpressungen versucht hatte. Sie hatte an Professoren, Lehrern, Hausbesitzer usw. Briefe gerichtet, in denen sie diese aller möglichen Verbrechen beschuldigte und ihnen drohte, alles an die Öffentlichkeit zu bringen, wenn sie nicht eine bestimmte Summe unter einer angegebenen Chiffre postlagernd abschickten.

Raubmord an einem Kaufmannslehrling.

Im Keller eines Hauses in der Schildstraße in Plauen im Vogtland wurde der 15jährige Kaufmannslehrling Kurt Gade durch Weibliche ermordet aufgefunden. Gade war vormittags von seinem Chef beauftragt worden, einen Geldbetrag von 650 Mark von der Post abzuholen und blieb seitdem verschwunden. Wie die Untersuchung ergab, ist Gade von dem im gleichen Geschäft als Lehrling stehenden 16jährigen Hermann Pehold aus Plauen getötet und herabgeworfen worden. Der Täter wurde verhaftet.

Ein geisteskranker Straßenbahnführer.

Eine aufregende Szene spielte sich auf der Straßenbahnlinie Leipzig-Möckern ab. Dort verließ der Führer eines Wagens der elektrischen Straßenbahn während der Fahrt im Geisteskrankheit. Er ließ den Wagen plötzlich halten, ergriff den eisernen Bremshebel und gerümpelte damit alle Scheiben des Wagens, bedrohte die Fahrgäste und sprang dann, mit dem Bremshebel um sich schlagend, vom Wagen herab, lief über die Straße und zertrümmerte dort ein Schaufenster. Nur mit Mühe konnten Passanten und Schulkinder den Geisteskranken überwältigen. Er wurde in eine Nervenheilanstalt gebracht.

Der vergessene Hausschlüssel.

Ein zu Münster in Westfalen auf Urlaub weilender Leutnant zur See suchte, als er nachts nach Hause kam, von einem Baum aus in sein Schlafzimmer zu klettern, da er den Hausschlüssel vergessen hatte. Dabei brach ein Ast des Baumes und der Leutnant stürzte so unglücklich ab, daß er bald darauf starb.

Ein neuer Flugrekord.

Der Flieger Faller in Mülhausen (Elsas) hat am Sonntag nachmittag einen völlig neuen Flugrekord aufgestellt. Er flog über dem Habsheimer Flugplatz auf seinem Aviatikdoppeldecker (Militärtyp) mit sieben Passagieren, zusammen also bei einer Besetzung von acht Personen, 6 Minuten und 49 Sekunden. Die Gesamtbelastung ohne Betriebsstoff betrug 563 Kilogramm.

Schweres Schiffsunglück.

Der von Port Tampa in Florida nach Baltimore bestimmte Dampfer „Julia Lundenbach“ wurde während eines wütenden Sturmes in der Chesapeake bei Newport News von dem britischen Kanndampfer „Andraquala“ gerammt und fast sofort 23 Personen der Besatzung, unter ihnen Kapitän Gilbert und dessen Frau, sind ertrunken, acht Mann wurden gerettet, nachdem sie sich 6 Stunden lang im Kesselwerk im wütenden Sturme festgehalten hatten. Viele andre hätten noch gerettet werden können, erstickten aber vor Kälte und fielen von der Kesselung ins Meer, bevor Hilfe kam. Die Geretteten wurden nach Newport News gebracht. Sie erklären, der Kapitän der „Andraquala“ habe nach dem Zusammenstoß jede Rettungsaktion verweigert. Die „Lundenbach“ war ein früher holländischer Dampfer und in Zaandam erbaut.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 5. Januar.

Der Evangelimann, Wilhelm Kiengls musikalisches Schauspiel, gab dem Gast der Saison, Moiss Pennarini, Gelegenheit, seine Kunst in einem ganz anders gearteten Stücke zu zeigen, als er der Spielplan für seine Gastspiele bisher bestimmte. „Der Evangelimann“ ist das Stück der neuern Bühnenliteratur, was am dringlichsten Anlage erhebt gegen die vom Christentum sanktionierte Justiz und das am wenigsten über den Ausgang der strafenden Gerechtigkeit Befriedigung verschafft. Es dukt seinen Helden in den Schlamm der Gnade und erhofft den Ausgleich vom Jenseits. Wenn schon auch das große Publikum diesen Prinzipien innerlich nicht folgen wird, so wird es sich dem Einbruch, den das furchtbare Unrecht (Wie Kiengls vertritt), handelt es sich um die Dramatisierung einer wahren Begebenheit.) hervorruft, nicht entziehen können. Gerade der wenige Darsteller ist es, mit Hilfe eines künstlerischen Realismus den Eindruck der einfachen Handlung zu erweitern und zu verisieren. Der Gast in der Titelrolle erfüllte diese Aufgabe in der nach seinen bisherigen Leistungen erwarteten hochkünstlerischen Weise. Sein Evangelimann war der armselige, vom Schicksal zerstückelte, schene und bedrückte Nicht, der schließlich zu einem jähenhaften Glauben Zuflucht nimmt, weil das Produkt Mensch sich ihm gegenüber als Gott dünkt. Eine sehr gute Partnerin war ihm Elise Bengell als Magdalena. Albrecht von Ilmann war in der schrecklichen Art des Angebers und vergeblichen Liebhabers mehr zu schreckhaltend als es die Rolle erfordert, dagegen zeichnete er den Johannes Freundhofer in der Sterbenszene mit kräftigen realen Strichen. Viel Anmut und musikalische Kunst entwickelte Margarete Moser als Martha. In den Volkstypen tat sich Emil Lücke als Bitterbart hervor. In den Volkstypen tat sich wäre allerdings zu wünschen gewesen. Joseph Göllrich dirigierte mit gewohnter Meisterhaftigkeit.

CVII.

Nachdruck verboten

Aus dem deutschen Theaterleben.

In Dr. Otto Brahm, der in Berlin im Alter von 62 Jahren starb, hat das Berliner Lustspieltheater seinen langjährigen ausgezeichneten Leiter, die moderne Literatur eine historische Persönlichkeit verloren. Brahm war geradezu der Pfadfinder und Wegweiser für den jungdeutschen Realismus. Mit der Propagierung Ibsens und Hauptmanns an deutschen Bühnen ist Brahm's Name für immer ehrenvoll verbunden. Die große Welle, die die neudeutsche Bühne Revolution der Literatur Ende der 80er Jahre in dem matten Teiche sentimental-pießiger und verlogen-schönrednerischer Gartenlaube-Literatur aufwarf, trieb auch den damaligen Kritiker der „Vossischen Zeitung“ Brahm empor. Mit Bruno Wille, Halbe, den Brüdern Hart, Schlenker und Völckje zusammen gründete er im Jahre 1889 die Freie Bühne, die erfolgreiche Kampforganisation für das erwachende naturalistische Gegenwartsdrama, das „ohne Rücksicht auf Theaterzensur und Geldverwerb“ zum Entsetzen der Philister und Bekehrungsdramatiker, zur Freude und Aneiferung der literarischen, mit einem starken Schuffe sozialistischer Tendenz erzeugenen Jugend gepflegt wurde. „Vor Sonnenaufgang“ Hauptmanns war die blutige rote und rohe Geburtsstunde der freien Literatur der „Freien Bühne“. Wille, Köstler, Strindberg, Goncourt, später Halbe, Schnitzler, Björnson, Gartheben, Dreher füllten das Programm der „Freien Bühne“ und später den Spielplan

des Deutschen Theaters, das der kluge, energische Brahm 1894 als Nachfolger Perronnes eroberte und nach zehn talentreichen Kampffahren 1906 mit dem Lustspieltheater vertauschte, in dem er allmählich, mit dem Hinunterinken des Naturalismus als alleinseligmachendes Ausdrucksprinzip, von seinen Erfolgen auszuruhen begann, wenn er auch erst spät Konzeptionen an das Kassenstück zu machen begann. Sein Nachfolger im Deutschen Theater, Reinhardt, führte dann dem Zuge der Zeit entsprechend den vielseitigen Warenhausbetrieb im Theater mit Schwerpunkt auf Ausstattung und virtuose Darstellung ein. Brahm's Nachfolger soll der bekannte Schauspieler und Bühnenschriftsteller Rudolf Kitzner, einer der Soziatäre des Lustspieltheaters, werden.

Maxim Gorki, der nun schon seit langem in Italien im Exil lebende bekannte russische Proletarietdichter kam durch die Berliner Freie Volkstheater mit einem sozialen Drama Die Feinde erfolgreich zu Worte. Gorki hat seit dem „Nachtschlaf“ neue Schaffensquellen gefunden in den Energien des für seine politische, wirtschaftliche und kulturelle Befreiung hellbenennig kämpfenden Arbeiterproletariats. So treten als Helden auf den Kampfplatz der losgezügten Gorkischen Szenen die großindustriellen Unternehmer und das Heer der Ausgebeuteten, die sozialistische Arbeiterklasse. Aber die Durchsäuerung des trägen Leibes der bürgerlichen Gesellschaft mit den neuen Ideen schreitet unaufhaltsam vorwärts. Diese beginnende Umwandlung der neuen Generation zeigt der Dichter verständig am Beispiel Radjas, der jungen Nichte des Fabrikherrn, die besetzt ist von sozialem Mitgefühl und als unbarmherzige Anklägerin tritt ihre eigne Klasse. Ueber den Inhalt des wirkungsvollen Stückes schrieb der „Vorwärts“: Der Fabrikdirektor, ein brutaler Gewaltmensch, wird von einem der Töchter erschossen. Sie wissen, daß für diese Tat einer büßen müße. Welcher sich der Täter nicht freiwillig, so werden viele leiden. Soll er, der Familienvater ist, aber vor dem Schicksal mörderischer Zwangsarbeit oder gar des Galgentodes bewahrt bleiben, so muß sich eben ein anderer Genosse opfern. Und doch ein Opfer zu vollbringen, ist ein blutjunger Arbeiter sofort bereit. Während dieser abgeführt wird, melbet sich vor dem Tribunal der richtige Täter; ehe einer unschuldig leiden soll, will er lieber selbst die Strafe auf sich nehmen. „Nun, was denn? Da, nehmt, frecht!“ Wahrlich ein Heldentum. Diese Menschen werden siegen.

Im „Kleinen Theater“ hat Schnitzler's neue Komödie Professor Bernhards ziemlich enttäuscht. Der Wiener Dichter kommt diesmal ganz als Arzt. Zwölf Medizinprofessoren, eine Krankenschwester! Ein von der österreichischen Zensur gehegtes Tendenzstück, wenn anders man rassenlose Neimenntschlichkeit und Loslösung von pfäfflicher Intoleranz Tendenz nennen kann, aber dichterisch und künstlerisch einer der schwächsten Schnitzler. Das Verbrechen Professor Bernhards, eines aufrechten Juden und Arztes, bestand darin, daß er einem mit Sterbestamenten ausgerüsteten Priester den Eintritt in das Krankenzimmer verweigerte, wo eine Sterbende in Delirien lag. Enttäuschungsummel der streberischen lokalen Professorenklasse gegen Bernhards und seine Gefolgschaft der geistig Freien. Famoser Typen zeigt Schnitzler in der kürzlichen Sitzung des Professorenkollegiums auf: einen brünnlichen Aldeutschen in Vollbart und Jägermäntel, einen widerlichen getauften Juden, der mit seinem frischgeborenen Rationalismus probt, einen gänzlich amoralischen eleganten Wiener Hofrat. Wegen Verunglimpfung der katholischen Religion zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, kommt Bernhards als ein kampfmüder Mann in seine Arbeitsstube zurück. Es lohnt sich ja nicht. Gefindel bleibt Gefindel.

Ob in Lumpen, ob in Glacehandschuhen. Sittlicher Steppizismus ist stets die Folge moralischen Demagogentums. Und wenn man erst so weit ist, regt man sich nicht mehr auf um sogenanntes Rechtshaben oder Unrechtshaben.

Wenn man den einen großen Künstler nennen kann, der uns die Zeit und ihren Wandel vollkommen vergessen machen kann, so ist Dr. Ludwig Ganghofer in München sicher der größte Künstler einer. Ausgelöst in unserm Gedächtnis ist die Revolutionszeit der Kunst, ihre Kampffahre, ihre Entwicklung, ihre Reife in jenem in München zur Uraufführung gebrachten Schauspiel Der Wille zum Leben. Die alte schöne Zeit der völlig geschminkten Unnahmensliteratur liegt wieder vor uns. Wir sind wieder mitten drin in der Selbstbegeilung und Vergessennicht-Epoche der „Gartenlaube“ und deren geschwägigen Tanten in Ringelreden von der Markit und Heimburg bis zur Gschiruth. Zum Heulen schon ist diese grellfarbige Bilderbogenwelt aus dem Familienbaukasten des unentwegten Optimisten, Gemtsentölers und von Höhenzollerungsnut begnadeten Jagdgechichtenerzählers Ganghofer. Der Wille zum Leben, aber wie der siegfriedhafte Prachtmensch mit Zuckerguß und goldblondem Vollbart Baron Sillwang die erlich belastete, bleichwangenige, schreitkampfbende Komtesse Erlach eines Nachts in seinem schönen Schlosse von allem todjüchtigen Ach und Weh aus einem Punkte zu kurieren will und damit den gräßlich lawendenden Wahnsinnswurm in Komteschens Hirnrücken eins — zwei — drei hätte sich gehen beseitigt. Ja, meine Herrschaften, da wird ja aber der unentwegte Optimist unmoralisch? O, fürchten Sie nichts, denn schon kommt der Herr Druspfarrer ins funtel-nagelneue, blühbaubere Salontivolat-Bauerntübel. Gibt's Rot-taufen, so muß es auch Nothzeiten geben, und so wird der geistliche Herr (ein Nachgeplentpar aus dem Ganghofer'schen Gottgeschöpf-Piergarten) mittels einer flache Laibier gefügig gemacht, das glückliche gräßliche Paar im Augenblick in der Hauskapelle notzutrauen. Unter Glockengeläut, Kirchengesang, Völlerschüssen, Sonnenschein wird der Mund des Liebesswillens, Barbon des Lebenswillens geheiligt, alles ist eitel Seligkeit. Der verblödete Optimismus als Kunstprinzip hat wieder einmal Regisseur gespielt. Der Wille, sagt der blondgelockte Gemtsentöler, ist die bewegende Macht des Lebens. Wollt nur und ihr könnt! Ja hatte nicht nur den Willen zum Leben, ich hatte auch den Willen zum Erfolg! Göri ihr nicht das Weisfallstoben meiner handfesten Freunde im Parfekt? Ein Parfekt voller Menschen, die sich wütend, aber vergeblich gegen die Raspscheiben der Zeit jemmten... Schreckliche Erscheinung.

In München verhaft der rührige, stets mit den wichtigsten Neuerwerbungen der Literatur in Fühlung befindliche, von Joseph Kuederer und Wilhelm Weigand trefflich geleitete Neue Verein dem flämischen Dichter Emil Verhaeren zu verdientem Erfolg. Man führte bei einer Verhaeren-Feier im Künstlertheater seine Tragödie Philipp 2. zum erstenmal in Deutschland auf. Stephan Zweig, der Wiener Literat und berühmte Verhaeren-Verdächtigter, nennt mit Recht in seiner Bearbeitung des Werks „dramatische Epipode“, denn hier treten im Gegensatz zur Schiller'schen Fassung des Stoffes die historischen Geschehnisse in den Vordergrund, und der Verdächtigter in Verhaeren, der begeisterte Kritiker, der feinfühlig, tiefbühende Maler menschlicher Charaktere, hat das Wort in einer Reihe von feillich zart abgetonten Dialogszenen, die durch Farbe, Gefühl, Begeisterung, Leidenschaft und Bildkraft der edel gesprochen werden, was ihnen an theatralischer Hochspannung abgeht. Die Aufführung blieb dem Werke vieles schuldig, aber die deutsche Verhaeren-Gemeinde gewann neue Anhänger.

1. Angebot

zu enorm herabgesetzten Preisen

Nur soweit Vorrat!

Nach beendeter Inventur in allen Abteilungen Verkauf von Restbeständen und andern besonders vorteilhaften Gelegenheitsposten. —

INVENTUR-VERKAUF



**Billigste Preise!
Gute Verarbeitung!**

Ein Posten einzelner **Untertaillen**

etwas angekauft, ohne Rücksicht auf den früheren Preis
25 Pf.
jezt 45 und

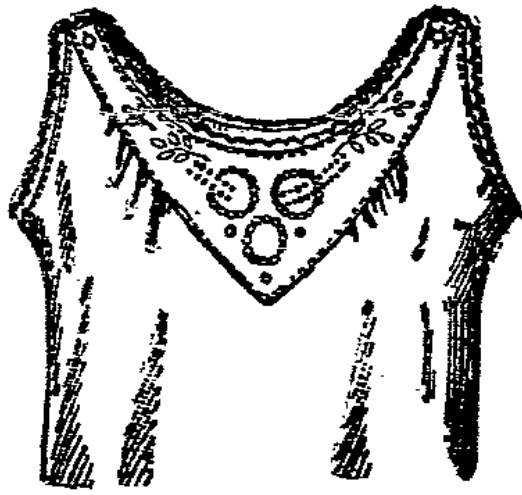
Damen-Wäsche

Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus Renforcé oder Wäschekretonne, mit Stickerei, Banddurchzug oder Spitzen und breitem Spitzeneinsatz und Banddurchzug garniert. . . Inventurpreis **95**

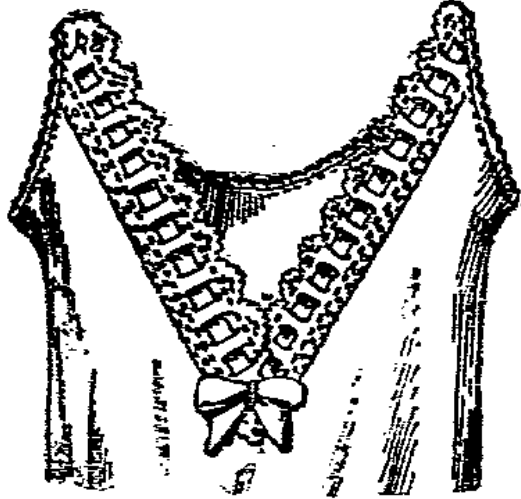
Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus initiertem Matto, mit breiter Spitze, Banddurchzug und Bandschleifen garniert. . . Inventurpreis **1.45**

Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus Renforcé, mit breiter Stickerei, Einfas, Banddurchzug od. Stickerei-Einfas, Valenciennerspitzen, Banddurchzug reich garn. . . Inventurpreis **1.75**

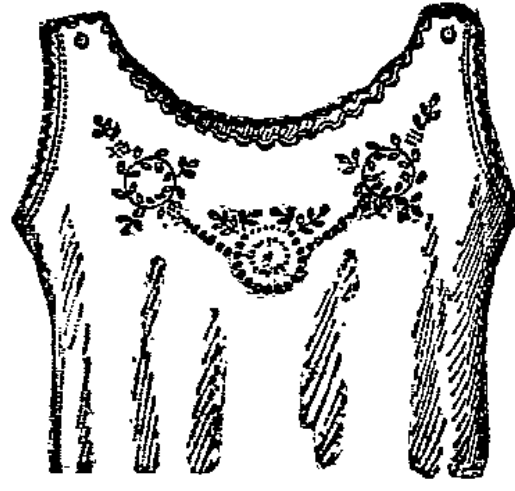
Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus Renforcé oder initiertem Matto, mit Stickerei und Einfas, breiten Spitzen, Einfas und Banddurchzug, in verschiedenen Dessins, reich und elegant garniert. . . Inventurpreis **1.95**



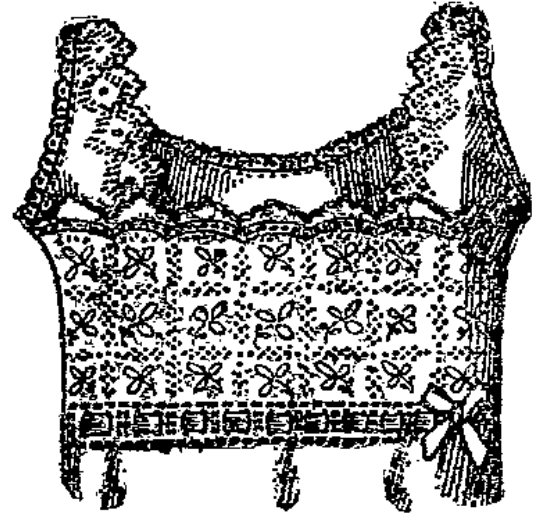
Ein Posten **Damen-Hemden** aus sehr gutem Madapolam, Schulterchluss, mit echter **Wabeirapporte** und Langgetten garniert, wie Abbildung. . . Inventurpreis **95**



Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus Renforcé, mit Spitzen und Einfas, Dahnabst und Banddurchzug od. m. Stickerei, Börtchen, breitem Banddurchzug und Schleife garn., wie Abbildung. . . Inventurpreis **1.35**



Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus Elfaier Renforcé, im Kamm gestickt, ausgeboigt und mit Langette garniert, wie Abbildung. . . Inventurpreis **1.50**



Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus Renforcé oder imit. Matto, mit drei Stickerei, Einfas, Banddurchzug oder Klappelspitze und -einfas reich und elegant garniert, wie Abbildung. . . Inventurpreis **2.25**

Kniebeinkleider

Ein Posten **Kniebeinkleider** aus Madapolam, mit breitem Stickerei-Bolant und Börtchen garniert. . . Inventurpreis **95**

Ein Posten **Kniebeinkleider** aus Wäschekretonne, mit breitem Stickerei-Bolant, Stickerei-Einfas und Börtchen reich garniert. . . Inventurpreis **1.75**

Ein Posten **Kniebeinkleider** aus Madapolam, mit breitem Stickerei-Bolant, Stickerei-Einfas, Banddurchzug garniert. . . Inventurpreis **1.35**

Ein Posten **Kniebeinkleider** a. Renforcé od. imit. Matto, m. br. Stick.-Bol., Stick.-Einfas, Banddurchzug, Schleifen u. Börtchen reich u. eleg. garn. . . Inventurpreis **2.25**

Stickerei-Röcke

Ein Posten **Stickerei-Röcke** aus Madapolam, mit schönem breitem Bolant und Zwischenfas. . . Inventurpreis **1.95**

Ein Posten **Stickerei-Röcke** aus Madapolam, m. ca. 40 bis 45 cm breitem schönem Stick.-Bol. . . Inventurpr. **2.90**

Ein Posten **Stickerei-Röcke** aus Baumwoll-Batist, mit sehr breitem Stick.-Falten-Bolant u. Banddurchzug garniert. . . 3.75

Ein Posten **Stickerei-Unterröcke** aus Batist, mit ca. 40 cm br. gewöbl. Brustbolant mit Stickerei u. Banddurchzug oder ca. 40 cm br. sehr schön. Stickereibolant u. Banddurchzug jezt **5.50**

Ein Posten **Stickerei-Unterröcke** darunter Batiströcke mit bis 50 cm breitem Stickereibolant und Spitzen-Zwischenfas jezt **4.50**

Gelegenheitsposten Stickerei-Röcke mit sehr elegantem breitem Stickereibolant. . . Stück jezt **3.50 2.75 1.95 1.50 1.25**

Ein Posten **farbige Kinderschürzen** Kleider- und Kretonnen, aus gestreift u. gewandter Kretonne, mit und ohne Bolant und reich garniert. Länge 50 75 70 65 60 55 50 45. Inventurpreis Stück **1.30 1.15 1.00 85 70 55 40 25**



Ein Posten **Prinzeß-Röcke**

aus Wäsche-Kretonne od. Renforcé, Stickerei-Bolant oder Stickerei-Einfas und Banddurchzug garniert. . . 10,50 5,50 3,75

Inventurpreis **7,50 4,50 2,75**

Farbige Tändelschürzen

Ein Posten **farbige Tändelschürzen** aus gestreiftem Batist, mit breitem Bolant und farbiger Wäscheblende reich garniert. . . Inventurpreis Stück **1.50**

Ein Posten **farbige Tändelschürzen** aus gestreiftem Batist, mit breitem Bolant und farbiger Wäscheblende reich garniert. . . Inventurpreis Stück **95**

Ein Posten **farbige Tändelschürzen** aus gestreiftem Batist, mit breitem Bolant und farbiger Wäscheblende reich garniert. . . Inventurpreis Stück **75**

Ein Posten **farbige Tändelschürzen** aus gestreiftem Batist, mit breitem Bolant und farbiger Wäscheblende reich garniert. . . Inventurpreis Stück **75**

Ein Posten **farbige Tändelschürzen** aus gestreiftem Batist, mit breitem Bolant und farbiger Wäscheblende reich garniert. . . Inventurpreis Stück **50**

Ein Posten **farbige Tändelschürzen** aus gestreiftem Batist, mit breitem Bolant und farbiger Wäscheblende reich garniert. . . Inventurpreis Stück **35**

Ein Posten **farbige Tändelschürzen** aus gestreiftem Batist, mit breitem Bolant und farbiger Wäscheblende reich garniert. . . Inventurpreis Stück **25**

Ein Posten **Hauschürzen** mit Bolant, aus gestreift. Gingham, mit Wäscheblende garniert. . . Inventurpreis Stück **1.35 95 75**

Ein Posten **Hauschürzen** aus gestreift. Batist, mit Bolant, breiter farbiger Wäscheblende garniert. . . Inventurpreis **75**

Ein Posten **weiße Tändelschürzen** mit garniertem Träger, aus gestreift. Batist, mit Bolant, breiter farbiger Wäscheblende garniert. . . Inventurpreis **55**

Ein Posten **weiße Tändelschürzen** mit garniertem Träger, aus gestreift. Batist, ringsherum breiter Stickerei-Bolant. . . Inventurpreis **65**

Ein Posten **Hauschürzen** aus gestreift. Batist, mit Bolant, breiter farbiger Wäscheblende garniert. . . Inventurpreis **95**

Ein Posten **Hauschürzen** aus gestreift. Batist, mit Bolant, breiter farbiger Wäscheblende garniert. . . Inventurpreis **1.35**

Ein Posten **weiße Tändelschürzen** mit garniertem Träger, aus gestreift. Batist, ringsherum breiter Stickerei-Bolant, Stickereieinf. od. Bänder, gara. Träger. . . Inventurpreis **85**

Ein Posten **weiße Tändelschürzen** mit garn. Träger, Empire-Fasson, gestreift. Batist, ringsherum br. Stickerei-Bolant u. Stickerei-Einfas. . . Inventurpreis **95**

Ein Posten **Hauschürzen** aus gestreift. Batist, mit Bolant, breiter farbiger Wäscheblende garniert. . . Inventurpreis **1.25**

Ein Posten **Blusenschürzen** aus prima weißes Satin, mit Bolant und Reife, in eleganter Ausführung. . . Inventurpreis **1.75**

Ein Posten **weiße Tändelschürzen** mit gara. Träger, Empire-Fasson, gestreift. Batist, mit ringsherum breiter Stickerei-Bolant. . . Inventurpreis **1.45**

Ein Posten **weiße Tändelschürzen** aus gestreift. Batist, mit Stickerei und Einfas reich garniert. . . Inventurpreis **1.75**

Nach beendeter Inventur in allen Abteilungen Verkauf von Restbeständen und andern besonders vorteilhaften Gelegenheitsposten. —

Nur soweit Vorrat!

zu enorm herabgesetzten Preisen

2. Angebot



INVENTUR-VERKAUF

Billigste Preise!

Gute, solide Qualitäten!

Kleiderstoffe

3 Serien Blusenstoffe

Flanell und Popeline, grafiartige Auswahl, moderne Farben, auch mit Vordrücken

Serie 1 früherer Verkaufspreis Meter 1.10—1.20 Inventurpreis 75	Serie 2 früherer Verkaufspreis Meter 1.65—2.00 Inventurpreis 1.25	Serie 3 früherer Verkaufspreis Meter 2.25—3.00 Inventurpreis 1.75
--	--	--

3 Serien 130 cm breite Kostümstoffe

in engl. Art und Kammgarn-Qualitäten, neuartige Ausmusterung

Serie 1 früherer Verkaufspreis Meter bis 3.25 Inventurpreis 1.95	Serie 2 früherer Verkaufspreis Meter bis 4.75 Inventurpreis 3.00	Serie 3 früherer Verkaufspreis Meter bis 6.25 Inventurpreis 3.95
---	---	---

Ein Posten Lodenstoffe u. gem. Halbtuche
vorzügl. Qualitäten, früherer Verkaufspreis
Meter 95 Inventurpreis **65**

Ein Posten reinw. Kinderkleiderstoffe
aparte schöne Muster, früh. Verkaufspreis
Meter bis 2.40 Inventurpreis **1.25**

Ein Posten reinwoll. Popeline u. Serge
einfarb., ca. 110 cm br., schöne Farb., früh.
Verkaufspr. Mtr. 5. 2.25; Inventurpreis **1.45**

Ein Posten Kostüm- u. Hauskleiderstoffe
früherer Verkaufspreis Meter bis 1.75
Inventurpreis **90**

Ein Posten Kostümstoffe
früherer Verkaufspreis Meter bis 1.75
Inventurpreis **1.25**

Ein Posten Kostümstoffe 110—130
cm breit
früherer Verkaufspreis Meter bis 3.50
Inventurpreis **2.10**

Ein Posten Seiden-Eoliennes
110 cm breit, alle neuen
Mode-Farben
früherer Verkaufspreis Meter 4.25
Inventurpreis jetzt **3.00**

Ein Posten reinwollene Musseline
große, aparte Muster, Auswahl in Prima
Qualitäten
früherer Verkaufspreis Meter bis 1.50
jetzt **75**

Ein Posten Kleider-Tuche 130 cm breit,
schöne Farben
früherer Verkaufspreis Meter 4.25
Inventurpreis **3.25**

Kleider-Seiden und -Samte

3 Serien reinseidene Blusen-Seiden

Regulärer Preis Meter 1.75 bis 3.00

Serie 1 Inventurpreis Meter 95	Serie 2 Inventurpreis Meter 1.25	Serie 3 Inventurpreis Meter 1.75
---	---	---

Ein Posten Helvetia-Seide
in ca. 25 neuen Farbenstellungen
Inventurpreis Meter **90**

Ein Posten reins. Messaline u. Taffete
nur schwarz
früherer Preis Meter bis 1.75
Inventurpreis Meter **1.00**

Ein Posten Glacé-Changeant
in Failette u. Taffet, ca. 25 neue Farben
früherer Preis Meter bis 2.25
Inventurpreis Meter **1.45**

Ein Posten reinseid. Merveilleux
nur schwarz
früherer Preis Meter bis 2.75
Inventurpreis Meter **1.75**

3 Serien Blusen-Samte

nur aparte, neue Muster der letzten Saison

Serie 1 früh. Preis Meter bis 1.75 Inventurpreis Meter 90	Serie 2 früh. Preis Mtr. bis 2.50 Inventurpreis Mtr. 1.60	Serie 3 früh. Preis Mtr. bis 3.00 Inventurpreis Mtr. 2.10
---	---	---

Ein Posten
weiße Stickereistoffe
110—120 cm breit
Inventurpreis Meter **1.35**

Ein Posten Kleider-Velours
und Samt-Flanelle, aparte Muster,
früherer Verkaufspreis Meter 50—85
Inventurpreis Meter 65 52 **38**

Waschkleider-Stoffe

Kleider-Gingham doppeltbreite, schöne Must. Inventurpreis Meter 88 68 57 47	Zephir-Leinen schöne, helle Streifen, für Servierkleider Inventurpreis Meter 50	Blaudruck vorzügl. Qualität, neue Muster Inventurpr. Meter 49 45 43
--	--	--

Baumwollwaren

Weißes Wäschestoffe

— außerordentlich billig —

Hemdentuch kräftige Qualitäten 80 cm breit Inventurpreis 39 35 24	Hemdentuch süddeutsche Bleiche Prima Qualitäten Inventurpreis 58 52 48 44	Louisianatuch Schaffer Bleiche, für Leib- und Bettwäsche, Inventurpreis 58 50 45 38 33	Renforcé gute, Schaffer Qualität, für Leib- wäsche Inventurpreis 53 49 45 42 36	Makotuch halb und rein Makko, für ele- gante Leibwäsche Inventurpreis 72 62 58 46 43	Halbleinen stark- und feinsächtige Qualitäten Inventurpreis 72 68 62 56 56
--	--	---	--	---	---

Farbige Barchente

— besonders preiswert —

Gestreifte Hemdenbarchente zweiseitig geraucht Inventurpreis 54 48 27	Köper-Hemdenbarchente kräftige Qualitäten Inventurpreis 91 50 40 36	Weißes Hemdenbarchente gut ge- rauchte Qualitäten Inventurpreis 52 43 38 32	Weißes Finettbarchente ca. cm 80 breit Inventurpreis 64 58 55 52 48	Pikeebarchente schöne neue Dessins Inventurpreis 63 55 51 47	Rockbarchente bedruckte und gewebte Streifen u. Karos Inventurpreis 74 65 58 47 39
--	--	--	--	---	---

Gelegenheitsposten

zu ganz hervorragend billigen Preisen

Ganz vorzüglich für Damen- u. Kinderwäsche geeignet

Perkal-Renforcé Gelegenheitspreis Meter 41	Batist-Directoire Gelegenheitspreis Meter 43	Madapolam-Renforcé Gelegenheitspreis Meter 40
--	--	---

130 cm breite Renforcés für Bettbezüge ganz vorzügliche Qualität Gelegenheitspreis 68	130 cm Laken-Dowlas schwere Qualit. Gelegenheitspreis Meter 85
---	--

Ein Posten **Bettendamast** wovon Kissenbreite ausverkauft
130 cm breit früherer Preis Meter 1.65 Gelegenheitspreis **90**

Sehr billige Bettbezugstoffe

Louisianatuch vorzügliche Qualität, 80 bis 84 cm breit . . . 58 50 45 38	130 cm breit 95 87 78 63
Bettsatin aparte neue Streifen 82 cm breit 70 63 50	130 cm breit 108 95 77
Bettendamast schöne neue Dessins, 82 cm breit 84 78 60	130 cm breit 130 118 90
Dowlas für Laken 150 cm breit Meter 110 93 80	160 cm breit 118 108 95
Halbleinen für Laken 140—150 cm breit Inventurpreis Meter 130 112 93 82	
Bettkattun u. Satin Augusta 54 48 39 27	Gewebte Bettzeuge neue wäsch- echte Karos Inventurpreis 51 47 39 35

Ein Posten
Schürzenstoffe Prima Water,
Hausmach.-Qual.
u. Blaudruck, 90 108 u. 136 cm breit
Inventurpreis Mtr. 91 80 78 70 65 **53**

Ein Posten
Louisianatuch i. Ueberschlag-
laken, 160 cm
breit, vorzügliche Qualitäten
Inventurpreis Meter 1.35 1.20 **1.03**

Reklame-Marken in Wäschestoffen

Makko-Ersatz Coupon 20 Meter . 10.25 Coupon 10 Meter . 5.25	Edel-Renforcé Coupon 20 Meter . 11.00 Coupon 10 Meter . 5.75	Hausm.-Halbleinen Coupon 33 Meter . 25.00 Coupon 16 1/2 Meter 12.75
--	---	--

Lange & Münzer

Nur soweit Vorrat!

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

105

In allen Abteilungen

Großer Inventur-Verkauf

Sum Verkauf kommen zurückgesetzte Waren sowie viele andre im Preise herabgesetzte Artikel.

Ein Posten
Damen-,
Mädchen-
u. Kinder-
Hüte
engl. garniert
und ungarnt
jetzt 25 Pf.

Damen-Hutformen
in vielen Farben jetzt 75 und 55 Pf.

Englisch garnierte Damen-Hüte
moderne Garnituren jetzt 95 Pf.

Englisch garnierte Damen-Hüte
moderne Farben, in vielen Formen jetzt 1.75 u. 1.25

Damen-Plüsch-Südwester in schwarz,
schwarz/weiß
und verschiedenen Farben jetzt 4.75 und 3.35

Garn. Kinder-Hüte u. -Hauben 33 1/3 Prozent
moderne Ausführungen jetzt mit Rabatt

Kinder-Südwester, Matrosen- und Kieler Mützen
sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Ein Posten
Kinder-
Garnituren
in grau Strimmer
u. Wirbelpflicht,
Kragen u. Muff
jetzt 1.00

Sämtliche garnierten Hüte 50 Prozent
sowie Pariser, Wiener und deutsche Modelle und Modell-Kopien
mit Preisermässigung bis zu

Arbeitsständer :: Arbeitsbeutel :: Kutschränke :: Nähfischen
Näheluis :: Lampenschirme :: Kissen, Kaffee- und Teewärmer
in reicher Auswahl und modernsten Ausführungen

zu Inventur-Preisen

Sämtliche Pelzwaren zu Räumungspreisen

Sanftseide, gestricht
Pompadours 55 Pf.
in vielen Farben jetzt

Inventur-Preise
für
Taschen
und
Gürtel
enorm billig!

Damengürtel 55 Pf.
in Leder, Lackleder usw. jetzt

Großer Posten
Damen-
Handtaschen 50 Prozent
in Leder, Wildleder, Samt und
Brokatstoffen bis zu Preis herab-
gesetzt!

Elegante
Theaterbeutel
Theatertaschen 33 1/3 Prozent
aus Wildleder, mit Appli-
kation oder Seidenstoff, mit
Stahlperlen-Stickereien u.
jetzt mit im
Preise er-
mäßig!

Pompadours aus altgold Netz, mit Embel-
ziererei oder aus Seidenstoffen mit
Goldbordüren jetzt 1.15 78 und 53 Pf.

Gummigürtel mit Perlen, 4 1/2 und 6 cm breit
jetzt 38 Pf.

5 Serien Kostümröcke Jetzt Wert bis 7.50 85 Pf.

Unterröcke
aus gestrichten Stoffen, mit glattem Saum und reich garniert
Serie II jetzt 1.95 | Serie I jetzt 95 Pf.

Satin-Unterröcke
farbig, mit breitem türkischem Saum jetzt 2.75

Ein Posten Trikotröcke
mit hohem Seidenwollsaum, in Farben rot, lila, grau,
grün, schwarz, marine usw. jetzt 3.75

Große
Posten Blusen:

Ein Posten
Popeline-Blusen 1.95
in vielen Ausführungen
ganz auf Futter Wert bis 6.00 jetzt

Weißer Batistblusen jetzt 60 Pf.

Flausch-Matinees
Serie 1 in vielen Farben jetzt 1.25
Serie 2 in vielen Farben, mit Samtkragen und Samt-
manschetten jetzt 2.45
Serie 3 Wolle, in vielen Farben jetzt 3.25

Morgen-Röcke
aus gestrichtem, gestreiftem und türkischem Barchent jetzt 2.95
aus Flauschstoffen, in vielen Farben jetzt 3.65

Ein Posten
Kinder-Sweater 65 Pf.
jetzt 85 und

Ein Posten Musseline-Blusen 2.95
reich garniert Wert bis 6.25 jetzt

Ein Posten
Seiden-Blusen 3.50
Wert bis 12.00 jetzt

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 5.

Magdeburg, Dienstag den 7. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Nicht bestätigt. Wir berichteten jüngst, daß in Brackel bei Dortmund der Parteigenosse Bergmann Gaumann zum stellvertretenden Gemeindevorsteher gewählt worden sei. Gaumann hat jetzt folgendes Schreiben erhalten:

„Die Bestätigung zu der Wahl des Bergarbeiters Otto Gaumann zu Brackel als stellvertretender Gemeindevorsteher der Gemeinde Brackel wird unter Zustimmung des Kreisauausschusses veriaht.
Der Landrat. v. Rynsch.“

Von einem preussischen Landrat konnte nichts anderes erwartet werden.

Ein Staatsaktion. Sechs Mitglieder des Breslauer Jugendauschusses hatten sich am Freitag vor dem Richter zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, eine nicht behördlich genehmigte „Auspielung“ veranstaltet zu haben. Auf einem Jugendfest hatte nämlich eine Verlosung von Büchern stattgefunden. Zu der Aktion waren außer den Angeklagten noch ein Polizeikommissar, ein Musikdirektor, ein Gastwirt, ein Redakteur und zwei Gewerkschaftsleiter als Zeugen, außerdem eine 11monatige Untersuchung nötig. Das Verbrechen wurde an einem der Angeklagten mit 6 Mark Geldstrafe geahndet.

Die staatsgefährlichen roten Schleifen. Drei unserer Genossen in Lauenstein hatten bei der Verurteilung eines Mitglieds des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 9. hannoverschen Wahlkreis Kränze mit roten Schleifen getragen. Dadurch sollen sie dem Leichenzug einen besonderen, auffälligen Charakter gegeben und somit gegen die Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes verstoßen haben. Die Klage hat bereits einmal die Gerichte beschäftigt und endete jedesmal mit der Freisprechung unserer Genossen. bis das Oberlandesgericht in Celle die Sache an das Schöffengericht zurückverwies. Aber auch die zweite Verhandlung vor dem Schöffengericht endete mit der Freisprechung der „Sünder“. Die Anklagebehörde jedoch gab noch immer keine Ruhe, und so mußte sich auch die Strafkammer in Hannover jetzt ebenfalls mit dieser Angelegenheit befassen. Sie kam wiederum zur Freisprechung. Das Gericht betonte, daß die Angeklagten sich durch das bloße Tragen der Kränze mit roten Schleifen gar nicht auffällig betätigt hätten. Es sei ihnen in keiner Weise zum Vorwurf zu machen, daß sie irgendeine besondere Absicht, z. B. die Propaganda für die sozialdemokratische Partei, gehabt hätten. — Ob die Anklagebehörden sich diese Entscheidung merken und endlich mit ihren Aktionen gegen die bei Leichenbegängnissen getragenen roten Schleifen aufhören werden? —

Provinz und Umgegend.

Keine Organisation für Landarbeiter.

Die „Kreuzzeitung“, das preussische Junterblatt, begrüßt den christlichen Landarbeiterverband, der mit Beginn dieses Jahres seine Tätigkeit entfalten wird, wie folgt:

Gewerkschaftsbewegung bleibt Gewerkschaftsbewegung. Und wenn die christlichen Gewerkschaften auch vom Klassenkampf sich fernhalten, so sind sie gleichwohl — und müssen ihrer ganzen Verfassung nach es sein — Kampforganisationen, Organisationswesen, die die Arbeitererschaft in einen bewußten und sich allmählich verschärfenden Gegensatz zu den Arbeitgeberern bringen. Bei aller ihrer grundsätzlichen Gegnerschaft wider die Sozialdemokratie fechten mit ihnen die christlichen Gewerkschaften doch die meisten Arbeitskämpfe gemeinsam aus. Auf dem platten Lande aber ist zu befürchten, daß sie, statt der sozialdemokratischen Gewerkschaft gegenüber einen Damm zu bilden, ihr zum Eindringen in die Dörfer verhelfen wird. Es ist deshalb zu wünschen, daß das platte Land von jeglichem Versuch, die Arbeitererschaft gewerkschaftlich zu organisieren, verschont werden möchte. Gewerkschaftliche Ideen gehören nicht auf die friedlichen Dörfer. Die schaffen nur Unfrieden. Gemeinsam müssen die ländlichen Arbeitgeber und Arbeiter organisiert werden, denn sie gehören zusammen. Und wer ein wahrer Freund des platten Landes ist, der muß diese gemeinsame Organisation fördern. Gewerkschaften kann das platte Land auf keinen Fall brauchen.

So werden die „staatserkhaltenden“ christlichen Gewerkschaften von dem preussischen Junterblatt mit Zusätzen regaliert, wenn sie das Interesse der Junter gefährden. Man sollte meinen, die Arbeiter zögen daraus die Konsequenzen und würden den Kampf gegen die Juntersekte grundsätzlich aufnehmen, indem sie sich den freien Gewerkschaften anschließen.

Das Viehseuchengesetz gegen die Versammlungsfreiheit.

Die preussische Polizei hat die lebenswürdige Gewohnheit, alle Mittel aufzubieten, die ihr geeigneter erscheinen, Versammlungen zu verhindern. Sie nimmt wahrscheinlich an, daß für sie selbst und für die Interessen, die sie vertritt, doch nichts Gutes bei den Versammlungen herauskommt. So hat die preussische Polizei wiederholt auch Versammlungen unterlag, wenn in der näheren oder weiteren Umgebung des Versammlungsortes die Maul- oder Klauenseuche ausgebrochen war. Ein solches polizeiliches Verbot, das vom Landrat und vom Oberpräsidenten bestätigt worden war, ist jetzt vom preussischen Oberverwaltungsgericht als rechtsunzulässig aufgehoben worden. Das Oberverwaltungsgericht betont ausdrücklich, daß aus dem § 7 des Vereinsgesetzes eine allgemeine Befugnis zum Erlass sanitärer Verfügungen nicht abgeleitet werden könne. Das Viehseuchengesetz zähle alle Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit auf, darunter befände sich aber keine, die für den Fall der Maul- und Klauenseuche die Versammlung von Personen aus den verseuchten Gebieten unter freiem Himmel verbiete.

Sei deshalb — so heißt es in der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts weiter — ein Verbot in dieser Richtung auf Grund der besonders Schutzpflicht nicht zu erteilen, so sei es außerdem nicht anständig, zur Verhütung der öffentlichen Sicherheit weitere als die in jenen Gesetzen enthaltenen Maßnahmen aus allgemeiner Erwägung anzuordnen. Werde die Gefahr, deren Bekämpfung das Sondergesetz regle, von dem Gesetzgeber nicht als eine solche betrachtet, daß zu ihrer Verhütung ein Eingriff in das Versammlungsrecht für erforderlich angesehen werden sei, so müsse ein solcher unterbleiben. Würde man mit dem Regierungspräsidenten annehmen, daß die Viehseuchengesetze nicht die zur Bekämpfung der Seuchen erlaubten polizeilichen Maßnahmen streng abgrenzen, sondern dem Reichsvereinsgesetz freien Spielraum ließen, den Seuchengefahren mit Einschränkung der Versammlungsfreiheit entgegenzutreten, so ergäbe sich die eigentümliche Folge, daß die Polizei auf Grund von § 7 des Vereinsgesetzes zwar Versammlungen unter freiem Himmel und öffentliche Auszüge, aber nicht Versammlungen im geschlossenen Räume trotz Vorliegens der gleichen Gefahr verbieten könne.

Das Oberverwaltungsgericht macht schließlich der Polizei noch klar, daß sie nur da Versammlungen unter Verhütung auf die Maul- und Klauenseuche verbieten könne, wo die Reichsgerichte solche ausdrückliche Verbote enthalten, wie z. B. bei Versammlungen auf einem solchen Gehöft, oder wenn der einzige zur Ver-

sammlung führende Weg infolge der Seuchen gesperrt ist. Das preussische Ministerium des Innern, das diese Entscheidung den nachgeordneten Behörden zur Kenntnis bringt, nutzt nun diese Schlussbemerkung der Oberverwaltungsgerichts-Entscheidung gleich aus und fügt ihr hinzu, daß durch diese Darlegung den Polizeibehörden die Befugnis nicht genommen sei, nach wie vor Versammlungen unter Hinweis auf herrschende Seuchen zu verbieten. Nur, so wird zur Belehrung der Polizeibeamten ausgeführt, dürfe das nicht mehr auf Grund des Vereinsgesetzes, sondern eben nur auf Grund des Seuchengesetzes geschehen. Außer den vom Oberverwaltungsgericht angeführten Fällen gäbe es noch eine große Reihe, die eine Handhabe für die Polizei bieten. Der preussischen Polizei wird dieser Wink nicht umsonst gegeben sein, und so werden wir nach wie vor erleben, daß die Versammlungsfreiheit mit dem Viehseuchengesetz bekämpft wird.

Leimbörsch, 6. Januar. (Auf den Kursus über Einführung in die Biologie) wird nochmals hingewiesen. Der erste Vortrag wird am Dienstag gehalten. Auch die Genossen von Gr.-Ottersleben, Al.-Ottersleben und Bennedebben müssen sich an dem Kursus beteiligen. Die Kurse sind eine Fortsetzung der vor 2 Jahren stattgefundenen Graf-Kurse über Erdgeschichte. Eintrittskarten sind am Vortragsabend im Lokale des Herrn Cäjar noch zu haben.

Schnarsleben, 6. Januar. (Raubanfall.) Am Sonnabend morgen wurde an einer Frau Drebentzsch ein Raubanfall verübt. Nachdem die Tochter zur Schule und der Mann zur Arbeit gegangen waren, kam ein fremder Mann in die Wohnung und fragte nach Herrn Drebentzsch. Die Frau erwiderte, ihr Mann sei nicht zu Hause. Da überfiel der Eindringling die Frau und betäubte sie mittels Chloroform. Von Hausbewohnern ist die Frau dann aufgefunden worden. Der Unbekannte konnte ungehindert verschwinden.

Ufersleben, 6. Januar. (Freigesprochen) von der Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde vom Landgericht Halberstadt der Kaufmann Gottheimer aus Leopoldsdahl und die Vertreterin seiner Nichte in Ufersleben, Helene Schmidt. Die Angeklagte Schmidt soll einem Käufer ranjige Butter verkauft haben. Hierfür erhielten sie beide einen Strafbescheid, gegen den sie richterliche Entscheidung beantragten. Das Schöffengericht in Ufersleben erklärte sich für unzuständig und verwies die Sache an die Strafkammer des Landgerichts Halberstadt. Beide Angeklagten bestritten, sich eines Vergehens schuldig gemacht zu haben. Gottheimer will die Butter nach Empfang von der Molkerei sofort an seine Verkäuferin abgegeben, und diese will ihre Butter immer gleich verkauft haben. Der Zeuge, der die Butter gekauft hatte, erklärt, daß sich nach dem Genuß der Butter Erbrechen eingestellt habe, es sei aber weiter kein größerer Schaden entstanden. Das Gericht sprach beide frei, da ihnen eine Fahrlässigkeit nicht nachgewiesen werden konnte.

Burg, 6. Januar. (Nach eine Betriebsstörung.) Schrieben wir in letzter Nummer, daß 187 Arbeiter der Sportfabrik Schühfabrik fast keine Arbeit haben, so ist heute noch die Schühfabrik von Schröder u. Dehmer bezugslos. Die Fabrik stellt ihren Betrieb ganz ein. Es sind das schlechte Zeiten. Wenn auch in den übrigen Schuhfabriken der Geschäftsgang ein guter, ja sogar ein sehr guter genannt werden kann, so wird doch ein größerer Teil der Arbeiter in die bitterste Not geraten. Wer wird da wieder der Retter sein? Es sind wieder die Gewerkschaften, die von Staat und Gemeinde wegen angeblich staatsgefährlicher Umtriebe verfolgten Arbeiterorganisationen. Ausnahmegesetze sollen ihre Existenz zur Unmöglichkeit machen, die Folgen der kapitalistischen Produktionsweise aber dürfen sie bezahlen. Dem Staat und der Kommune die Lasten abnehmen, das dürfen sie auch. Für die Arbeitererschaft Burgs werden solche Vorkehrungen dazu dienen, sie noch fester an ihre Organisationen zu fesseln. Letzten Endes muß der Sieg doch unser sein.

— (Das Aufstehen) die „Sanja“, nicht zu verpassen. waren viele Leute unserer Stadt nach freien oder hoch gelegenen Plätzen gewandert. Auch in der Stadt rechte sich zur Mittagszeit so mancher Kopf aufwärts. Aber sie warteten alle vergebens. Die „Sanja“ konnte wieder einmal die versprochene Reise nicht unternehmen.

— (Vom Leben in der Kaserne nicht viel zu halten) scheint der Arbeiter Meisenberg von hier. Nachdem er zweimal von seiner Truppe sich entsetzt hatte, wurde er am Sonntag hier vom Vätermeister Hartmann wieder bei der Behörde gemeldet. M. hatte verstanden, sich bei dem Gefallen Untertun für die Nacht zu verschaffen. Von den Beamten festgenommen, wurde er zu der Stelle, an welcher er sein Militärzeug verpackt hatte, geführt. Bei seiner Ueberweisung an die Militärbehörde fand er aber wiederum Gelegenheit, dem Beamten zu entweichen. Bei dem Fortwärtigen irrt er nun sichtlich umher.

— (Sittlichkeit und Ruhe.) so glaubt der Bürger, sind die Eigenschaften, die ein Beamter in hervorragendem Maße besitzen muß. Eine besondere Auffassung darüber scheinen einige unserer Herren Polizeiwachbeamten zu haben. Kommt da eines Morgens ein Radler. Er hat's eilig und fährt mit der Geschwindigkeit, welche das Plaster der Hofstraße zuläßt, seiner Arbeitstätte zu. Da naht schon das Verhängnis. Der Radler hat kein Licht. Die Laterne hatte ihre Munden. Städtische Gaslaternen sollen auch welche haben. Manchmal brennen sie, manchmal auch nicht. Warum also nicht so eine simple Radfahrerlaterne. Es taucht also plötzlich ein Helm in der Dunkelheit auf und schon kommt die Aufforderung: „Scheren Sie sich gefälligst runter, wenn Sie kein Licht haben!“ in einem Tone, der lebhaft an den erinnert, welcher gegen die jüngsten der Marsjünger angehängt wird. Der Sünder mußte vor Schreck wirklich nicht, wie er vom Nade kam. Zum Glück hatte es der Beamte eben so eilig, nach der Babu zu kommen wie der Arbeiter nach der Arbeit. Es ging noch einmal ohne Strafmandat ab. Der Borsial bediente nicht in der Presse erwähnt zu werden, wenn über den unvorsichtigen „Schneid“, den einige Polizeibeamte im Umgang mit dem Publikum entwickeln, nicht allgemein geklagt würde.

Halberstadt, 6. Januar. (Öffentliche Versammlung.) Reichstagsabgeordneter Voßherr spricht am Dienstagabend im kleinen „Stadtpar“ Saale über „Jesusitenfurcht und Jesuitenbekämpfung“. (Näheres im Anzeiger.)

— (Die nächste Stadtverordneten-Sitzung) findet am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, statt. Unter anderem werden die Wahlen der übrigen Kommissionen und des Stadtverordneten-Vorstandes vorgenommen.

— (Jugendliche Einbrecher.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag unternahm drei junge Burchen einen Raubzug. Sie drangen dabei auch in die Niederlage der Schultzei-Druckerei am Schützenwall durch die Haustür mittels Schlüssels ein. Erbeutet wurden aus der Bekleidungskasse 45 Mark unter der Bekleidungskasse befindet sich noch ein Fach, in dem 600 Mark lagen; dieses fanden sie aber nicht. Durch das Rumoren in den Zimmern war der Wirt, der im ersten Stockwerk seine Zimmer hat, wach. Er gab einen Schreckschuß ab, worauf die Diebe das

Weite suchten. Dem einen, der Schmiere stand, dauerte das Verweilen seiner Kollegen zu lange; er glaubte, daß diese sich bei den allerlei guten Getränken vergnügt machten. Natürlich wollte er auch etwas davon haben und stieg ebenfalls ein. Den Schreckschuß hatte er jedenfalls nicht gehört und auch nicht bemerkt, daß seine Kollegen schon längst durch ein Fenster nach dem Hof und von da in die dahinterliegenden Gärten entflohen waren. Inzwischen war der Wirt und das Personal aufgestanden. Als der „Nachzügler“ dies bemerkte, wollte er ebenfalls durchs Fenster fliehen, stieg aber durch ein verkehrtes, wo er nicht weiter entweichen konnte. Ein Angestellter ließ die Hunde los und diese brachten den Dieb hervor, der sich unter einem Wagen versteckt hatte. Seine Komplizen erzielte das Geschick am Sonntag in der Herberge zur Heimat, wo sie sich durch vieles Gelbhaushalten brüchig gemacht hatten.

— (Geschädigte gesucht.) In Eberfeld wurden zwei gefährliche Kautionschwinder verhaftet, die, wie jetzt bekannt wird, vorigen Monat sich in einem Hause der Kaiserstraße einlogiert hatten. Sie nannten sich Schneider und Schmidt und waren angeblich zu dem Zwecke nach Halberstadt gekommen, um für die Firma Hartwig & Vogel in Dresden eine Filiale hier einzurichten. Da nun bemutet wird, daß sie auch hier in Halberstadt Opfer gefunden haben, wird um Mitteilung im Kriminalkommissariat gebeten.

Stendal, 6. Januar. (Verkehrsberein, Sorge für den Verkehr!) 60 Millionen Mark erfordert ein Nachtrag der preussischen Eisenbahnverwaltung, der in jenen Direktionsbezirken verwendet werden soll, in denen sich in den vergangenen Monaten Schwierigkeiten in der Abwicklung des Verkehrs ergeben haben. — Öffentlich kommt außer dem Güterverkehr auch der Personenverkehr in Betracht, bei dem sich zum Leidwesen mancher Reisenden schon häufig Schwierigkeiten ergaben. Mögen die Mitglieder des kürzlich ins Leben gerufenen Verkehrsvereins, dieser Anregung zufolge, sich die Aufgabe stellen, die Eisenbahnverwaltung zu überzeugen, daß für Stendal eine großzügige Uenderung der Bahnhofsanlage nicht länger von der Hand zu weisen ist.

— (Volksvorstellung.) Auf Wunsch des Gewerkschaftsartells findet am 8. Januar im Stadttheater eine Volksvorstellung statt. Gegeben wird „Ein Walgertraum“. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 40 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg. Von dem Besuch dieser Vorstellung hängt es ab, ob in Zukunft weitere Veranstaltungen stattfinden können. Karten sind bei den Genossen Grothe, Fr. Herms und in den Lagern des Konsumvereins zu haben.

Zangermünde, 6. Januar. (Sitzung der Stadtverordneten vom 3. Januar.) Zunächst werden die neu-gewählten sowie die wiedergewählten Stadtverordneten eingeführt. Wiedergewählt wurden Sanitätsrat Dr. Helm als Vorsteher, als dessen Stellvertreter Stadtv. Thurnagel und als Schriftführer Stadtv. Pieper. Es fanden nun Ergänzungswahlen zu den Verwaltungsdeputationen statt. In den Ausschuss zur Vorbereitung des Kammereisenfahrentats für 1913 wird außer Genosse Ernst mit gewählt. Von der Stadtanleihe vom Jahre 1901 wurden Scheine im Werte von 17 800 Mark ausgelöst. Der fiskalische Amtweinberg soll am 1. Oktober 1913 in den Besitz der Stadt übergehen. Zur Kostendeckung der Erweiterung des Wasserwerks wird beschlossen, bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ein weiteres Darlehen in Summe von 140 000 Mark zu entnehmen. Der Zinsfuß beträgt 4, der Tilgungssatz 2 1/2 Prozent. Stadtverordneter Lauenroth wünscht Auskunft darüber, wie weit die neuen Wasserwerksarbeiten bisher gediehen seien und wie es sich mit dem Gerücht von einem Brunneneinsturz verhält. Bürgermeister Ulrichs gibt bekannt, daß die Rohrleitung bis auf 500 bis 600 Meter hergestellt sei. Von zwei weiteren Brunnen, die erbaut sind, ist einer bis auf den Brunnenkegel fertig. Infolge der Erdnässe durch die feuchte Witterung ist nun ein Erdbeben entstanden, der dem Sammelbrunnen teilweise verschüttet hat. Es kann eine geraume Zeit vergehen, bis der Brunnen wieder so hergestellt ist, wie er vor dem Einsturz war. Zugeit kann in dem Brunnen wegen der großen damit verbundenen Gefahr nicht gearbeitet werden. Auf Anfrage des Stadtv. Jacobs bemerkt Bürgermeister Ulrichs, daß die Stadt durch diesen Zwischenfall keine Mehrkosten hat; der Vertrag sei gleich mit der ausführenden Firma Gymer demgemäß geschlossen worden. Die Leitung der ganzen Brunnenarbeiten wurde genügend von einem Vertreter des Zivilingenieurs Prinz ausgeübt. Das Statut bezüglich der häuslichen öffentlichen Wasserversorgung wird, da sich bei der bisherigen Praxis ein Mißstand ergeben hat, abgeändert. Für eine neue Akkumulatorenbatterie im städtischen Elektrizitätswerk werden 88 500 Mark bewilligt. Zum Schluß wurde noch ein Austausch von Wegeparzellen an der Lannenstraße bekanntgegeben.

Bernigerode, 6. Januar. (Zwei Versammlungen) finden hier am 8. und 15. Januar für die weiblichen Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins statt. Die erste im „Volksgarten“, die zweite im „Fürsten Bismarck“. Genossin Minna Bollmann aus Halberstadt wird in beiden Versammlungen über „Die Programmforderungen unserer Partei“ referieren. Die Vorträge sollen dazu dienen, die Frauenbewegung zu fördern und zu beleben. Sie sollen auch dazu beitragen, die Frauen zur Disziplin anzuregen. Es ist deshalb notwendig, daß alle Genossinnen sich an diesen Versammlungen beteiligen. Die Genossen wollen es sich angelegen sein lassen, ihre Frauen darauf besonders aufmerksam zu machen. — Die Versammlung für männliche Mitglieder findet erit am Montag den 13. Januar im „Volksgarten“ statt. Näheres wird nach bekanntgegeben.

— (Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten) findet am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt. Neuwahl des Vorstandes und Beratung verschiedener Etats steht auf der Tagesordnung.

Täglich neue Freunde
gewinnt die vortreffliche Qualitäts-
SULIMA REVUE
Cigarette

In jeder Küche

Sind anerkannt unentbehrliche
Zusätze für Gewürze
von Fett, Fett und Arbeit

**M. Schmeißers
Saucen-Würfel**
à Stück 10 Pfg.

bequem und billig zur unfehl-
baren Herstellung vorzüglicher,
kräftiger u. wohlschmeckender
Saucen an alle Sorten Fleisch,
Wild und Geflügel.
Schnell einfach im Gebrauch.



**M. Schmeißers 161
Boppel-Bouillonwürfel**
à Stück 5 Pfennig

gibt zwei Tassen vorzügliche
kräftige Nährbouillon, ersetzt
Fleisch und Extrakt an Ge-
müsen und Suppen aller Art.
Gen.-Vertr.: Raschke & Glesemann, Magdeburg.

**Zum Schleifen von Messern, Säheren
und Instrumenten sowie zum Schärfen von Kaffeemühlern**
empfehlen sich bei billiger Preisstellung

G. Kuhnens, Schleiferei mit Kraftbetrieb,
5 Grünstraße 5. 211

Ich suche

ein junges Mädchen

ordentlich, sauber und zuverlässig, für Küche und Haus
per 1. Februar oder später. 5785

Selma Typky Schmidtstr. 47
Telephon 2795.

Februar. 2795. **A. Typky** Februar. 2795.

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den billigsten
Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.

Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 5767

Großer Musikalien-Verkauf

wegen Aufgabe der Leihanstalt, Stücke jeder Art schon
von 10 Pfennig an, sehr große Auswahl. M114

Albert Rathke, Musikalienhandlung
Breiteweg 269. Breiteweg 269.

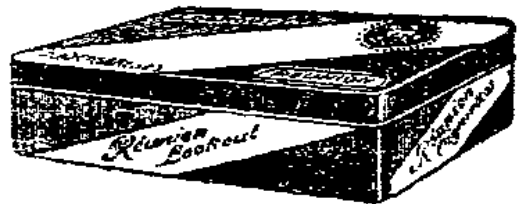
Günstiger Geschäftsverkauf.

In Industriestadt der Provinz Sachsen (Bahnhof gegen-
über) ist krankheitswegen ein sauberes, gangbares
**Glas-, Porzellan-, Geschenkartikel-
- und Ansichtsfachen-Geschäft**

zu günstig abzugeben. Bar 8000 Mark. Lager und In-
ventar. Für jungen Geschäftsmann und Fachmann sehr gute
Auswahl. Offerten unter **Geschäft L 17** an die Expedi-
tion dieses Blattes. 216



Reunion



Lookout

mit Gold-oder Korkmundstück
Vorzügliche

3 Pfg

Cigarette

Geschäfts-Übergabe.

Hiermit erlaube ich mir, meiner wertigen Kundschaft, Freunden und Bekannten
sowie einem ill. Publikum von Wilhelmshafen die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich
das seit 20 Jahren in unserem Besitz befindliche und seit 20 Jahren von mir geführte
Kolonialwaren-, Wein-, Delikatessen- und Konfitüren-Geschäft
mit heutigem Tage Herrn **Herm. Hoppe** käuflich übertragen habe.
Für das mir in den langen Jahren bewiesene Wohlwollen herzlichst dankend,
bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. 218

Hochachtungsvoll **Otto Koch.**

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehmend, werde ich das Geschäft in un-
veränderter Weise unter der bisherigen Firma weiterführen. Mein Bestreben wird
es sein, die mich beherrschende Kundschaft in aufmerksamer Weise zu bedienen und
durch Verabfolgung nur guter, preiswerter Waren mir das meinem Herrn Vorgänger
entgegengebrachte Vertrauen zu erwerben.

Ich bitte um freundl. Unterstützung meines Unternehmens und empfehle mich
hochachtungsvoll **Herm. Hoppe,**
Otto Kochs Nachfolger, Gr. Diederferer Str. 32, Ecke Amast.

Ein Architekt für

Grabmalkunst

wird um Angabe seiner Adresse und seiner Sprechzeit in seiner
Wohnung unter **Kud. Mosse, Bernburg 365,** gebeten.

Permanente Ausstellung



**Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wäscherollen
Wringmaschinen**

Bequeme Teilzahlungen. Preisliste frei u. umsonst.



Breiteweg 264.

Konsumverein für Aken u. Umg.

— E. G. m. b. H. —

Unsere werten Mitgliedern zur Kenntnis,
daß wir mit dem 1. Januar 1918 dem
Herrn Paul Matthias, Töpferbergstraße
den Vertrieb von
Grudekoks und Briketts

an unsere Mitglieder übergeben haben.
Wir bitten unsere Mitglieder, bei
Bedarf dies berücksichtigen zu wollen. III

Durch Vorzeigen der Legitimationkarte ist jedes
Mitglied berechtigt, die Hälfte des Kaufwerts be-
tragende Gegenstände zu verlangen.

Die Verwaltung.

Galbenfer Konsum-Verein

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Wir machen unsere auswärtigen Mitglieder
auf den im

**Manufakturwaren-Geschäft in
Galbe a. d. S., Ritterstraße 13**

stattfindenden **Ausverkauf** ganz besonders
aufmerksam.
Auf alle Waren werden

25 Prozent Rabatt

gewährt.
Bei Einkäufen über 20 Mark
vergüten wir die Bahnfahrt.
Der Vorstand.

Quedlinburg **Apollo-Theater** Schmalestr. 6

Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an.
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung.
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und
Sonntags: Programmwechsel. Die Direktion: H. Seub.

Stadt-Theater.

Dienstag den 7. Januar
Abend 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
3. Abend. Serie Weiß.

Der Schind der Madonna.
Mittwoch den 8. Januar
Die Kreuzschreiber.

Stephanshallen
— Str. Rich. Frohitz. —
Abends 8 Uhr 100

Varieté-Vorstellung.
Streng begrenztes Programm
für Familien-Vorstellung.
Vorzüger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Blottgehende Blätterel
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen **Arndtstr. 30.**
Mehrere gute, saubere, rote
Betten und einzelne Bettstücke
soll. bill. zu verl.
Blumenhalbr. 2. v. r. 1 Tr.

**Lüchzettel der
Magdeburger Volksküche**
Große Marktstraße 12.
Dienstag: Einsetz mit Rippens-
fleisch.
Mittwoch: Rosentrost mit
Rindfleisch.
Donnerstag: Erbsen mit
Schweinefleisch.
Freitag: Königsberger Klops
mit Kartoffeln.
Sonntag: Saure Kar-
toffelsuppe mit Rippenspec.

Frauen-Speiseaal parterre.
Wegen vorgerückter Saison
Pelzstolas und Muffen
zu jed. annehm. Preise zu verk.
221 Blumenhalbr. 2. v. r. 1 Tr.

Suche
Zigarrenmacher.
13 **Albert Meyer,**
Niederendobelen, Lindenstr. 5.

**Schlosser- und Schmiede-
lehrlinge**
werden per sofort u.
1. Oktober 1918 eingestellt
155 **Helme, Schrotstr. 47.**

Sucht zu Diensten unter
günstig Bedingungen
Wilhelm Rose, Bäckerstr.
Westeregeln. 217

Verlässlicher Mann
zur Übernahme einer Verjand-
stelle in jedem Bezirk für dauernd
gehend. Beruf u. Wohnort gleich,
ohne Kapitalbedarf, kein Risiko,
auch als Nebenberuf geeignet.
Einf. monatl. 500 Mk. Nur streif.
Seite werden angelegt. Auskunfts-
kostenlos unt. **C 2003** an Danbe-
u. Ko., Köln a. Rhein.

Frau z. Frühjahrsarbeiten
gesucht **Sohepfortstraße 60.**

Ein **rauhhaariger Affenpinscher,**
auf den Namen „Flick“ hörend,
in der Jakobstraße abhandeln
gekommen. Gegen hohe Be-
lohnung abzugeben **Drantsch-
straße 12, 1. Trepp.** 27

Soeben eingetroffen! Soeben eingetroffen!
Protokoll
vom außerordentlichen internationalen
Sozialisten-Kongress zu Basel.
Preis 40 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Halberstadt

Dienstag den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Saal des „Stadtparcs“

Oeffentlicher Vortrag

des Reichstagsabgeordneten **E. Vogtherr** über
Sekundenfurcht u. Sekundenbekämpfung
Eintritt 20 Pfg. 212

Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6
Jeden Mittwoch u. Sonnabend Programmwechsel.

Circus 11
**Charles
Magdeburg**
Nur bis
13ten
Man eile!

Wilhelm-Theater

Dienstag den 7. Januar
Entscheidende Novität!
Aufgeführt von angestammten von
fast allen Bühnen.

Hohheit tanzt Walzer.
Mittwoch, Donnerstag und
Freitag

Der Frauenfresser.
Sonnabend und Sonntag
Hohheit tanzt Walzer.
Montag den 13. Januar
Benefiz für den Kapellmeister **R.
F. Wolff.**

Die Förster-Christi.
Vorzugsbillet
Vorzüger 88
dieser Annonce zahlen im

**Kaiser-
Theater**

Montag
Mittwoch
Freitag
Sonnabend

**Kinder
5 Pfg.
Erwachsene
15 Pfg.**

**Sonntag
nur 20 Pfg.**
exklusive Biletsteuer.

Fürstenthor-Theater
Dir. Müller-Lipart.
Eing. Prälatenstraße.
**Der Glockenguß
zu Breslau**
hief. Schauspiel
in 3 Akten und
9 Personen.
Gastspiel **Fritz
Bernert** vom
Stadttheater
Danz. Vorzugs-
karten gelten.

**Zentralverband d. Schuh-
macher Deutschlands**
Zahlstelle Magdeburg.

Nachruf.
Am Freitag den 3. Januar,
abends 10 1/2 Uhr, starb unser
Mitglied
Karl Diederich
nach einem langen, qual-
vollen Leiden im Alter von
44 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung findet am
Dienstag den 7. Januar von
der Kapelle des Westfried-
hofs aus statt. 70

**Gesangverein Vorwärts
Lemsdorf.**

Nachruf.
Am Sonnabend d. 4. d. M.
starb nach langem, schwerem
Leiden unser langjähriges
Mitglied
Gustav Sandring
im 58. Lebensjahre. Derselbe
war Mitbegründer unseres
Vereins und stets ein treuer,
irreführender Sangesbruder.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag den 7. d. M. nach-
mittags 3 Uhr statt. Um
zahlreiche Beteiligung der
Mitglieder bitten. 26
Der Vorstand.

**Sozialdemokratisch. Verein
Kreis Wanzleben.**
Ortsgruppe Lemsdorf.

Am Sonntag früh 3 1/2
Uhr starb nach langem Leiden
unser langjähriges Mitglied,
der Maurer 28
Gustav Sandring
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsgruppenleitung.
Die Beerdigung findet
am Dienstag den 7. Januar,
nachmittags 3 Uhr, vom
Friedhof, **Reinholdstr.
Straße 10, aus statt.**

**ZENTRAL-
THEATER.**
Vorletzte Woche!
8 Uhr
Sumurun
nach der Inszenierung von
Prof. Reinhardt.
Viktor Hoffänder dirigiert.
8.40 Uhr
die Spezialitäten.

Am Sonnabend den 4. Ja-
nuar entschlief sanft nach
langem schwerem Leiden meine
liebe Frau, unsere gute
Mutter, Urgroß-, Groß- und
Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und tante
Marie Wissel
geb. Krügener
im Alter von fast 87 Jahren.
Magdeburg, den 6. 1. 1918.
Gottlieb Wissel
Wfeifersberg 7, parterre.
Die Beerdigung findet
Dienstag den 7. Januar
1918, nachmittags 4 Uhr,
von der kleinen Kapelle des
Westfriedhofs aus statt. 25

**Sozialdemokratisch. Verein
Magdeburg.**
Bezirk **Friedrichstadt u.
— Werber. —**

Am Sonnabend den 4. Ja-
nuar verstarb an Nierenent-
zündung unser Genosse
Otto Machholz
29 Jahre alt. 61
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

**Deutscher Transportarbeit-
Verband, Vorw. Magdeburg.**

Nachruf.
Am 3. Januar starb nach
langem, schwerem Leiden
unser Mitglied, der frühere
Straßenbahnführer 65
Richard Lotsch
im Alter von 25 Jahren an
einem Lungenerkrankung.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitenseg 58-60.

Fortsetzung meines Inventur-Räumungsverkaufs

um die Restbestände vollständig zu räumen

zu ganz erstaunlich niedrigen Preisen!

Gardinen

zu nie gekannt billigen Preisen!

- Serie 1 Wert durchweg Meter 50—60 jetzt Meter **38** 3/4
- Serie 2 Wert durchweg Meter 68—75 jetzt Meter **45** 3/4
- Serie 3 Wert durchweg Meter 95—1.05 jetzt Meter **65** 3/4
- Serie 4 Wert durchw. Meter 1.20—1.35 jetzt Meter **80** 3/4

Ein Posten Künstler-Garnituren Engl. Füll u. Größtüll-Bandarbeit ::

Ein Posten Bettdecken 1- und 2seitig, Englisch Füll oder Größtüll-Bandarbeit ::

bedeutend unter Preis

Zu halben Preisen!

Ein Posten Stores, Erbstüll-Bandarbeit

:: bis zur elegantesten Ausführung ::

Ein Posten Tür- u. Fensterdekorationen

:: in Filz, Tuch, Velvet, Leinen ::

Zu halben Preisen!

Ein Posten Teppiche

nur erprobte Qualitäten

:: teils ältere Muster ::

bedeutend im Preise ermäßigt!

Nachstehende

bringe ich

5 Posten weit unter Kostenpreis zum Verkauf!

Kleiderstoffe

Dieses Angebot übertrifft an Preiswürdigkeit alles Dagewesene!

Posten 1

Kleiderstoffe darunter Stoff-Karos in allen Größen u. viel Farben, mittelfarbige Melangen i. Konfirmandenkleider Wert b. 3.50 jetzt **90 Pf.**

Posten 2

Kleider-Bordüren ca. 120 cm breit, eleg. Loop-Effekte a. Homepun-Popeline und Tuchfond Wert bis 7.00 jetzt **1.25**

Posten 3

Einfarb. Kleiderstoffe Streifen- u. Phantasmuster, viele neue Farb. Wert bis 90 Pf. jetzt **50 Pf.**

Posten 4

Velour-Barchente türkische Muster und Streifen für Morgenröcke, Blusen, Hanskleider Wert bis 90 Pf. jetzt **65 Pf.**

Posten 5

Zweis. Flanschstoffe in wunderbar. Farbhellungen, für Morgenröcke und Matinees, Prima Qualität Wert bis 1.15 jetzt **75 Pf.**

Um die Eröffnung der Frühjahrs-Saison

mit nur neuesten Waren

zu ermöglichen, bringe ich zwecks radikaler Räumung während meines Inventur-Räumungsverkaufs dauernd

Unterpreisposten

die Ihnen derartig günstig nur einmal im Jahre geboten werden!

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 5.

Magdeburg, Dienstag den 7. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Sozialdemokratische Arbeiter-Fürsorge.

Unter dieser Überschrift geht folgende Schwindelnotiz durch die bürgerliche Presse: „... Interessant dürfte es aber sein, wie die Sozialdemokratie ihre weltbekannte Arbeiter-Fürsorge mit dem Verhalten in Einklang bringen kann, daß sie gelegentlich des vorjährigen Streikes bei der Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale (vorm. Lüders) in Görlich anzuwenden beliebte. Dort müssen nämlich die Arbeiter die Streikunterstützung, die sie während der 16 Wochen, die der Ausstand dauerte, erhalten haben, auf Heller und Pfennig zurückzahlen, d. h. also die Arbeiter, die zum großen Teile widerwillig und nur unter dem Zwange der roten Freiheitsfahne mitstreikten, haben während der 16 Wochen überhaupt nichts verdient.“

Auch eine Arbeiter-Fürsorge! Auf den Blödsinn, die Sozialdemokratie mit dem Streik in Verbindung zu bringen, brauchen wir nicht einzugehen. Festgestellt sei nur, daß an dem 18wöchigen Streik in Görlich nicht nur die freien Gewerkschaften, sondern auch Christlich-Deutsche Gewerbevereine und eine Anzahl Mitglieder christlicher Gewerbevereine beteiligt waren. Die Behauptung aber, daß die am Streike beteiligten Arbeiter die Streikunterstützung auf Heller und Pfennig zurückzahlen mußten, ist eine freche Lüge. Die freien Gewerkschaften haben weder in diesem noch in sonst einem Falle von ihren Mitgliedern die Zurückzahlung auch nur eines Pfennigs Streikunterstützung verlangt; auch ist niemals etwa irgendwie freiwillig solche Streikunterstützung zurückgezahlt worden, so daß selbst jedes auch nur entfernt mögliche Mißverständnis ausgeschlossen und die Behauptung der Notiz sonach eine aus den Fingern gegebene niederträchtige Verleumdung der Gewerkschaften sein muß. Die Arbeiter, die seinerzeit in Görlich streikten, haben zu der Streikunterstützung des Verbandes noch 3 Mark pro Woche Lokalzuschlag bekommen, der selbstredend auch nicht zurückgezahlt war. Ferner ist den Streikenden von den freien Gewerkschaften zum Quartalswechsel am 1. Juli und 1. Oktober ein Mietzuschuß von 10 Mark gewährt worden, und auch dieser braucht nicht zurückgezahlt zu werden. So sieht die Arbeiter-Fürsorge in Wirklichkeit aus! Die Verleumdung kennzeichnet sich als solche auch sofort dadurch, daß sie bisher in der Presse des Görlicher Bezirkes nicht zu finden war. Dort kennt man die Sachlage. —

Von der Aussperrung in Mendon wird noch berichtet: Der Bezirksleiter Hirtknecht des christlichen Metallarbeiterverbandes hat den Regierungspräsidenten von Arnberg um Vermittlung ersucht. Die ersten Verhandlungen mit der Firma Schmölz u. Ko. fanden am Donnerstag statt. Sie sind infolge der Bemühungen eines katholischen Geistlichen zustande gekommen, führten jedoch zu keinem greifbaren Resultat. Am Sonnabend wird erneut verhandelt. Bezeichnend ist, daß an den ersten Verhandlungen u. a. auch der Zentrums-Vertrauensmann Godel teilnahm, der seinerzeit bei der Firma Schmölz u. Ko. Arbeitswilliger wurde und der sich nur deshalb wieder unter den Ausgesperrten befindet, weil ihn die Firma einige Wochen nach der Wiedereinstellung wieder entließ. Zur Arbeitswilligenvermittlung des christlichen Metallarbeiterverbandes in Stuttgart-Ludwigsburg ist festgestellt, daß der dortige Vertrauensmann des christlichen Metallarbeiterverbandes bereits seit 14 Tagen wußte, daß Arbeitswillige von Mendon kommen und daß er sich bemühte, ihnen Wohnungen zu besorgen. Ein neuer Beweis, daß die Arbeitswilligenvermittlung der Christlichen wohl vorbereitet war. —

Christliche Konfusion im Saargebiet. Trotz des Klaffens der christlichen Gewerkschaftsführer, nicht in einen Streik einzutreten, kam es am 3. Januar auf den fiskalischen Saargruben „Belsen“ und „Gerhardt“ doch zum Ausstand eines großen Teils der Belegschaften. Der Grund war folgender: Die Delegierten hatten ihre Kündigung ebenfalls eingereicht. Auf Grund der zwischen den Führern der christlichen Gewerkschaften und der Bergwerksinspektion gepflogenen Verhandlungen nahmen sie an, daß die formelle Zurücknahme der Kündigung nicht nötig sei, und es genüge, wenn sie zur Arbeit kämen. Die Inspektion sah aber die Kündigung als gegeben an und wollte die Sicherheitsmänner neu einstellen, wodurch sie aber ihres Amtes als Sicherheitsmann verlustig gegangen wären. Neue Verhandlungen führten nun aber zu einer Einigung, so daß am Montag die Arbeit auch auf den beiden genannten Gruben wieder aufgenommen wird.

Sehr hart haben bei dieser Arbeiterbewegung die katholischen Geistlichen ihre Hände im Spiel gehabt. In einem Schreiben des Bischofs von Trier wurden die Dekane der Dekanate des Saargebietes aufgefordert, alles aufzubieten, um die Bergarbeiter von dem „unseligen Streik“ abzuhalten. Das Schreiben wurde am 29. Dezember in einer Anzahl von Kirchen zur Verkündung gebracht, und es hat selbstverständlich in den Arbeitertreuen nicht wenig überrascht. Lebhaftige Angriffe wurden auf den katholischen Klerus, der auf diese Art in die Bewegung eingriff, gerichtet.

Am 30. Dezember nahm zu diesen Angriffen eine Präsidienkonferenz der katholischen Arbeitervereine des Saargebietes in Saarbrücken Stellung. 33 katholische Geistliche, die der Berliner Richtung angehören, erlassen nun in einem Saarbrücker Organ der Berliner Richtung eine Erklärung, in der es heißt:

1. Sie protestieren gegen die in jüngster Zeit in zahlreichen Versammlungen von Agitatoren des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter vorgebrachte Unwahrheit, daß der katholische Klerus einer Erhöhung des Lohnes der Bergarbeiter entgegen sei.

2. Sie erheben Protest gegen die infolge der genannten unwahren Verächtlichung laut gewordenen Schmähungen und Berunglimpfunge katholischer Geistlicher, welche in wohlmeinender Liebe zu den Arbeitern vom Streike abgeraten haben, weil sie überzeugt sind, daß derselbe unter den jetzt schwebenden Verhältnissen nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der Lage der Arbeiter herbeiführen muß.

3. Sie protestieren gegen die einseitige Berichterstattung gemisser (!) katholischer Zeitungen, insbesondere der „Kölnischen Volkszeitung“, „Mugsburger Postzeitung“ und anderer über die Streikbewegung im Saargebiet. Dadurch ist die öffentliche Meinung irreführt und eine Schwächung der katholischen Arbeiterorganisation, die nach den Weisungen des Heiligen Vaters überall unterstützt und gefördert werden muß, versucht worden.

4. Die Präsidien erklären, daß die Stellungnahme der katholischen Arbeiterorganisationen auf dem Delegiertentag in Malstatt vom 15. Dezember v. J. (gegen einen Streik) durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse vollkommen gerechtfertigt worden ist. Sie sind entschlossen, auch in Zukunft allezeit ungeachtet aller Verdächtigungen für die Rechte und das Wohl des Arbeiterstandes gemäß den katholischen Grundgesetzen fest und entschieden einzutreten.

Allem Anschein nach wird der Streik zwischen der Kölner und der Berliner Richtung von neuem angefaßt. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 4. Januar.

Aufgebote: Stellmacher Friedrich Vormann mit Berta Händler. Maler und Zeichenlehrer Gustav Troch in Wangleben mit Elisabeth Knippig hier. Kaufmann Paul Kohde hier mit Erna Doering in Berlin-Wilmersdorf. Rittergutsbesitzer Benno Kofke in Ueberstedt mit Sissanne Ewerth hier. Schriftföhrer Alfred Doewe mit Anna Stange.

Eheschließungen: Kaufmann Walter Haubold mit Helene Walbeck. Tischler Gustav Biermann mit Emma Wunderling.

Geburten: Margarete, T. des Schlossers Otto Ernst. Anna, T. des Schlossers Ernst Degenhede. Kurt, S. des Sattlers Kurt Hebrants. Karl, S. des Föhrers Karl Görs. Reinhard, S. des Malers Friedrich Kämmerer. Ruth, T. des Komitorial-Sekretärs Max Bindemann. Herbert, S. des Sergeanten Franz Weile. Hans Waldemar, S. des Kaufmanns Otto Horenburg.

Todesfälle: Witwe Luise Neugebauer geb. Ariten, 78 J. 10 M. 27 T. Buchhändler Friedrich Bessel, 69 J. 10 M. 20 T. Witwe Alwine Fritze geb. Bahn, 62 J. 9 M. 22 T. Schuhmacher-Frau Helde Karl Diederich, 51 J. 1 M. 10 T. Arbeiter Richard Lotz, 30 J. 4 M. 18 T. Sgt. Zollamtsdiener Rudolf Klein, 31 J. 4 M. 6 T. Arbeiter Otto Wachs, 29 J. 2 M. 14 T. Referendar Dr. jur. Georg Baecht, 25 J. 5 M. 12 T. Arbeiter Friedrich Golze aus Pöhlitz, 16 J. 4 M. Gertrud, T. des Schmiedes Stanislaus Pfasch, 10 J. 10 M. 1 T. Lotz, S. des Schneiders Wilhelm Schulze, 4 M. 7 T. Willi, S. des Arbeiters Wilhelm Lindeke, 1 M. 25 T.

Sudenburg, 4. Januar.

Eheschließungen: Kunststeinformer Heinrich Bögel mit Ella Dippner. Eisenbahn-Betriebssekretär Friedrich Schröder mit Luise Stahl geb. Schoenemann.

Geburten: Wilfried, S. des Schlossers Herrn. Schmidt. Erich, S. des Eisenbahnrangierers Rudolf Weber.

Todesfälle: Arbeiter Karl Ludwig, 62 J. 3 M. 7 T. Martha, T. des Schlossers Gustav Nitsche, 7 M. 1 T. Dreher Karl Waage, 68 J. 9 M. 21 T. Maurer Gust. Sandring, 57 J. 7 T.

Sudau, 4. Januar.

Eheschließung: Bäcker Hermann Müller mit Gertrud Köder.

Geburt: Elisabeth, T. des Schuhmachers Emil Heise.

Reudorf, 4. Januar.

Eheschließungen: Maschinuarbeiter Paul Seinede mit Ida Grosjeil. Schlosser Otto Schulte mit Frida Kaufmann.

Geburten: Werner, S. des Hilfsweichtellers Paul König. Editha, T. des Arbeiters August Weagen. Edith, T. des Arbeiters Friedrich Spendrin. Herbert, S. des Kunstmalers Wilhelm Römer.

Todesfälle: Käthe, T. des Schuhmanns Bertold Nagel, 10 J. 25 T. Witwe Friederike Keller geb. Emmer, 69 J. 10 M. 25 T. Ehefrau des Schlossers Karl Pohlman, Kaufmann geborne Schmidt, 41 J. 2 M. 15 T.

Afcherleben.

Eheschließungen: Gastwirt Ludwig Anau mit Elise Grube. Schlosser Hans Röwer mit Martha Richter. Arbeiter Otto Klaus mit Anna Koch. Arbeiter Karl Heimann mit Emma Spengler. Bergmann Johann Drost in Hettstedt mit Witwe Wilhelmine Stahl geb. Wölfer hier.

Geburt: S. des Arbeiters Gustav Buchholz. Todesfall: Ernst, S. des Kaufm. Gustav Rothnagel, 6 M. 23 T.

Burg.

Aufgebote: Zuschneider Hermann Otto Kommel mit Anna Marie Köllner. Fabrikarb. Paul Wilh. Gröndler hier mit Rose Gertrud Elisabeth Höft in Magdeburg. Obermaschinenmaat von der 2. Werksdivision Otto Paul Grünefeld in Wilhelmshaven mit Berta Anna Bülsche hier. Kaufm. Otto Mag Julius Kiemer mit Elli Helene Lucie Bachmann. Weißgerber Karl Robert Reinhold Baum mit Anna Lucie Kosch. Arb. Friedrich Johannes Karl Schmiedes in Lüneburg mit Anna Frida Ringenstein gen. Jank.

Eheschließungen: Bäckermeister Paul Jahlbusch mit Lucie Bahl. Betriebsleiter Willi Widdecke in Jork mit Elise Spahrkas hier. Weißgerber Hermann Rebel mit Witwe Emma Schmalzfeld geb. Meier.

Geburten: S. des Arb. Otto Gebel. S. des Schuhfabrikarbeiters Ernst Höhne. S. des Schuhfabrikarbeiters Karl Lantersbach. T. des Kutschers Wilhelm Schulze. T. des Tischlers Richard Kambow. T. des Arb. Wilhelm Werner. T. des Schuhmachers Karl Jungnickel. T. des Tuchfabrikarb. Paul Bauer.

Todesfälle: Rentier Louis Nebes, 65 J. Erich Spotte, 13 T. Arbeiter Johann Strauß, 63 J. Ehefrau des Rentiers Hermann Hensel, Friederike geb. Kirchner, 59 J. Landwirt August Kampe, 72 J. Schuhmacher Otto Strobach, 57 J. Hedwig Knippel, 2 J. Ehefrau des Heizers Theodor Perich, Emma geb. Pohlmann, 49 J. Rentier Karl Voigt. Ehefrau des Postlers Max Heimib, Selma geb. Finde, 44 J.

Totgeburt: S. des Malers Karl Griefe. S. des Trompeter-Sergeanten August Schneider.

Halberstadt.

Eheschließungen: Witzelschnecker Karl Wachsmann mit Emilie Wedde. Arbeiter Karl Schönemann mit Emma Hemmede geb. Brecht.

Geburten: T. des Sattlermeisters Emil Seitz. S. des Kaufmanns u. Restaurateurs Bernhard Traufschell. T. des Hand- schuhmachers Willi Reichert. S. des Gärtners Karl Wendler. S. des Serg. Louis Seidel. S. des Geschäftsföhrers Heinrich Kruse. Todesfall: Anna, T. des Witzelschneckers Friedrich Stammer, 17 T.

Kalbe.

Aufgebote: Arbeiter Hermann Bösel mit Antonie Martin. Föhrer Franz Bauer in Dessau mit Anna Abendroth in Barb. Arbeiter Hermann Fehlgut hier mit Berta Trautewig in Neugattersleben.

Eheschließungen: Eisenbahnarbeiter Richard Justo in Köthen mit Emma Kühnag hier. Maurer Franz Abendroth mit Martha Albrecht. Privatier Josef v. Wolframsdorf in Berlin mit Martha Jähnisch hier. Bäckermeister Hermann Kühne in Verdenburg mit Martha Winde hier.

Geburten: S. des Arbeiters Otto Lohig. T. des Müllers Otto Thäle. S. des Schneiders Adolf Schäfer. T. des Thermo-meter-Fabrikanten Karl Reutemann. S. des Maurers Heinrich Dietrich. Zwillingss. des Arbeiters Hermann Arndt. T. des Arbeiters Wilhelm Bederle. T. des Invaliden Heinrich Oelgardt. T. des Arbeiters Otto Birbaum. T. des Schauspielers Wilhelm Wenzel.

Todesfälle: Invalide Gottfried Schulle, 63 J. Frau Dorothee Vogel geb. Beder, 73 J. Walli, T. des Landwirts Friedrich Baumann, 10 J. Invalide Gottlieb Albrecht, 84 J. Arbeiter August Dörre aus Lornitz, 45 J. Else Piescher geb. Krümmel, 26 J. Witwe Karoline Schöne geb. Börner, 71 J. Rosa, T. des Maschinisten Karl Lehmann, 1 J. 9 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Schlosser Karl Gustav Meier hier mit Auguste Lara Klein in Jätershausen. Schneider Heinrich Wedde in Echerleben mit Wilhelmine Sophie Helene Pannier in Ebnitz.

Eheschließung: Schriftföhrer Karl Robert Mohrenweiser in Magdeburg mit Auguste Wolschendorf hier.

Geburten: S. des Maschinenföhrers Friedrich Karl Voigt. T. des Arbeiters Albrecht Kracht.

Todesfall: Privatmann Wilhelm Märtenz, 78 J. 8 M. 15 T.

Staßfurt.

Aufgebot: Stellmacher Paul Brüning mit Martha Etehning.

Geburten: S. des Dachdeckers Robert Schneberg. T. des Rechtsanwalts Viktor Körnebeck. T. des Schlossers Otto Deilus.

Todesfall: Witwe Marie Stegmann geb. Apitz, 53 J.

Der Firma

Georg A. Jasmatzi A.-G. Dresden

steht allein das Recht zu, Cigaretten unter der Bezeichnung

Jasmatzi-Cigaretten

in den Verkehr zu bringen.

Pakungen, die als Jasmatzi-Cigaretten angeboten werden, aber nicht unsere Firma tragen, weise man zurück.

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft

Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Gaizon-Räumungsaustrverkauf

Der Zweck des Ausverkaufs
ist die gründliche Räumung aller
Reste und zurückgesetzten Waren

Die Vorteile in diesem
Ausverkauf
sehen Sie selbst
wenn Sie nur einige Preise beachten!

Die Ermäßigung
ist teilweise bis zu **50%**

Restposten Teller echt Porzellan,
weiß früher 20 jetzt **10** bunt früher 40 jetzt **24**

Restposten Kaffee-Service
echt Porzellan, fein decoriert, für 12
Personen regulärer Preis 8.00 jetzt **4.90**

Emaillie-Eimer decoriert, mit
fein. Fehlern, früh. b. zu 2.25
jetzt **85**

Große Wäsche-Körbe sonst 2.00 3.00
jetzt **1.65 2.50**

Speise-Geschirre

feston, mit Goldrand und Linie, echt Porzellan
ohne Fehler

Teller flach oder tief jetzt **35**
Mittelteller 19 17 cm
jetzt **28 24**
Kompotteller 15 cm jetzt **22**
Suppenterrinen Größe 0 1 2
jetzt **3.00 3.85 4.60**
Saucieren Größe 00 0 1
jetzt **1.05 1.25 1.50**
Bratenschüsseln
Größe 1 2 3 4 5 6
jetzt **53 62 88 1.15 1.60 1.75**
Kartoffelnäpfe mit Deckel jetzt **2.50**
Salatschüsseln edig Gr. 1 2 3 4
jetzt **80 1.15 1.35 1.60**

Porzellan weiß

Kaffeekannen neuformig, mit Deckelstüb
Größe 1 2 3 4 5 6 7
jetzt **32 43 58 72 87 1.05 1.28**

Ein Posten Milchtöpfe 5. Ausjuch. jedes Stück **12**
Ein Posten Zuckerdosen 3. Ausjuch. jedes Stück **12**

Tassen mit Untertasse . . . 3 Stück **29**
Teekannen jetzt **62 78 92**
Karlsbader Kaffeetrichter sonst 1.50
jetzt **1.50**
Bratenschüsseln feston 35 43 54 80
Saucieren 58 68 75
Terrinen mit Deckel . . . 1.50 1.80 2.20
Zahnstocherbehälter jetzt **5**

Restposten fehlerhaftes Emaillegeschirr

enthaltend Schmortöpfe, Kessel,
Milchtöpfe, Deckel, Schüsseln,
Becken, Becher, Kannen usw.
eingeteilt in 5 Serien
Serie 1 2 3 4 5
Stück **10 20 30 40 50**

Restposten Aluminium-Geschirr extra stark

für die Hälfte des regulär. Preises

Lampen

Tischlampe stinzig, komplett mit
Globe jetzt **1.10**
Tischlampe 10linig, komplett jetzt **1.90**
Tischlampe 10linig, Nr. 238,
komplett jetzt **2.90**
Tischlampen 14linig, in großer Auswahl,
mit weißen u. bunten Glöden
Bisheriger Preis
3.00 3.75 4.00 4.75 5.00 6.00 7.00
jetzt **2.65 3.25 3.50 4.25 4.40 5.40 6.40**

Küchenlampen

Sorte 1 2 3 4 5
jetzt **46 53 79 93 1.25**

Glas

Wassergläser jetzt **8 6 4**
Wassergläser geschliffen jetzt **19**
Wasserflaschen 1 1/2 Liter
jetzt **32 40 42**
Wasserflaschen geschliffen jetzt **58**
Glasschalen
rund, echt geschliffen, mit
Oliven sonst 1.50 1.25 95
jetzt **1.25 1.00 75**
Bowlenkanne sonst 1.50 jetzt **1.25**
Bierbecher mit Kante jetzt **15**
Teebecher mit Kante jetzt **14**

Restposten Bratenschüsseln
echt Porzellan, englisch gerippt, extra
groß sonst bis 3.75 jetzt durchweg **95**

Restposten Toiletteneimer
Zwiebelmuster, mit Erichterdeckel
regulärer Preis 5.00 jetzt **2.75**

Werkstattlampen mit großem Blech-
schirm, komplett
10 linig jetzt **2.25**
14 linig jetzt **2.75**

Große Posten Bierseidel 12
gepreßt, m. alter Glas, alle Größ. durchweg

Restposten Tassen mit Buchstab.
bisheriger Preis 30 jetzt **18**

5 Sorten Kohlschaufeln 16
jetzt **42 28 23 21 mb**

Ein Posten Sternlämpchen 25
Stück

Rest Blumenschalen 65
sonst 1.25 jetzt **65**

Restposten Kartoffelnäpfe 74
mit Deckel, echt Porzellan jetzt

Kokslöffel 8
Stück

Hängelampen 9.00
Majolika, 30 cm sonst 12.00 jetzt

Kristall-Stangenwasen
Größe 25 30 35 40 50 60 70 80 cm
jetzt **45 55 65 85 1.25 1.80 2.50 3.00**

Tafelservice echt Porzellan, Kosten-
müher, für 8 Personen
komplett sonst 15.00 jetzt **12.50**

Ein Posten Kohlenplatten 2.40
jetzt

Kronen 4 Mark
durchweg um
ermäßigt

Amerikanisches Preß-Kristallglas
um 10 Prozent ermäßigt!

Tafelservice echt Porzellan, Kosten-
müher, für 12 Personen
komplett sonst 29.00 jetzt **25.00**

Ein Posten Wärmflaschen 95
sonst 1.50 1.25 jetzt **1.25**

Bilder auf die Hälfte des
bisherigen Preises
ermäßigt

Restposten feinste Sammel-Römer 20 %
ermäßigt!

Waschservice

komplett 5teilig

Form	sonst	jetzt
Form Elbing	3.00	2.40
Form Sylt	3.50	2.85
Form Köln	3.75	2.95
Form Paula II	4.00	3.50
Form Melanie	4.50	3.80
Form Liegnitz	5.00	4.20
Form Irene	5.50	4.60
Form Luna	6.00	5.50
Form Paula I	6.50	5.75
Form Lotte	8.50	7.50
Form Harburg	10.00	8.75
Form Renate	12.00	10.00

Steingut

Teller flach und tief jetzt **12 mb 8**
Teller Zwiebelmuster jetzt **14**
Waschbecken weiß jetzt **68 mb 46**
Waschbecken Zwiebelmuster
jetzt **1.15 mb 82**
Tortplatten mb jetzt **1.75 mb 1.15**
Tortplatten edig jetzt **2.30 1.80**
Milchtöpfe Größe 2 3 4 5 6
Zwiebelmuster jetzt **43 31 30 25 20**
Wasserkannen jetzt **1.30 60 67**
Nachgeschirre jetzt **62 45 34**

Küchenservice

komplett 22teilig

Würfelmuster jetzt **6.50**
Delfidekor jetzt **9.50**
Form Grete jetzt **10.50**
Form Erna jetzt **11.50**
Küchenservice m. Schüssel
jetzt **24.50**

Kaffeesevice

find um
10% ermäßigt.

Küchenservice

Größe	1	2	3	4
Kohlenschlitten	jetzt 66	96	1.15	1.35
Kohleneimer	66			
Massive Waschständer	jetzt 1.15	78		
Fleisch-Hackmaschinen	jetzt 5.10			
Spiritusplatten	jetzt 8.25			
Gasplatten	jetzt 2.90	und 2.40		
Wärmflaschen	jetzt 1.45	und 1.15		
Petroleumkocher jetzt 3.75 2.65 1.05				
Gaskocher	jetzt 1.75			
Spirituskocher	jetzt 63	48	32	

Holzwaren

Aborn-Eierständer sonst 1.00 jetzt **60**
Nudelrollen groß Stück **33**
Fleischklopper groß Stück **23**
Küchenbretter **55 60 80**
Frühstücksbretter **10**
Messersputzbänke **75 und 24**
Quirle verschied. Größen **8 6 3**
Handtuchhalter **2.25 1.50 75**
Tablets in tief. Ausw. um 10% ermäß.
Servierbretter **3.75 3.30 2.40**
Topfricke **1.50**

Isotherma-Flaschen heißen kalt u. warm
jetzt **4.00 4.75 5.75 6.00**
jetzt **3.00 3.50 4.25 4.50**

Wachsfruch-Küchenspitze 12
sonst 15 jetzt **12**

Restposten Kaffee-Kannen Emaille, mit
breitem Goldband
sonst 1.00 1.20 1.35 1.50
jetzt **75 95 1.10 1.25**

Kuchenformen „Bravo“ 86
jetzt **86**

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 66, an der Fontäne
Safobstraße 47
Halberstädter Straße 118a.

